

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0677

Aktenzeichen

5/35

Titel

Morgenländischer Frauenverein für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenland

Band

2

Laufzeit

1901 - 1929

Enthält

u.a. Vertrag mit Gossner Mission über Zusammenarbeit; handschriftliche Protokolle der Vorstandssitzungen und handschr. Briefe an Gossner Mission; Bedingungen zur Annahme und Aussendung als Missionsschwester; Satzung für Altersversorgung der ausgesandten

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Samstag
d. 12/9 01.

Schwanebeck, Berlin, 21. V. 90.

Morgen Frau

Ihre freundlichen Curatorium der Gossner'schen Mission erlaubt es mir noch
kurzweilig mit Herrn Missionar Dr. Kauch ganz gefasst folgenden
Vorschlag zur Fortentwicklung der Missionarbeit in Bezug der Kolonialmission auf
der Linie der Frauenhilfe Arbeit zu unterbreiten. Derselbe ist mit sorgfältiger Be-
achtung an Ort und Stelle gemacht worden und steht bei einer Anzahl anderer
Vorschläge an, welche auf mich erlaubt. Herr Missionar Dr. Kauch mündlich zu
unterbreiten.

1. In Deutsch hat das Elisabeth Krankenhaus, ^z insgesamt ist von Großkrotz
so angegeben, dass es zur Aufnahme Kranker Missionarinnen geeignet ist, auch sind
für Frauen und Frauenzelle die erforderlichen Nebengebäude fertig gestellt. In mehr
Missionarinnen, zumal jung verheiratet, in der Kolonialmission beschäftigt werden,
um so Dingende wird das Krankenhaus geeignetes ärztliche Pflege, zumal für
die jungen Frauen bei Geburden und für die auf der Pflegestationen
von Königin-Luise-Linden mit bedrückender Nebenbeschäftigung befallenen Ge-
schwestern. Es ist für die Missionarinnen in Deutsch nicht möglich, nebenbei
noch die Krankenpflege in Frauen Krankenhaus zu übernehmen, deshalb ist
sehr wohl, wenn nicht nur in der Krankenpflege geübt und als gebildetes
ausgebildetes Personal für sich gestellt wird. Das ist deshalb meine erste Bitte.

2. Das eine das andere für sich - das andere ist für Natur der Mission

nur Kaufmann für Rautsch. Verkäufe könnte dieselbe zweifels in
2 Jahren der Kaufmannschaft selbst oder in einer der beiden Gesellschaften
der Notwendigkeit sein.

2.) Die Missionen in Rautsch befinden sich z. Z. unter der Aufsicht von
John und Frau der Notwendigkeit. In dieser Missionen für die religiöse pädagogische
Ausbildung der weiblichen Gesellschaft in der Welt Mission von christlichen Lehren
sich werden, zunächst auf, um die Katholiken und Protestanten mit geeigneten
Frauen zu versorgen, ist es fast unumgänglich nötig, dass für die Führung
dieser Missionen eine Person in Frankreich ausgesucht werde, welche ihr
ganze Kraft der Führung mit dem Unterricht derselben widmet. Dafür geht
mein ganzes Herz: eine Lehrperson für das Mädchenwerk.

3.) Muss allein Rautsch eine solche Mission führen; soll der Kaufmann
der Kolonisation mit einer religiösen pädagogischen Gesellschaft sein als die
abprobieren, alle Generationen, so muss auf auf die Ausbildung der weiblichen
Gesellschaft mehr Wert gelegt werden als bisher. Die Mission muss sich nach
dieser Richtung weiter ausbreiten. Es fällt es nicht für nötig, dass jede Gesell-
schaft eine Mission anstellt selbst, auch nicht dass man mit Gründung der-
selben zu schnell vorgeht, aber dass nach und nach in den verschiedenen
Nationen solche Missionen selbst ein gegründet, selbst auf gebaut werden.
Denn, scheint mir unbedingt notwendig. Soll aber in denselben etwas ge-

gan in Angriff genommenen Beschlüssen 2-f. Pönus Missionstätigkeit in fremden
Ländern besteht nicht ganz, demnach sind die Missions-Aufstellungen der Frauen-
gesellschaft anzusehen. Es wäre für eine gründliche Fortentwicklung der Frauen-
gesellschaften nicht möglich, die Frauen von wesentlicher Bedeutung, wenn sich die-
selben an eine solche Missionsgesellschaft anschließen und innerhalb derselben
nicht anzusehen, auf dasselbe ausgelegte Arbeit finden könnte. Es scheint es
nicht für beide Teile, für die Gesellschaft Mission sein für den Morg. Frauen Verein,
ein glückliche Lösung zu sein, wenn die letzten zu der ersten in der Ver-
fasserin nicht Frauenvereinsarbeit ist, die es sich zu befriedigen Mühe macht,
die auf dem Gebiet der Frauenarbeit liegenden, dringenden Aufgaben der
Gesellschafts Mission zu übernehmen. Es mag kaum Zweifel zu machen,
in welcher Weise die Verbindung der beiden Gesellschaften fortzuführen sei,
wobei nur aber darauf hinzuweisen, dass auf die Ekt sich zwei sehr
wichtige selbständige Frauen-Missions-Gesellschaften, die L. B. M. und die E. F. M.
angesehen hat und nicht gut dabei lässt.

Joh. Richter Herr.

unter 2. 7. n. MA unbekannter
Ursprungs

7. $\text{KNO}_3 = \text{KNO}_2 + \text{O}_2$

Missus Livass.

On
Juan Páez de Rivas, *proprietario*
Schwaben v. Belgiz.

Fund, wenn sie vollkommen ausgebildet
sind, in einem saustigen Lianthe
auf der Spitze. Ihnen ist ^{die} bekannt, wie alle Pflanzen in der
Gegend in. Besonders die die pflanzliche Maffaguaniden in der
Mangel an Pflanzenen gabelt sind.

Liebreich
J. Gossner
Mission

Freiburg = Berlin, 12 September
1901

An

den Frauenvereinen für christliche Bildung des
niederrheinischen Gossner-Mission

vielen mit Freude die ersten Schritte, ob es
gelingen wird, mit uns in unsere Versammlungen
besuche und zusammenzukommen auf die unsere
niederrheinischen Missionen, besonders auch den
Hilfsverein, anzuknüpfen. Die Lage der Sache möchte
uns sehr wichtig sein, indem der Direktor Gossner
Ort ist und jetzt zuhause ist, zu wollen, da er
mit dem Frauenverein ^{mit} Gossner von demselben zu
bestimmten Festlichkeiten die unsere Versammlungen
abhalten könnte. Wir möchten uns dem sehr freuen,
wollte es zu einem baldigen Besuche kommen
können. In der Frauenmissionenarbeit kommen wir
zu einem Tag für die ~~Frauenmissionen~~ nicht
Frauenarbeit.

Der Liebreich der Gossner Mission
J. G.

Kaufmann
Missionen.

An

den Frauenvereinen für christliche
Bildung des niederrheinischen Gossner
Missionen,
J. G. des Frauenvereins J. von Buddenbrook
Gossner

Berlin W

September, 12,

**Curatorium der Gossnerschen Mission
Friedenau.**

I

Jungferns Vorstand des Morgenländischen Frauen-Vereins
3. J. der Fräulein J. van Nudenbroek folgende Akt
unterbreiten mir freundlichst die ergebene Bitte, dass
die Fräulein Marie Kottroth als Mission-
pfarrerin in meine Dienste aufnehmen zu wollen. Das
junge Mädchen selbst sowie ^{denn} Eltern sind im Prin-
zip mit dieser ^{Plan} Vorlage ganz einverstanden, nur
bedürfte es bestimmter üblige Werbung einiger ge-
eigneter Änderungen, wie sich bei uns im Ver-
hältnisse ergeben. Die ~~Kontakts~~ Bemerkungen auf der
ersten Seite ^{Bemerkungen} sind von dem Herrn Dr. Kottroth, ^{Mir ist ganz bewusst, in}
~~"Leitung"~~ für die ~~unabhängig~~ ^{Abfassung} des Vor-
satzes, sondern als Vorläufer anzusehen, über die
man sich in anderen Beziehungen unterrichten wird.
andere Besprechungen über die betreffenden Punkte
erwarten. In freundschaftlicher Zusammenarbeit
Liestadler des Jungfrauen-Missions-
Rausch, M. J. L.

Fünf Gräner der meistwilligen Norbaffnung des Untergreifens
und ferner deren Kollegen mit der Norbaffnung und der
deren Gräner des Norbaff am 8. Oktober d. J.

Marylandischer Freiw. Verein
in London.

An das Hochgeehrte Exzellenzium der
Gossner'schen Mission

in Händen der

Herrn Missionsdirector Knauth

Hoch werden.

pr. 16 02. Kfm.

Ihnen die Hochgeehrte
Scheide vom 10. Januar, die
Missionsdirektor'sche Freilein
Marie Loibner betreffend,
hat der Freileinverein in seiner
Sitzung am 14. Jan. d. J. be-
schlossen, auf Ihren Vorschlag
einzugehen und die Kosten
Vermieth Ihrer Mission zu über-
nehmen. Wir übernehmen die
Kosten der Hin- und Rückreise, aber
nicht den Gehalt der Schwester
zu zahlen, indem wir anordnen,

daß Ihrerseits für eine entsprechende Mutter,
Küpf der Schwester wird Sorge getragen wor-
den. Tagesen lehnen wir es ab, jemals wieder die
Heimreise für Fräulein Larbeer zu zahlen, da
wir glauben, daß es für die Schwester geeigneter
ist, in Indien, wo ihre Eltern wohnen, ihre Heimat
zu wissen. Sollte es ihre Gesundheit zu Lande
dient erforderlich werden, daß sie nach Europ
reist, so würde das auf Kosten Ihrer Abispro
gestattet werden müssen.

Was die Betr. Ihr Schreiben vom 10. Dec.
1901 in Ansey. bez. gebrauchte Vikernahme von Frä.
lein abaric Nothrott anlangt, so hat der Verein
gemeint, es würde sich hier doch nur um eine
personelle Unterstützung handeln, da können
möglich sei, daß ohne persönliche Bekanntschaft
Fräulein Nothrott mit Europ
Verein nicht ein solches Licht und mütterliches
Verständnis herbeiführen können. Wir sind
in dieser Defizit. bez. beteiligt worden durch den
Kursland, daß in der angez. layen. Stende,

rief der Contract Bestimmungen ein dritter
 Vertreter der Schwestern mit dem Vorstande des
 Frauenvereins nicht in Aussicht genommen ist.
 Zu unserm lebhaften Bedauern
 gleiches eine demnach die Aufnahme von
 Frauen in den Verein die Zahl unserer Schwestern
 vermehren müssen.

In hochachtungsvoller Verbrüderung
 Euer hochgeachteter Colleague

erheblicher

Georg Storch,

Pastor.

Berlin am 16. Jan. 1902.

Antwort:

den 10. Jan. 1902.

Sehr geehrter Herr Pastor, ich habe Ihre Briefe vom 10. d. M. erhalten.

Ich habe den Brief vom 10. d. M. erhalten
 und bin sehr dankbar für die Mitteilung
 über den Fortschritt der Arbeit.

Ich habe den Brief vom 10. d. M. erhalten
 und bin sehr dankbar für die Mitteilung
 über den Fortschritt der Arbeit.

Ich habe den Brief vom 10. d. M. erhalten
 und bin sehr dankbar für die Mitteilung
 über den Fortschritt der Arbeit.

Freiburger, Baden, 10. Januar 1902

Vom Hauptmann Hauptmann
des Magazinbataillon Freiburg, Baden

erlaube mir zu erlauben das Folgende zu übermitteln:

Freiwillig Maria Lohrer kann das sie kleine
von Freiburg nachgehen und sich bei jeder
einen andern Mischungsbeispiel in Freiburg im. Sie ist
in Müßig, ^{wann} ~~immer~~ möglich auf eine gewisse Station
eines Kolonialen zu kommen. ~~Wobei~~ ~~da~~ der
Hauptmann eines Kolonialen in Rang ist von
ihm bereits befragt worden, ob sie für sich Lohrer
unter einem Kolonialen eine Stelle, die für sie
günstig sein würde, eine gewisse Station
habe und da sie eine gewisse Station ausgeben
könnte, die einen Kolonialen auszuweisen,
wenn überprüft dem freigegeben werden
gestattet das zu geben können. Der Fall geht,
daß einer Hauptmann zu diesem ~~Plan~~ ~~ist~~
~~ist~~ ~~bestimmt~~ ~~unternommen~~ sollte, gestatten
mir mir sehr sehr die Anfrage, ob der Weg,

liebkopf für ein - Maria in der selben
Lobgesänge wie bis zu Fürstlich Lobes
als in einem Sinne befallen wollen,
mit dem Namen Gottes, das ist, das
in Sünden, auf einer gewissen Nation
einer Kommission ihre Arbeit haben müßte
es wäre außerordentlich schön bekannt,
man Fürstlich Lobes, als Liebkopf
und Tugenden und barmherzigen Götter
Missions, ganz recht hier sollte, in
eine englische Mission übergeben. In
meine Mission bei ihren ^{Werten} ~~Werken~~
Menschen ^{Leuten} und bei ihren ^{Leuten} ~~Leuten~~ ^{Leuten} ~~Leuten~~
Herrnigen. Sie sind sehr wohl von manchem
großen Gedanken reden müßte, wie wir
in dem Teil der Köpfe der Aufklärung
des Fürstlich Lobes in einer Kommission
zu übergeben, und in anderer Weise in der

zu seinem Haupt

befähigung der Frl. Luise Löffel dem
 Magazin für christliche Frauen = Personen keine
neuen Kopien nachzusuchen müßte, daß es
 wohl nur in einem Heft der Mir-
 rors Briefe für Frl. Luise fundeln
 müßte, so geben wir uns der Hoffnung
 an, daß das besagte Heft bald in unsern
 Plan in gütige Genehmigung kommen wird.
 Der Herr selbst aber vergesse nicht
 in dieser Angelegenheit unsern Namen
 und Namen und Namen zu erwähnen
 Zu sehr dankbarer
 Gossner Mission

Kant.

Missionen

An

den Magazin für christliche Frauen = Personen
 z. J. des Frl. Luise Löffel von Duderstadt
 Gossner Mission



~~Mozart~~
~~Fr. W.~~
Göhring

An
das Hochgeehrte Kuratorium
der Gossnerischen Mission
g² Händen des Herrn Abpipions:
Directors Kausch, Hochachtungsvoll.

In Erwiderung Ihres geneigten Schreibens vom 10. April
theilen wir Ihnen ergebenst mit, dass wir unsere definitive
Entscheidung betreffs Ihres Fräulein Marie Lorbeer angeht,
in dem Antrag verlagern lassen, bis Ihnen die Benachrichtigung
zugegangen sein wird, ob und wo eine geeignete Wohnung
für Fräulein Marie Lorbeer vorhanden ist. Indes glauben
wir jetzt schon sagen zu müssen, dass für eine Arbeit in der
von Ihnen in Aussicht genommenen Werkstatt weder die
persönliche noch die gesundheitlichen Kräfte von Fräulein
Lorbeer genügen würden. Auch wird es uns keinesfalls unangenehm

pflichten, die Kosten für die Rückreise zu tragen, weil
 wir der Überzeugung sind, daß es den inneren Bedürfnissen
 Verhältnissen von Fräulein Locker besser entspricht, wenn
 sie, wie viele in Indien geborene englische Frauen, ihren
 dauernden Aufenthalt in Indien nimmt. Zu einem noch-
 maligen Wechsel würden wir die Mittel nicht das ge-
 rechte ansehn.

In höchster Hochachtung

Der Frauen Verein für christliche Bildung des
 weiblichen Geschlechts in Abgendslande

Dorcin am 18. April 1902.

G. Gossner.

Antwort

Ich habe Ihre Briefe vom 18. April 1902 erhalten und
 danke Sie sehr für die Mitteilung. Ich habe die
 Angelegenheit mit dem Vorstande besprochen und
 wir haben beschlossen, Ihnen die Kosten der Rückreise
 zu übernehmen. Ich hoffe, Sie werden sich
 damit zufrieden geben. Mit freundlichen Grüßen
 bleibt ich,
 Ihr ergebener
 Gossner

Curatorium der Gossnerschen Mission

Ohn

Herrn Landgrafen Voßmann
des Fürstentums Thuringen für christliche
Bildung des weiblichen Geschlechts in
Morgentalen,
3. J. des Fürstentums J. von Bismarck
Landgrafen
Berlin.

In der Folge sind gefälligen Abschied
vom 18. April d. J. d. J. d. J. d. J. d. J.
in der Folge gefälligen Abschied, zu dem
aufgekauften Landgrafen, zu dem Landgrafen
geführt worden, die Angelegenheit eines
Anstellung des For. Marie Lohrer in
unserer Kolonialmission infanterie fallen zu
lassen, da nach dem Befehl, welcher die

Sicherungskopie / Archiv / No.
13. Mai

persönlichen von der gefälligen Abschied
von For. Lohrer für die in der Folge ge-
nommenen Schritte auszuführen werden,
auf der Thuringen die Kosten eines an-
gestellten Landgrafen der Missionen
abzuführen zu müssen geglaubt hat.

In angelegter Angelegenheit

Landgrafen der Missionen

Kaufmann,
Missionen Direktor.

Morgen Fr. V.

Rotenburg, d. 31. Sept.

Antwort 7. 11. 03.

1903.

Lehrer ~ 91, ~ 76.

Es ist aus der. 10. 11. 03.

Das Kuratorium 10. 11. 03.

der Gossnerschen Mission. 4.

Es ist mein größter Wunsch, in
abgekauft zu sein in Luthers als Missio.
unser Güte sein zu können, das wir
jeder kannige das wir in die
Luthers mit Luthers gehen zu können
die der gute Luthers der freigeschrieben.
unser Gossnerschen Mission. 4.
Luthers Luthers zu sein, das wir in
die Gossnerschen Mission. 4.
unser Gossnerschen Mission. 4.
Luthers Luthers zu sein, das wir in

Quinsburg, 8.5/10 03
Ammons 5/11

Ans: $\frac{5}{11}$

An den Herrn
 Missions-Director Hansch.

Missions = Director Kausch

Hochachtungsvoll
Friedenau Berlin

Friedenau Berlin ^{18. 11.}

Lord Zülpfen in 1.

Kaiserswerth war so freundlich,
mit Ihr wieder Kysailen vom
14. vorigen Monats zu über-
geben. Sie wollen mit mir
freundlichst gestatten, Ihnen
folgendes mitzutheilen:

Am 12. Januar 1842 wurde
ich zu Pöhlzig u. d. Rüst geboren.
Hier bin ich meines Vaters,
im Jahr 1846, verstorben.

Stüttter nach Braich bei Mülheim
u. d. Rist. dort besuchte er bis
zum Herbst 1886 die Elementarschule.
Nach der Konfirmation blieb er
bei der Stüttter bis zu seinem
Tode 1889. Darauf kam er nach
Pforten zum Herrn Pastor Köster,
in Reusrath bei Langerfeld, um
den Lehrgang zu absolvieren. Dort
verblieb er bis zum nächsten
Herbst 1890.

Im darauffolgenden Herbst trat er
in die Diakonissen - Mutterhaus
zu Kaiserswerth ein. Dort
hatte er den Klein - Kinder - Kursus
im Seminar durchgeführt; und wurde
darauf vom Mutterhaus auf
verschiedene Stationen als
Alten - Kinder - Lehrer und =

verbieten. Ich weiß ich weiß,
daß das Gott meine Lebensweg
in Tinnat fand fort und Ich
wird mich nach Tinnam Willen
leiten. Hoy bebarka ich, daß
ich mich find am das Komtag - Tjula
büding bin.

Meine persönlichem Zusage
lingen am das Ober. Post. Direction
zu Düsseldorf. Ich schreibe bin
ich mich ganz bereit im nächsten
Frühjahr nach Berlin zu
kommen.

Es ist gungigsten Antwort mit
guten Gefühle zu geben.
in aller Freundschaft und
Zugabezeit

Auguste Eichhoff
(Alter Bahnhof)

gefaßt. Kobanai hatte ich auf
einigen Kationen einen Teil der
Gemeinschaftsflagge mit zu besorgen.
Hier ich kam mich im Kaiserswerther
Krankenhaus auf, zeitweilig
in der Krankheitsflagge tätig
zu sein. Im Jahre 1890
war ich bis zum Jahre 1890
im Dienste des Ritterhauses
geplant.

Im letzten Jahre hat ich
mit der Eisenwerkstatt und,
im meinsten Zusammenhang,
den Jahren in der übrigen
Mission zu dienen, müßte
zu werden. Auf dem Eisenwerkstatt-
liche und sonstige Verhältnisse,
ließ es mit der Zeit nicht
zu, so daß mein Dienst nicht

erfüllt werden.

Es ging ich, dem Rosta meiner
Lehrer, von denen einer Post-
Director ist, folgend, zum Tele-
graphendienst über; in welcher
Haltung ich mich sehr wohl
befinde. Ich ist mein Wissen
dem Herrn in der Zeitungs-
zu dienen, wohl aber ein
von Herrn notwendig.

Demnach ist die rei-
nigste Kraft des Heiliges Geistes
an mir selbst erfahren und
erlebt, (welches sehr in der
letzten Saison ganz geschehen)
möchte ich für Heiliges ganz
zu sein. Und so kann ich mich
nicht, als wenn ich nicht
meinen geschehenen Dienst

Wagenküll per Tönn (Wahl),
Livland.

Antworts
14/2 1872
13/2 1872
12/2 1872

Lieber Herr, ich habe Ihnen
unverzüglich mitteilen, ob in Ihrer Mission
sehr viele Missionare auszubilden werden
und unter welchen Bedingungen man
eingenommen wird. Für mich ist es
jüngere Leute (Schüler) möchte ich
von der ersten Mission wissen und
zuerst am liebsten in Tübingen ist es
haben. Wenn in Ihrer Mission
auszubilden werden, so teilen Sie mir bitte,
mit, wofür ich die besten Leute zu senden
soll.

Rückantwort

Friedrich Spieß, Theol.

P.S. Sie können gewiss wertvoll sein.

Polka d. 2. 12. 1903.

Antons
sub 12/12 03. 7-2, nett be

(102) 1605 - 18. 10. 1903
Joh. Cass. 96

Für Günstigsten Herrn Missionar!

• Marg. L. V. 18. 10. 1903
18. 10. 1903

Gutgefühlgem die gütigst, wenn ich

die mit einer Länge belästigt. Ich mög.
te guten Missionarinnen werden und möchte
die bitten mir mitzutheilen, ob und
von welchem Alter an die jungen Mäd-
chen zu Missionarinnen ausgebildet.

Ich bin 16 Jahre alt und sehr gern 4
Jahre eine solche Missionarin befrist.
Mein Vater ist ungelernter Tischler
Kaufmann in Polka b. Halle i. S. Provinz
Sachsen. Meinem lieben Vater ist es

gang nach Wimpf, daß ich meine Pflichten
bewußte in dem Dienst der Gedenkmiffion
Halle, wie muß ich die Bedingung, daß
ich noch mindestens 1 Jahr warte.

Die werden einleuchtet auf, das ist das Gese
Miffionsinspektors, wie viele meiner
Bekannten meinen, daß ich mich eine
plötzliche Gefühlsveränderung sei, die
man sie bei jungen Mädchen öfter hat.
glücken die mit, als ich mein letztes
Lebensjahr. Gott, das Gese möge mich Kraft
geben zuwinnen zu befehlen. Ich weiß
schon um Gese, wie oft ich sprach
wie kein mein Glaube, und wie
Hoch meine Kraft ist. Aber jetzt
wird Gese nicht. Meine Kraft

ist in den Tugenden mächtig.
Kraften die, das ist das Gese, wenn
ich schon 1 Jahr oft ich in den Tugenden
empfehle. Man hat mich sehr geliebt,
daß mich ganz sehr geliebt Miffionen
inhabt werden, und ich möchte gerne
Gese sein. Und ich die bitte
die das Gese die Miffionen
entschieden zu werden und Gese
werden. Und ich sehr geliebt
Gese

bleibe ich

Ich sehr geliebt

Grete Schaufuss

Haus am Thölsa b. Gese

Dz. Halle 4/9

Tilsit d. 4. Januar 1904.

D. 5/1⁰⁴
an die Magist. Fr. Hansen
junior K.

An das Direktorium der
Gossner'schen Mission
Friedenau. Berlin!

Würde ich Sie bitten,
ob auf der Gossner'schen
fallselbst Mission
zur Ausbildung für die
Mission annehmen. Willens
sind Sie aufzufassen, unter
welchen Bedingungen und wann
man einfordern kann?

Mit freudlichem Dank im Voraus.

Margarete Kairies.
f. d. Frau Dassel.
Tilsit Gussowstr. 9.

Frauen = Verein

für

christliche Bildung des weiblichen Geschlechts
im Morgenlande.

Berlin ^N 18. Januar 1907.
^{W.} Ostfildenerstr. 15.

An

die Kass. der Gossner'schen Mission.

Am 15. d. Mts. anfrucht ich die Expedition
nach Homburg
der Gossner'schen Missionsgesellschaft
zur Erfassung der selben Monetae.
folgt

zur Expedition Anna Lucas Rs 37.8.-

„ „ Rückfuhr Bahn „ 25.- -

zur Gossner Rs 62.8.-

zum Bruch von 1,40 M.

Es würde mir die Bitte mögen,
sprachen, die Gesamtsumme dieser Ge-
sellschaft beizubringen mit 87.50 M. gelagert.
Ich darf die dortigen Missionsboten
gegen Befragungsmittelung gefälligst bei

nur abgeben lassen mit dem auf
den Monat bezügliche zu stellen,
für welche die Zahlung geleistet
worden ist.

Dieser Inhalt würde ich so stehen
lassen, wenn eine solche Anweisung
auch in der Folge beobachtet werden
sollte; eine notwendige Bezug-
nahme würde nicht erforderlich
sein.

Zufriedenheit

Freue,
Geheimen Kaufmanns,
Nichtwissens des Monarchen
Ländliche Familien.

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande schliesst mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft folgenden

V e r t r a g :

§ 1.

Auf Ersuchen der Gossnerschen Missionsgesellschaft stellt der Frauenverein die durch ihn vorbereitete Missionslehrerin Anna Lukas in den Dienst der in Ostindien betriebenen Mission

§ 2.

Die Missionsschwester soll auf der Station Chapra in der Arbeit an Hindu - Frauen und Mädchen Verwendung finden, wie es die dortigen Verhältnisse gestatten und erfordern.

§ 3.

Der Frauenverein trägt die Ausstattungs - und Aussendungskosten, die Gossnersche Mission die Hälfte des Gehalts und der übrigen Unterhaltungskosten, sowie die Kosten der Rückreise. Nach 10 Jahren steht der Schwester ein Heimatsurlaub zu. Wird ein solcher vorher nötig, so tragen beide Gesellschaften die Reisekosten je zur Hälfte. Die Gossnersche Mission überweist der Schwester eine angemessene, möblierte Wohnung und unterhält dieselbe; ausserdem zahlt sie 3 % ihres jährlichen Beitrages zum Gehalte an den Pensionsfonds des Frauenvereins.

§ 4.

Das Versetzungsrecht behält sich der Frauenverein vor; er wird aber zuvor die Vorschläge der Missionsgesellschaft ernst und gewissenhaft in Erwägung ziehen.

§ 5.

§ 5.

Die Beratung der Schwestern geschieht durch den Frauenverein.
Die Schwester hat an den Vorstand desselben regelmässige
Berichte zu senden, vierteljährlich auch an die Gossnersche
Mission. Sie wird von dem Vorstande des Vereins verpflichtet
werden, dem leitenden Missionar der Station, auf welcher sie
angestellt ist, in Sachen ihres Berufes allezeit vertrauens-
vollen Gehorsam zu leisten. Etwaige Anträge, ihre Berufsar-
beit betreffend, hat sie durch den Stationsleiter an den
Vorstand des Frauenvereins zu richten.

Zu anderen als den durch den Beruf einer Missions-
schwester geforderten Leistungen darf die Schwester nicht
veranlasst werden.

Der Herr, unser Gott, wolle unsere gemeinsame Arbeit
segnen.

Friedenau, den 28. Juni 1909.



Im Verwaltungsrathspräsident:
Römer.

Stellvertretender.

Stellvertretender.

Von Mitgliedern des Ausschusses - Friedensverein:

Julius v. Lützow

Stellvertretender.

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande schliesst mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft folgenden

V e r t r a g :

§ 1.

Auf Ersuchen der Gossnerschen Missionsgesellschaft stellt der Frauenverein die durch ihn vorbereitete Missionslehrerin Toni Steiner in den Dienst der in Ostindien betriebenen Mission.

§ 2.

Die Missionsschwester soll auf der Station Takarna für Zeltreisen und für die Arbeit an der Gemeinde und den erwachsenen Mädchen Verwendung finden, wie es die dortigen Verhältnisse gestatten und erfordern.

§ 3.

Der Frauenverein trägt die Ausstattungs- und Aussendungskosten, die Gossnersche Mission die Hälfte des Gehalts und der übrigen Unterhaltungskosten, sowie die Kosten der Rückreise. Nach 10 Jahren steht der Schwester ein Heimatsurlaub zu. Wird ein solcher Urlaub vorher nötig, so tragen beide Gesellschaften die Reisekosten je zur Hälfte. Die Gossnersche Mission überweist der Schwester eine angemessene möblierte Wohnung und unterhält dieselbe; ausserdem zahlt sie 3% ihres jährlichen Beitrages zum Gehalte an den Pensionsfonds des Frauenvereins.

§ 4.

Das Versetzungsrecht behält sich der Frauenverein vor; er

wird

wird aber zuvor die Vorschläge der Missionsgesellschaft
ernst und gewissenhaft in Erwägung ziehen .

§ 5.

Die Beratung der Schwestern geschieht durch den Frauenverein.
Die Schwester hat an den Vorstand desselben regelmäßig Be-
richte zu senden, vierteljährlich auch an die Gossnersche
Mission. Sie wird von dem Vorstände des Vereins verpflichtet
werden, dem leitenden Missionar der Station, auf welcher sie
angestellt ist, in Sachen ihres Berufes allezeit vertrauens-
vollen Gehorsam zu leisten. Etwaige Anträge, ihre Berufsar-
beit betreffend, hat sie durch den Stationsleiter an den Vor-
stand des Frauenvereins zu richten.

Zu anderen als den durch den Beruf einer Missionsschwe-
ster geforderten Leistungen darf die Schwester nicht veran-
lasst werden.

Der Herr, unser Gott, wolle unsere gemeinsame Arbeit
segnen.

Friedensau, den 28. Juni 1909.



Ihre Unversaltnngsamtstz:
Römer.

Wittmer - Subfaktor.

Lüpfen
Kögl. Prüfungsamt.

Ihre Organisationsamtstz: - Lönnerman.
Juli. v. Lüdvanbach. *Hofg. O. H. H.*

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande schliesst mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft folgenden

V e r t r a g :

§ 1.

Auf Ersuchen der Gossnerschen Missionsgesellschaft stellt der Frauenverein die durch ihn vorbereitete Missionslehrerin Jda Palm in den Dienst der in Ostindien betriebenen Mission,

§ 2.

Die Missionsschwester soll auf der Station Ranchi in der Klöppelschule und in der Arbeit an Frauen und Mädchen Verwendung finden, wie es die dortigen Verhältnisse gestatten und erfordern.

§ 3.

Der Frauenverein trägt die Ausstattungs- und Aussendungskosten, die Gossnersche Mission die Hälfte des Gehalts und der übrigen Unterhaltungskosten, sowie die Kosten der Rückreise. Nach 10 Jahren steht der Schwester ein Heimatsurlaub zu. Wird ein solcher vorher nötig, so tragen beide Gesellschaften die Reisekosten je zur Hälfte. Die Gossnersche Mission überweist der Schwester eine angemessene, möblierte Wohnung und unterhält dieselbe; ausserdem zahlt sie 3 % ihres jährlichen Beitrages zum Gehalt an den Pensionsfonds des Frauenvereins.

§ 4.

Das Versetzungsrecht behält sich der Frauenverein vor; er wird aber zuvor die Vorschläge der Missionsgesellschaft

ernst

ernst und gewissenhaft in Erwägung ziehen.

§ 5.

Die Beratung der Schwestern geschieht durch den Frauenverein. Die Schwester hat an den Vorstand desselben regelmässige Berichte zu senden, vierteljährlich auch an die Gossnersche Mission. Sie wird von dem Vorstande des Vereins verpflichtet werden, dem leitenden Missionar der Station, auf welcher sie angestellt ist, in Sachen ihres Berufes allezeit vertrauensvollen Gehorsam zu leisten. Etwaige Anträge, ihre Berufsarbeit betreffend, hat sie durch den Stationsleiter an den Vorstand des Frauenvereins zu richten.

Zu anderen als den durch den Beruf einer Missionsschwester geforderten Leistungen darf die Schwester nicht veranlasst werden.

Der Herr, unser Gott, wolle unsere gemeinsame Arbeit segnen.

Friedenau, den 28. Juni 1909.



In Verwaltungsrath:
Römer,

Luther

Missionar.

Regl. Prüfungsbuch.

Aus Margarethe Mission - Luthers Mission
zu den 1. Luthers Mission *Prof. Dr. P. H. G.*

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande schliesst mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft folgenden

V e r t r a g :

§ 1.

Auf Ersuchen der Gossnerschen Missionsgesellschaft stellt der Frauenverein die durch ihn vorbereitete Missionslehrerin Auguste Hahn in den Dienst der in Ostindien betriebenen Mission.

§ 2.

Die Missionsschwester soll auf der Station Ranchi in einer dortigen Schule Verwendung finden.

§ 3.

Der Frauenverein trägt die Ausstattungs - und Aussendungskosten, die Gossnersche Mission die Hälfte des Gehalts und der übrigen Unterhaltungskosten, sowie die Kosten der Rückreise. Nach 10 Jahren steht der Schwester ein Heimatsurlaub zu. Wird ein solcher Urlaub vorher nötig, so tragen beide Gesellschaften die Reisekosten je zur Hälfte. Die Gossnersche Mission überweist der Schwester eine angemessene, möblierte Wohnung und unterhält dieselbe; ausserdem zahlt sie 3 % ihres jährlichen Beitrages zum Gehalte an den Pensionsfonds des Frauenvereins.

§ 4.

Das Versetzungsrecht behält sich der Frauenverein vor; er wird aber zuvor die Vorschläge der Missionsgesellschaft ernst

und

und gewissenhaft in Erwägung ziehen.

§ 5.

Die Beratung der Schwestern geschieht durch den Frauenverein. Die Schwester hat an den Vorstand desselben regelmässige Berichte zu senden, vierteljährlich auch an die Gossnersche Mission. Sie wird von dem Vorstande des Vereins verpflichtet werden, dem leitenden Missionar der Station, auf welcher sie angestellt ist, in Sachen ihres Berufes allezeit vertrauensvollen Gehorsam zu leisten. Etwaige Anträge, ihre Berufssarbeit betreffend, hat sie durch den Stationsleiter an den Vorstand des Frauenvereins zu richten.

Zu anderen als den durch den Beruf einer Missionsschwester geforderten Leistungen darf die Schwester nicht veranlasst werden.

Der Herr, unser Gott, wolle unsere gemeinsame Arbeit segnen.

Friedenau, den 28. Juni 1909.



Im Verwaltungsrath:
Römer.

Wittmann, i. d. F.

Luther
Bgl. Pörschinghach.

Der Organisations- u. Pörschinghach-Verwaltungsrath
Julius v. Lüdke *Jo. Lüdke*

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande schliesst mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft folgenden

V e r t r a g :

§ 1.

Auf Ersuchen der Gossnerschen Missionsgesellschaft stellt der Frauenverein die durch ihn vorbereitete Missionslehrerin Frieda Heintze in den Dienst der in Ostindien betriebenen Mission.

§ 2.

Die Missionsschwester soll auf der Station Ranchi in einer dortigen Schule Verwendung finden.

§ 3.

Die Kosten für die Vorbereitung der Missionslehrerin hat der Morgenländische Frauenverein allein bestritten. Die Gossnersche Missionsgesellschaft stellt eine von ihr allein zu unterhaltende, angemessene, gesunde, möblierte Wohnung bereit, beschafft und unterhält ferner allein die etwa erforderlichen Hilfskräfte wie Bibelfrauen und dergleichen.

Alle weiteren Aufwendungen für die persönlichen Bedürfnisse der Missionslehrerin, als Gehalt, Ausrüstungs-, Aussendungs, Kranken - Urlaubs und Heimreisekosten, sowie 3% jährlicher Beitrag vom Bargehalt zur Schwestern - Pensionskasse werden von beiden vertragschliessenden Gesellschaften je zur Hälfte getragen.

§ 4.

Das Versetzungsrecht behält sich der Frauenverein vor; er

wird

wird aber zuvor die Vorschläge der Missionsgesellschaft ernst und gewissenhaft in Erwägung ziehen.

§ 5.

Die Beratung der Schwestern geschieht durch den Frauenverein. Die Schwester hat an den Vorstand desselben regelmässige Berichte zu senden, vierteljährlich auch an die Gossnersche Mission. Sie wird von dem Vorstand des Vereins verpflichtet werden, dem leitenden Missionar der Station, auf welcher sie angestellt ist, in Sachen ihres Berufes allezeit vertrauensvollen Gehorsam zu leisten. Etwäische Anträge, ihre Berufsarbeit betreffend, hat sie durch den Stationsleiter an den Vorstand des Frauenvereins zu richten.

Zu anderen als den durch den Beruf einer Missionsschwester geforderten Leistungen darf die Schwester nicht veranlasst werden.

Der Herr, unser Gott, wolle unsere gemeinsame Arbeit segnen.

Friedenau, den 28. Juni 1909.



In Verwaltungsrath:
Römer.

Blöffner-Liepfekötter.

Löffler.

Kgl. Prüfungsrath.

Der Vorsitzende d. Missions-Landesversammlung

Julius v. Lüdke

Herrn. Oddy.

Instruktion

für die

● Missionschwestern in Indien.



Dom Missionsberuf.

„Gott ist getreu, durch welchen Ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes, Jesu Christi, unseres Herrn.“ 1. Kor. 1, 9.

„So ermahne nun Euch, ich Gefangener in dem Herrn, daß Ihr wandelt, wie sich's gebühret Eurem Beruf, darinnen Ihr berufen seid. Mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld und vertraget Einer den Andern in der Liebe und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie Ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung Eures Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über Euch Allen und durch Euch Alle und in Euch Allen. Einem Jeglichen unter uns aber ist gegeben die Gnade, nach dem Maße der Gabe Christi. Epheser 4, 1—7.

Aus herzlicher Liebe zu Euch, lieben Schwestern, und im Bewußtsein unseres von Gott gegebenen Amtes, als die Euch mit Elternpflicht und „recht Vorstehenden“, richten wir diese Worte treuer Vermahnung und ernster Bitte an Euch. Gott, der uns, wie zur Gemeinschaft des Glaubens, so zu der Gemeinschaft der Arbeit berufen und verbunden hat, wolle uns das rechte Wort und Euch die willige Auf- und Annahme desselben schenken.

I.

Die rechte Erkenntnis und der richtige Beweggrund.

Wir Alle sind durch den heiligen Geist zur Kindschaft Gottes und zu Miterben Christi berufen, die wir durch das Sakrament der Taufe Glieder der heiligen, allgemeinen, christlichen Kirche geworden sind. Ob der Gnadenruf des dreieinigen Gottes von unserm inwendigen Ohr aufgenommen worden ist, also daß wir ihm folgen mit dem Herzen und Leben, das ist die große Entscheidungsfrage, die über unser Christentum bestimmt. Ehe Ihr den Missionsberuf übernimmt, wurde dieselbe darum

auch von uns an Jede von Euch gerichtet. Aber sie ist wichtig genug, um wiederholt zu werden.

Wie stehst Du zu Deinem Gott und Heiland?

Lebst und arbeitest Du in wahrer Gemeinschaft mit Ihm?

Menschen können wohl die Frage zu ernster Prüfung anheim geben. Aber die Antwort muß im Gebetskammerlein auf den Knien gegeben werden, und das allwissende Gottesauge liest sie auf dem verborgenen Grunde Deines Herzens.

Nur eine lebendige Christin ist geschikt und tüchtig zum Missionsberuf.

Darum thut auch, wie bei Übernahme desselben, so in seinem Fortgange, die wiederholte Prüfung not:

Aus welchem Beweggrunde hast Du Dich dem Missionsberuf gewidmet?

Es rächt sich schwer, wenn es ein falscher war, der sich auf irdische Hoffnungen stützte, wenn Lust zu Absonderlichem, Interesse am Fremdländischen, Streben nach höherer Lebensstellung und ein, wenn auch noch so geheimer Wunsch nach guter Versorgung dazu trieb. — Schämst und scheuet Euch nicht, vor Eurem Heilande noch jetzt jede irdische Triebfeder einzugestehen, wenn Ihr sie auch kaum Euch selbst zugeben wollt. Der 32. Psalm ist auch für die Missionsleute geschrieben.

In Johannes 20, 16—18 lesen wir, wie die erste Missionarin vom HErrn in Person berufen und abgeordnet wird. — An Maria Magdalena läßt sich der rechte Missionsberuf studieren. Sie sucht den Gekreuzigten, wird von dem Auferstandenen mit Namen gerufen, sinkt anbetend zu seinen Füßen, empfängt durch sein Wort den Ruf zur Mission und geht hin und verkündigt: „Ich habe den HErrn gesehen und solches hat Er zu mir gesagt.“

Maria Magdalena wird es nicht vergessen haben, daß sie eine begnadigte Sünderin war, die durch des HErrn Wort und Gnade den Missionsberuf empfangen hat und wird den Dank ihres Herzens für die selbsterfahrene Heilandsliebe in ihrem Missionsberuf betätigt haben.

Die evangelische Kirche kennt kein verdienstlich Werk und Thun. Der Missionsberuf soll als Dankopfer, aber auch als Ganzopfer für die empfangene Gottesgnade dargebracht werden.

Der HErr konnte am Ende seines heiligen Missionslebens sagen: „Vater, ich habe Dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das Du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte.“ Joh. 17, 4.

Damit setzt Er allen Missionsarbeitern ihre Aufgabe und ihr Ziel. Er hat sein ganzes Herz, seine volle Liebe, seine ungetheilte Kraft, ja sein Leben hat Er an seinen Beruf gesetzt. Im Freundeskreis und vor allem Volk, unter Niedern und Hohen, im Hause, in den Schulen, im Tempel, im Wirken und Leiden, auf dem Thabor wie in Gethsemane und auf Golgatha wartete Er seines Berufes.

„Folget Mir nach! ruft der HErr Euch zu,“ lieben Schwestern!

„Wandelt wie's sich gebühret Eurem Beruf.“ In den Fußspuren Eures Heilandes müßt Ihr wandeln. Da gilt es Abthun der besleckten Kleider eigner Gerechtigkeit und Tüchtigkeit! Da ist die Gürtung durch die durchgrabene Heilandsband nötig. Da heißt es stetig, beharrlich, zielbewußt vorwärts schreiten, nicht hastend in ungestümem Thatendrang, nicht zurückbleibend in mutloser Verzagttheit, nicht liegen bleiben, wenn der Fuß gestrauchelt hat. Aber auch kein Durchbrechen der von Gottes Wort, kirchlicher Lehre und weiblicher Sitte gezogenen Schranken. — Also kein halbes Christentum und halbes weltliches Wesen; kein halber Missionsdienst und ein halbes Sichselbstdienen!

Der Wandel im Hause und außer dem Hause muß also sein, „wie sich's gebühret Eurem Beruf, darinnen Ihr berufen seid.“ Da stellet Euch, Euer alltägliches Leben, Euren Anzug, Euren Haushalt, Euren Verkehr und Umgangston mit Fremden unter das prüfende Licht dieses Wortes. Und vergesset nicht 1. Petri 3 „daß durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden sollen, die nicht glauben an das Wort.“ Es gehört zu Eurem Beruf, den Heiden das Wort Gottes vorzulegen. Verkündigt den HErrn durch Euren Wandel! Zeuget vom christlichen Glauben durch ein wahrhaft christliches Leben, und wenn es sein soll auch durch Geduld im Leiden und fröhliche Hoffnung im Sterben!

Es sehen viele Augen auf Euch, die allezeit offenen Augen Eures Gottes, die wachenden und bittenden Eures Vorstandes, die scharf beobachtenden Eurer Pfleglinge und der Heiden.

Der Missionsberuf bringt seine besondern Versuchungen. Schon im Klima, in der Trennung und Abgeschlossenheit von Vielen, was in der Heimat als Kiesel und Zügel dient und das innere Leben bewahrt

und fördert, wie die häufigen Gottesdienste, die Seelsorge, der Gemeinschaftsverband sie bieten. Die größere Selbstständigkeit, ja teilweise Freiheit Eurer Stellung kommen dazu. Vor allem der nahe liegende Vergleich mit den Heiden in ihren groben Sünden, mit halbreifen oder unreifen Christen in ihren religiösen und sittlichen Auffassungen. Es ist nicht so leicht den Missionsberuf zu erfüllen, sowohl im eigenen Herzen wie an den Heiden, als die erste Missionsliebe in der Heimat es sich denkt. Wir haben auch nicht nur „mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Das warnende Wort spricht St. Paulus aus seiner Christen- und Missionserfahrung, zu diesem ernststen Kampfe bietet er auch Euch die volle Glaubensrüstung Eph. 6, die Ihr täglich anlegen müßet, reicht er Euch die siegreichen Waffen dar, die Ihr blank erhalten müßet, um festen Widerstand zu thun und das Feld zu behaupten. — Der Feind will nicht über-, aber auch nicht unterschätzt werden. Ihr habt den Beruf und das Ziel, die Heiden aus Satans Gemeinschaft zur Gemeinschaft Jesu Christi zu berufen, darum setzt der Feind Gottes, des Reiches Christi und Eurer Seelen Alles daran, diesen Beruf zu hindern und Euch selbst aus der Gemeinschaft Eures Herrn zu reißen.

„Darum wachet und betet, daß Ihr nicht in Anfechtung fallet.“

„Derhalben beten wir auch allezeit für Euch, daß unser Gott Euch würdig mache des Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Wort des Glaubens in der Kraft, auf daß an Euch gepriesen werde der Name unseres Herrn Jesu Christi und Ihr an ihm, nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesu Christi.“

2. Thess. 1, 11—12.

II.

Die Stellung zum Vorstande und zum leitenden Missionar.

„Wer verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen, der wird es hundertfältig nehmen und das ewige Leben erben.“

Matth. 19, 29.

Die Freundlichkeit des Herrn stellt seinen treuen Missionsarbeitern, die Ihm nachfolgen in der Wiedergeburt (V. 28) himmlischen und irdischen Gnadenlohn in Aussicht. Er kennt des Berufes Ernst und Schwere, darum ertheilt Er die gnadenreiche Zusage: „Siehe, Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende“ (Matth. 28, 20), als Er befiehlt und erlaubt: „Geht hin.“ Aber Er giebt auch menschlichen und irdischen Ersatz für das, was um Seinetwillen verlassen wird. So fehlt es auch Euch, lieben Schwestern, nicht an einem solchen. Kommt das Gefühl der Verlassenheit und des Alleinseins im fremden Lande über Euch, so glaubt nicht, darin einen Entschuldigungsgrund zu übereilten Schritten und eigenen Wegen zu finden, sondern klammert Euch um so fester an Euren allezeit nahen Herrn, redet um so kindlicher zu Eurem Vater, „der Euch berufen hat zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn,“ und getröstet Euch um so zuversichtlicher der gliedlichen Gemeinschaft, in der Ihr steht: „Ein Leib, Ein Geist, Ein Herr.“

Es fehlt Euch nicht an Liebe, an Trost und Rat. Bleibt Euch dessen bewußt, daß Ihr zum Vorstande in töchterlichem, zu Euren Mitarbeiterinnen in schwesternlichem Verhältnis steht, da wird Euch Elternliebe und Fürsorge, schwesternliche Mithilfe und Tragkraft geboten.

Lehret den Eurer Obhut anvertrauten Kindern nicht nur das 4. Gebot, sondern gründet Euch selbst immer fester darauf: es hat die Verheißung „auf daß Dir's wohl gehe und Du lange lebest auf Erden.“ (Eph. 6, 1—3). Im Kindesgehorsam sollt Ihr fort und fort zu Eurem von Gott verordneten Vorstande stehen, und Euch dieser Gebundenheit freuen. Denn wahre Freiheit ist Selbstbestimmung für Gott und Gottes Ordnung, aber nicht Ungebundenheit. Darum ist es nicht genug mit Eurem Handschlag in der Komiteesitzung, als Ihr zum Missionsdienst angenommen wurdet, mit der Unterzeichnung Eurer Berufungsurkunde, mit dem „Ja“ an heiliger Stätte, als Ihr Euch gegen Gott und den Vorstand zu treuem Gehorsam verpflichtet habt.

Lasset das apostolische Wort Röm. 16, 19 auch von Euch gelten: „Euer Gehorsam ist bei Jedermann kund worden. Derhalben freue ich mich über Euch. Ich will aber, daß Ihr weise seid zum Guten, aber einfältig zum Bösen.“

Ihr habt Euch nach der Berufungsurkunde verpflichtet, vor jedem Schritt und Entschluß, der irgend wie in Euer Berufsverhältnis ein-

greift, den Rat und die Zustimmung des Vorstandes einzuholen. Bindet Euch damit Euer Wort, so bindet Euch nicht minder das töchterliche Verhältnis zu dem Vorstand. Ihr werdet ja das Vertrauen, das Euch geschenkt wird, nicht täuschen und die Bande gegenseitiger Liebe nicht zerreißen.

Auch in dem alltäglichen Lauf Eures Berufslebens gedenket Eurer Kindesstellung zum Vorstande, sonderlich zur Vorsteherin, die Euch mit mütterlicher Liebe und Treue auf dem Herzen trägt. Sprecht Euch offen und kindlich, wahr und klar in Euren Briefen gegen sie und alle Glieder des Vorstandes aus. Ihr bedürft der vertraulichen Aussprache, des Rats, auch wohl einmal der Vermahnung! Und nehmet „mit aller Demut und Sanftmut“ auch eine Rüge hin, wenn sie not thut. Es ist weit leichter, angenehme Dinge zu schreiben und Zufriedenheit auszusprechen, als ernste Ermahnung, wenn die Treue und Verantwortung des Amtes sie verlangt; das sollte von dem Empfänger nicht vergessen werden.

Fern bleibe Euren Briefen alles Anklagen und Unkrautsäen. Aber, wenn es die Würde und Verantwortung des Berufes erfordert, dann darf auch das Wort der Wahrheit über eine irrende und schwache Mitarbeiterin nicht gescheut werden.

Sachlich und schlicht sei Eure amtliche Berichterstattung. Ihr selbst könnt darin Euer Arbeitsfeld und Leben nach bestimmtem Zeitverlauf überblicken und Euch prüfen, wie Ihr Euren Arbeitspflichten im Großen und Einzelnen nachgekommen seid; ob Ihr, „wie sich's gebührt Eurem Beruf“, nach seinem Zwecke und in richtiger Weise, gewandelt seid. Lasset Euch angelegen sein, durch wahrheitsgetreue, anschauliche und anregende Berichte die Missionsarbeit zu fördern, das Interesse dafür zu erwecken, zum Gebet zu treiben, dem Vorstand klaren Einblick und richtigen Überblick zu gewähren und die Missionsfreunde in der Liebe und Treue zu dem Werke zu befestigen.

Zu Euren übernommenen Pflichten gehört die Unterstellung zum Vorsteher der Missionsstation. So dürfen wir hoffen und erwarten, daß Ihr auch in dieser Stellung aller christlichen Ordnung und Berufspflicht nachkommend, bestrebt sein werdet, die „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu erhalten“, und die vereinbarten Regeln gewissenhaft zu erfüllen. Einzelbestimmungen lassen sich schwer über das Meer hin geben, aber der himmlische Vater, der Euch

alle Tage und Stunden sieht, und alle Eure Werke, Worte und Gedanken kennt, der wird Euch in allen einzelnen Beziehungen Eures Berufslebens in alle Wahrheit leiten und Wink und Weisung geben, „zu wandeln, wie sich's gebührt“.

„Getreu ist Er, der Euch ruft, Er wird es auch thun.“
Amen. 1. Thess. 5, 24.

III.

Das Verhältnis der Schwestern unter einander.

„Wandelt in aller Demut und Sanftmut, und vertraget Einer den Andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, Ein Leib, Ein Geist.“ Eph. 4, 2—4.

Eine Kette goldener Glieder, deren Mittelpunkt das Kreuz ist — will mit vorstehenden Schriftworten die Herzen der Missionschwestern umschlingen und verbinden. — Sie wird geschnitten von der Meisterhand des heiligen Geistes, im Feuer der Selbstverleugnung, nach der Vorzeichnung: „Lernet von Mir, denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ Matth. 11, 29.

In jedem Gemeinschaftsleben, sonderlich aber auch in dem gemeinsamen Missionswerk und im Schwesternhause, giebt es Anlaß und Nötigung, diesen Goldschmuck christlicher Tugenden täglich anzulegen und rein zu bewahren. Das natürliche Wesen steht mehr nach Herrschen als nach demütigem Dienen, tritt lieber hervor als zurück, beansprucht eher Opfer, Anerkennung, Nachsicht, als daß es in stiller Weise Selbstverleugnung übt und Milde beweiset. „Dienet einander.“ „Einer trage des Andern Last.“ „Seid unter einander freundlich, herzlich und vergebet Einer dem Andern, gleich wie Gott Euch vergeben hat in Christo.“ 1. Petri 4, 10. Gal. 6, 2. Eph. 4, 32.

Gedenket an das Wort und Vorbild Eures Herrn und Heilandes, der mit den Händen, in welchen alle Gewalt im Himmel und auf Erden ruht, seinen Jüngern die Füße wusch, und auch Euch, lieben Schwestern, das Wort zuruft: „Ein Beispiel habe Ich Euch gegeben, daß Ihr thut, wie Ich Euch gethan habe.“

Man spürt es dem apostolischen Worte „seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist“ — an, daß diese Mahnung der sorgsamsten, an-

haltenden, treuen Beherzigung bedarf. Es ist nicht genug: Eins zu werden in der Missionsarbeit, es gilt, Eins zu bleiben, und das ist das Schwerere. Darum tretet mit Ernst und Wahrhaftigkeit dem ersten Anlaß zur Zwietracht entgegen. Räumt die kleinen Steine aus dem Wege, ehe sich Mauern zwischen Euren Herzen aufbauen. „Lasset die Sonne nicht über Euren Zorne untergehen.“ (Eph. 4, 26.) „Sehet zu, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache und Unfrieden anrichte“ (Ebr. 12, 15.) in dem Ackerlande, in welches der Sämann guten Samen ausgestreut hat, und worinnen der heilige Geist die Frucht zeitigen will, von deren mancherlei Art und Gestalt Gal. 5, 22 geschrieben steht.

Seid in williger Unterordnung der leitenden Schwester ergeben. Macht ihr und Euch das vom Vorstand ihr übergebene Amt leicht. Eigene Sündenerkenntnis, demüthiges Bekennen und Bitten um Vergebung führt zur Verträglichkeit. Die Beanspruchung der tragenden Geduld stärkt die Geduld mit den Fehlern Anderer.

Das Band des Friedens halte zusammen die Blumen und Blüten christlicher, echt weiblicher Tugenden, von denen St. Paulus Phil. 4, 8 spricht und welche dem Schwesternhause Schmuck und Duft geben; die verschiedenen Gnaden, Gaben und Aufgaben der Einzelnen, seien dem allgemeinen Nutzen des Werkes dienstbar nach 1. Kor. 12. Die Glieder des Einen Leibes sollen einander und der Gemeinschaft förderlich sein. „Ihr Kinder Eines Vaters, der da ist über Euch Allen und durch Euch Alle und in Euch Allen“; „Ihr Lieben! hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch unter einander lieben.“ 1. Joh. 4, 11.

„Dabei wird Jedermann erkennen, daß Ihr Meine Jünger seid, so Ihr Liebe unter einander habt.“ Amen. Joh. 13, 35.

IV.

Die Arbeit unter den Frauen und Kindern.

„Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe!“

„Wir sind Gottes Mitarbeiter, Ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Gebäude.“

„Einen andern Grund kann Niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ 1. Kor. 3, 9–11.

Das ist Eures Berufes Ehre und Würde, lieben Schwestern, daß Ihr Gottes Mitarbeiter seid, daß Ihr in den großen Gottesbau der heiligen Kirche lebendige Steine einfügen helfen dürft. Es ist Euch geboten und vergönnt, den Einen Herrn durch Wort und Wandel denen zu verkündigen, die Ihn noch nicht kennen, von dem Einen Glauben zu zeugen unter den Ungläubigen, und zur heiligen Taufe heranzuführen die Kleinen aus der Heidenwelt, denen auch das Heilandswort gilt: „Lasset die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ Mark. 10, 14.

Die traurigen Zustände des weiblichen Geschlechtes im Morgenlande haben im Jahre 1842 unsern Verein ins Leben gerufen. In den alten, damals aufgestellten Grundsätzen wird mit Recht darauf hingewiesen, daß das große Elend der Frauen und Kinder, namentlich in Indien, das Herz ergreifen und zum dankbaren Vergleich mit den Segnungen des Christentums bewegen solle, welche der europäischen und aller christlichen Frauenwelt das Heil der Seele, die ehrenvolle Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft, die Bildung und Würde gegeben haben.

Haltet Euch das Herz und die Augen offen zu solch dankbarem Vergleich und zu warmem Mitleid, wenn Ihr milde werden wollt bei der Stumpfheit und Unempfänglichkeit, der Ihr oft begegnen werdet. Verzaget nicht, wenn Eurer Ausfaat des göttlichen Wortes nicht alsbald eine sichtbare Ernte lohnt. Es ist ein lebendiger Samen, den Ihr austreut, der darum nicht ohne Frucht bleibt. Sät der Feind Unkraut dazwischen, so werdet nicht mutlos. Euch ziemt die Treue und Wachsamkeit, der Arbeitserfolg steht in des Herrn Hand.

Achtet die Arbeit an den Kindern nicht gering, sie ist grundlegend, und auch in der Anleitung zu häuslichen und weiblichen Arbeiten von großer Bedeutung. Ihr sollt Lehrerinnen und Erzieherinnen zugleich sein an den Kleinen und an den Großen. Erziehen heißt, von der Sünde und Eigenheit, aus der Macht des Teufels und der Welt herausziehen und hineinziehen in die Gnade, in die Gemeinschaft unseres Herrn Jesu Christi, vom Unglauben zum Glauben, aus dem irdischen Sinnen und Denken zum himmlischen Sinn und Wandel. Aller rechten Bildung Aufgabe und Ziel ist, Christi Bild in die Seelen einzuprägen und behilflich zu sein, daß es sich darinnen ausgestalte und daraus widerstrahle.

Mit heiligem Ernste, in lebendigem Glauben, mit aller Demut, Sanftmut und Geduld wartet dieses Eures hohen und verantwortungs-

vollen, aber auch edlen und lohnenden Berufes. Ihr säet Geistesfaat aus, so thut es auch in rechtem Sinn und Geist! Die Ewigkeitsfrucht wird nicht ausbleiben! Vergesst nicht, daß wir nicht sowohl wirken durch das, was wir reden und thun, als vielmehr durch das, was wir sind und wie wir wandeln, und daß der unbewußte Einfluß unseres Wesens und Lebens weit größer und tiefer greifend ist als der bewußt geübte.

Macht den Kindern das Christentum lieb und den Frauen anziehend. Verdunkelt den Glauben, den Ihr lehrt, nicht durch Euren eigenen Unglauben. Seid Träger des Lichts, damit es in den dunkeln Herzen und Häusern helle und warm werde. Lehret an die erbarmende Gottesliebe glauben durch den Erweis Eurer barmherzigen Liebe. Die Hoffnung Eures Berufes ist, Seelen für den Himmel zu erziehen, unsterbliche Seelen dem Einen seligmachenden Herrn durch Einen Glauben, Eine Taufe zuzuführen! Laßt, lieben Schwestern, es Euch Allen und Jeder insonderheit gesagt sein:

„Habe Acht auf Dich selbst und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken, denn wo Du solches thust, wirst Du Dich selbst selig machen und die Dich hören.“ Amen.
1. Tim. 4, 16.

V.

Stärkung und Stützen.

„Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.“ 2. Kor. 4, 8.

Steht es recht mit Euren Seelen, so wird dies Schriftwort Eurer Stimmung entsprechen, so oft Ihr alle diese Worte unserer Liebe und Ermahnung leset, lieben Schwestern. Ihr werdet Eurer Sünden und Schwächen gedenken, aber gerade dadurch zu Eurem Herrn und Heiland gezogen werden — immer stärker und fester, daß Er Euch täglich und stündlich Alles gebe, wessen Ihr bedürftet für Euren Beruf. Er bietet Euch dazu täglich Sein Wort. So beginnt und schließt keinen Tag ohne eine Zeit stiller Sammlung vor Gottes Angesicht im Gebet, ohne ernste Vertiefung in Gottes Wort, ohne gemeinsame Andacht. Schüttet Eurem Gott und Vater Euer ganzes Herz aus. Betet um Berufstreue, Kraft und Frucht! Betet mit und für einander. Gedenket im Gebet auch Eures Vorstandes! Suchet die Schrift nach dem Voll-

und Tieffinn ihres Inhaltes verstehen zu lernen. Trachtet nach dahin zielendem Rat. Tretet oft zum Altar, um das heilige Abendmahl zu empfangen. Gründet Euch fester und fester auf Euren Taufbund. Im Gebet, im Gotteswort, in den Sakramenten liegen die Wurzeln alles Glaubens, jeder Berufstreue und Tüchtigkeit, Eurer Missionserfolge; fließen die Quellen lebendigen Wassers, die alle, auch Eure Sünden täglich hinwegspülen und Euch Tag für Tag, Jahr um Jahr die heilenden, kräftigenden Segnungen zuführen, daß die eigene Seele und die anvertraute Arbeit Gott verherrlichen könne.

Alle Gemeinschaft, welche Euch an Eurem inwendigen Menschen und in der Berufstreue stärkt und fördert, besonders auch die christlich-deutsche, die pfleget, auch brieflich, und jegliche, die Euch schadet, die meidet.

Und so bitten wir Euch denn, lieben Schwestern, herzlich und ernstlich:

„Haltet an am Gebet.“ „Lasset das Wort Christi unter Euch reichlich wohnen.“ „Seid vollkommen in Ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeiten, mit dem Ihr begraben seid durch die Taufe, in welchem Ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt.“ „Darum, meine Liebsten, fliehet den Götzendienst. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“

„Unser Herr Jesus Christus wird Euch fest erhalten bis ans Ende, daß Ihr unsträflich seid auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi.“

„Denn Gott ist treu, durch welchen Ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn.“

„Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch Allen.“ Amen.

Druck von E. Buchbinder in Neu-Kappin.

Frauen-Verein

für

christliche Bildung des weiblichen Geschlechts
im Morgenlande.

Berlin W., den

29. Juli 1890.

2. No 894 in 895

P. Rotenberg
Markt Coblenz

1. 30. 10.
XII
K

Muassatun harr Mission.
Tinsatun

Ihrer Muassatun harr Mission
haben wir in unsern
letzten Monatsversammlung
als Morgentumdischen
Frauen Mission harr Mission
harr Pastor Rotenberg
in unsern Monats
versammlung. Ich bitte Sie,
Tinsatun unsern Brief

von Lüneburg mitzuhalten,
von der ich ihm 1. Z. noch
Kassette Kautschuk geben
wird.

Mit ausgedruckter
Gefühlung

Julius von Lindenberg

Berlin W., den 26. Mai 1911.
Fellingingsstr. 12. I

An
das Privatarchiv des Gossnerischen
Wissenschaftsvereins zu Friedmann.
b. Berlin. Landjungsstr. 20.

Die gütigst mitgetheilte
von Wissenschaftlern arbeitenden
Vorfahren Steiner, Lucas, Palm
u. Heintze sind in der am 4. Februar
d. J. bei uns eingegangenen in-
ter Rückbildung angepfloffenen
Spende von Statuen aus einer
Gefallenensammlung, besonders für
unseren stationären Theaters
nachstehend genannt.

Die Statuen der uns nicht
unser bekannter vollen
Bedürfnisse und Preise in
Lohnen kommen einfallen.
solange wir uns der
sichere Privatarchiv im

eine zufällige Prüfung und
Ausscheidung angeblich zu erfahren.
Der Versuch für ungenügend
zu erachtenden Vorschläge
würden wir gerne zurückweisen.
Aber falls möglich, wir zugleich
mit einer Mitteilung der Zeit-
punkte darüber bitten, von
welchem (Zeitpunkt) die
notwendigen Festsetzungen
zu gemacht sein würden.

Mit freundlichen Grüßen -
wünscht

Im Auftrag.

Julius v. Lützow
Hofrath.

Reverend,
Hofrath.

A b s c h r i f t .

Wir unterzeichneten Schwestern des Morgenländischen Frauenvereins erlauben uns, dem geehrten Vorstand Folgendes zur gütigen Beachtung zu unterbreiten:

Bei dem vorschreitenden Alter verschiedener Schwestern und den veränderten Lebensverhältnissen unserer heutigen Zeit, fühlen wir die Notwendigkeit einer Regelung der Pension für dieselben, und erlauben uns, darüber Vorschläge zu machen. Könnte nicht eine feste Norm aufgestellt werden, nach welcher die Schwestern nach bestimmten Dienstjahren eine bestimmte Summe als Pension erhielten, wie solches bei staatlich oder städtisch angestellten Lehrerinnen der Fall ist? Etwa wie folgt:

Nach 15 jähriger Arbeitszeit jährlich 900 Mark

„ 20 „ „ 1000 „

„ 25 „ „ 1200 „

Diese letztere Summe, das volle Gehalt, würde zu Hause doch weniger sein als hier, wo die Wohnung nichts kostet, die doch in vielen Fällen die Schwestern zu Hause mieten müßten. Treten doch auch die Geistlichen ihr Amt nicht an, ohne daß ihnen eine bestimmte, den Dienstjahren entsprechende Pension zugesichert ist, und möchte man sie darum „ ungeistlich “ schelten? Bei den jetzigen Zeitverhältnissen würde eine Regelung der Pensionsangelegenheit der Sache unseres Vereins nur förderlich sein, da die jetzige Ungewißheit in betreff der Pensionsfrage leicht junge Mädchen aus guten Häusern abhält, in den Dienst des Vereins zu treten; wir wissen von verschiedenen Fällen, daß Eltern ihre Erlaubnis zum Eintritt aus dem unbestimmten Versorgungsgrunde verweigerten. Der Fall von Schwester Maria Michaelis hat entschieden nachteilig gewirkt. Ein zweiter Punkt, den wir erwähnen möchten, ist das Periengehalt, das, schon einmal auf 75 Mark erhöht wieder auf 50 M. monatlich herabgesetzt worden ist. Mit dieser Summe kann keine Schwester zu Hause auskommen, wenn sie ganz auf sich angewiesen ist und

nicht Verwandte oder Freunde hat, die sie unterstützen. Könnte die Summe nicht auf 75 M. wieder erhöht werden? Die Gossnerschen Missionare erhalten in Urlaubzeiten ihr volles Gehalt und Mietsentschädigung. Wenn unsere Schwestern ihnen inbezug auf 10 jährige Arbeitszeit gleichgestellt werden, wäre es da nicht nur gerecht, wenn sie auch inbezug auf das Feriengehalt wenigstens annähernd ihnen gleichgestellt würden?

Ein dritter Punkt ist das Gehalt selbst. Wir erbitten nicht mehr (= obgleich die Gossnerschen Missionare eine Alterszulage bekommen, und unser Gehalt ein bedeutend geringeres ist, als andere Frauengesellschaften geben, nicht nur englische, sondern auch deutsche, wie Breklum und wie Malche) aber wir möchten für die Schwestern eintreten, die allein dastehen und ihren eigenen Haushalt führen müssen. Das Gehalt von Rs. 75 ist eben nur auskömmlich, wenn drei oder mindestens zwei Schwestern zusammen wohnen. In Sikandra wurde den Schwestern, wenn sie nur zwei waren, ein Haushaltszuschuß freundlichst gewährt, warum jetzt nicht den Alleinstehenden, die nur mit Sorgen und Entbehrungen, besser gesagt „Einschränkungen“, sich durchwinden können? Der Antwort, die vielleicht gegeben wird, daß sich alleinstehende Schwestern der Missionarsfamilie anschließen könnten, sind wohl die betreffenden Schwestern selbst schon entgegen getreten und haben ihre Gründe dagegen angegeben. Die Sache hat ihre großen Schwierigkeiten, nicht nur für die Schwestern selbst, sondern auch für die Missionarsfamilie, und sollte daher ganz davon abgesehen werden, vielmehr danach gestrebt werden, daß zwei Schwestern mindestens auf einer Station arbeiten.

Indem wir den geehrten Vorstand ersuchen, gütigst die drei angegebenen Punkte in Erwägung zu ziehen und uns unsere Freimütigkeit im Aussprechen unserer Wünsche nicht zu verargen, unterzeichnen wir hochachtungsvoll

gez. Therese Schultz, Gertrud Goetze, Antonie Steiner,

Anna Lucas, Ida Palm, Frieda Heintze, Auguste Bahn.

Abdruck.

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts in Morgenlande schließt mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft folgenden

V e r t r a g :

§ 1.

Auf Ersuchen der Gossnerschen Missionsgesellschaft stellt der Frauenverein die durch ihn vorbereitete Missionslehrerin Jda Palm in den Dienst der in Ostindien betriebenen Mission,

§ 2.

Die Missionsschwester soll auf der Station Ranchi in der Klöppelschule und in der Arbeit an Frauen und Mädchen Verwendung finden, wie es die dortigen Verhältnisse gestatten und erfordern.

§ 3.

Der Frauenverein trägt die Ausstattungs- und Aussendungskosten, die Gossnersche Mission die Hälfte des Gehalts und der übrigen Unterhaltungskosten, sowie die Kosten der Rückreise. Nach 10 Jahren steht der Schwester ein Heimatsurlaub zu. Wird ein solcher vorher nötig, so tragen beide Gesellschaften die Reisekosten je zur Hälfte. Die Gossnersche Mission überweist der Schwester eine angemessene, möblierte Wohnung und unterhält dieselbe; ausserdem zahlt sie 3 % ihres jährlichen Beitrages zum Gehalt~~en~~ an den Pensionsfonds des Frauenvereins.

§ 4.

Das Versetzungsrecht behält sich der Frauenverein vor; er wird aber zuvor die Vorschläge der Missionsgesellschaft

ernst

ernst und gewissenhaft in Erwägung ziehen.

§ 5.

Die Beratung der Schwestern geschieht durch den Frauenverein. Die Schwester hat an den Vorstand desselben regelmässige Berichte zu senden, vierteljährlich auch an die Gossnersche Mission. Sie wird von dem Vorstande des Vereins verpflichtet werden, dem leitenden Missionar der Station, auf welcher sie angestellt ist, in Sachen ihres Berufes allezeit vertrauensvollen Gehorsam zu leisten. Etwaige Anträge, ihre Berufsarbeit betreffend, hat sie durch den Stationsleiter an den Vorstand des Frauenvereins zu richten.

Zu anderen als den durch den Beruf einer Missionsschwester geforderten Leistungen darf die Schwester nicht veranlaßt werden.

Der Herr, unser Gott, wolle unsere gemeinsame Arbeit segnen.

Friedenau, den 28. Juni 1909.

(L. L.) In Verwaltungsmitteln:
Herrn Bömer,
Wirtschaftsfaktor.

Herrn Luther,
Kgl. Prüfungsbeam.

An
den hochgeehrten Vorstand des Frauenvereins
für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts
im Morgenlande
z. H. des Fräulein J. von Buddenbrock,
Hochwohlgeboren

B e r l i n *N.* 9.

Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 26. Mai d. Js., das anbei
zurückерfolgt, erwidern wir ergebenst, daß wir unseren
Missionsvorstand in Chota Nagpur und am Ganges aufgefordert
haben uns ein eingehendes Gutachten über die von unsern
Missionsschwestern angeregte Gehaltserhöhung zu geben.
Nach Eintreffen desselben werden wir unseren Vorschlag in
dieser Angelegenheit vorlegen.

Mit größter Hochachtung herzlich grüßend

K. d. G. M. G.
H. A.
gez. H. Proterborg.

Bedingungen,

unter welchen der

Frauen-Verein für christl. Bildung des weibl. Geschlechts
im Morgenlande

Missions-Lehrerinnen

annimmt und aussendet.

Der Frauen-Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Jungfrauen und Witwen, welche willig und tüchtig dazu sind, nach dem Morgenlande (Indien oder China) zu senden, damit sie dort im Anschluß an eine Missions-Gesellschaft entweder als Lehrerinnen der Frauen in deren Wohnungen (Zenanas), oder der Mädchen in Schulen und Waisenhäusern arbeiten.

Der Beweggrund zum Eintritt in den Missionsdienst muß vor allem die dankbare Liebe zu dem Herrn sein, der uns zuerst geliebt hat; die sich dazu Meldende muß daher an dem eigenen Herzen die Gnade des Herrn erfahren haben.

Außer dieser unerläßlichen Grundbedingung erfordert der Missionsdienst noch folgende Eigenschaften:

Die Aspirantin muß körperlich gesund, nicht unter 22 und nicht über 32 Jahre alt sein, sie muß womöglich das Lehrerinnexamen bestanden, wenigstens eine gute Volks-Schulbildung genossen, auch in weiblichen Handarbeiten geübt sein.

Damit der Vorstand sich ein Urteil über die Aspirantin bilden könne, muß dieselbe einen selbstverfaßten Lebenslauf einsenden, welcher namentlich über folgende Punkte Auskunft gibt:

1. Namen, Stand und schriftliche Einwilligung der Eltern.
2. Geburtsort und Jahr.
3. Etwaige besondere Eindrücke aus dem elterlichen Hause.
4. Schulbesuch.
5. Konfirmanden-Unterricht.
6. In welchen Verhältnissen oder Berufstätigkeiten sie gelebt hat; ob sie musikalisch ist?
7. Durch welche Anregung und Erfahrung sie auf den Gedanken gekommen ist, Missions-Lehrerin zu werden und seit wann?

Beizufügen sind ein ärztliches Attest über ihr körperliches Befinden, unter Bezugnahme auf den bevorstehenden Beruf, das Zeugnis eines Geistlichen, welcher sie näher kennt, und sonstige Schulzeugnisse.

Nach erfolgter Annahme wird der Aspirantin eine Probe- und Vorbildungszeit in dem der Leitung des Vorstandes unterstehenden Heim zuteil. Die Unterrichtsfächer umfassen: Religion, Missions- und Kirchengeschichte, Sprachstunden und Anleitung zum Unterrichten. Der Kursus im Heim beginnt am 1. April oder 1. Oktober und dauert 1—2 Jahre. Während dieser Zeit sorgt der Vorstand für Wohnung, Verpflegung und Unterricht der Aspirantin; dagegen hat letztere die Kosten für Kleidung, Ferienreisen und Reinigung der Leibwäsche selbst zu tragen.

Die Missions-Lehrerin steht zu dem Vorstand in dem Verhältnis einer Tochter; sie ist demselben zu vertrauensvollem Gehorsam verpflichtet.

Der Vorstand übernimmt die mütterliche Fürsorge für die Missionslehrerin, sorgt für die Ausstattung und Aussendung und stationiert sie unter einem verheirateten Missionar.

Der Vorstand erwartet, daß die Missionslehrerin den von ihr erwählten Beruf als einen Lebensberuf ansieht. Sollte sie ~~wegen~~ Krankheit ~~oder~~ aus einem andern Grunde das Verhältnis zum Vorstande vor Ablauf von 6 Jahren lösen, so hat sie für jedes frühere Jahr einen Teil der auf sie verwendeten Kosten zu erstatten.

Wenn ihr Gesundheitszustand eine Rückkehr notwendig machen sollte, wird der Verein für die Reisekosten eintreten und auch in der Heimat möglichst für sie sorgen.

Meldungen sind zu richten an die Vorsteherin des Vereins:

Baronin von Buddenbrock.

Berlin W. 9, Schellingstraße 12.

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande schließt mit der Goßnerschen Missionsgesellschaft folgenden

V e r t r a g :

§ 1.

Auf Ersuchen der Goßnerschen Missionsgesellschaft stellt der Frauenverein die Missionslehrerin M a r i a W i r t h in den Dienst der in Ostindien betriebenen Mission.

§ 2.

Die Missionsschwester soll auf der Station R a n c h i in der Mädchenschularbeit Verwendung finden, wie es die dortigen Verhältnisse erfordern.

§ 3.

Alle Kosten für Ausstattung, Aussendung, Gehalt und Rückreise werden von beiden Gesellschaften je zur Hälfte getragen. Die Goßnersche Mission überweist der Schwester eine angemessene möblierte Wohnung und unterhält dieselbe; außerdem zahlt sie 3% ihres jährlichen Beitrages zum Gehalte an den Pensionsfonds des Frauenvereins.

§ 4.

Das Versetzungsrecht behält sich der Frauenverein vor; er wird aber zuvor die Vorschläge der Missionsgesellschaft ernst und gewissenhaft in Erwägung ziehen.

§ 5.

Die Beratung der Schwestern geschieht durch den Frauenverein. Die Schwester hat an den Vorstand desselben regelmäßige Berichte zu senden, vierteljährlich auch an die Goßnersche Mission. Sie ist verpflichtet, dem leitenden Missionar der Station, auf welcher sie angestellt ist, in Sachen ihres Berufes allezeit vertrauensvollen Gehorsam zu leisten. Etwaige Anträge,

ihre Berufsarbeit betreffend, hat sie durch den Stationsleiter,
nötigenfalls mit dessen Gutachten versehen an den Vorstand des
Frauenvereins zu richten.

Zu anderen als den durch den Beruf einer Missionsschwester
geforderten Leistungen darf die Schwester nicht veranlaßt werden.

Der Herr, unser Gott, wolle unsere gemeinsame Arbeit segnen.

Friedenau-Berlin, den 15. November 1911.

K u r a t o r i u m
der

Goßnerschen Missionsgesellschaft

Der Verwaltungsausschuß:



H. Rotenburg.

Ludwig

Missionsinspektor.

Königlicher Rechnungsrat.

*der Vorstand des Frauenvereins
für christliche Bildung des weiblichen
Geschlechts im Morgenlande.*

*Julius von Lindemann. Josephine Ohly.
Vorstand. Ruesen, Göttingen.*

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Friedenau-Berlin, den 29. März 1912.
Handjerystr. 19/20.

J.-No. 118/12.

An
den Vorstand des Frauenvereins für christliche
Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande
z. Hd. des Fräulein Julie von Buddenbrock,
Hochwohlgeboren

B e r l i n W. 9.
Schellingstr. 12.

Auf Ihr freundliches Schreiben vom 26. Mai vergangenen Jahres nebst Eingabe der auf unsern Gossnerschen Missionsfeldern arbeitenden Schwestern des Morgenländischen Frauenvereins um eine Gehaltserhöhung haben wir am 8. Juni 1911 unter Rücksendung der Schwestern-Eingabe geantwortet, daß wir unsere Missionsvorstände in Chota Nagpur und am Ganges aufgefordert hätten, uns ein eingehendes Gutachten über die angeregte Gehaltserhöhung zu geben. Nach Eintreffen des Gutachtens hat dann unser Kuratorium in seiner Sitzung vom 5. Oktober 1911 wie folgt beschlossen: „Den Schwestern wird das Gehalt von 50 auf 75 Rs. p. m. erhöht. Doch müssen Sie sich dafür die nötigen Wirtschaftsgegenstände selber anschaffen. Ferner soll alle 5 Jahre eine Erhöhung von je 10 Rs. p. m. bis zum Höchstgehalt von 125 Rs. eintreten.“

Wir

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Friedenau-Berlin, den 29. III. 12.
Handjerystr. 19/20.

J.-No. 118/12.

Wir ersuchen nun ergebenst um gütige Nachricht, ob der Morgenländische Frauenverein diesen neuen Gehaltssätzen zustimmt. Bejahendenfalls würden wir den 1. Januar 1912 als den geeigneten Zeitpunkt betrachten, von dem an die erhöhten Gehälter an die Schwestern zu zahlen wären.

Indem wir die Verzögerung dieser Benachrichtigung gütigst zu entschuldigen bitten, sind wir mit herzlichem Segenswunsch

Ihr ergebenstes

K u r a t o r i u m
der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Kump L. Rosberg.

Berlin W. J. Halling No. 42.
29. August 1912.

Der gute Dünktorsinn der
Großknappen Mittheilungsgesellschaft.

Vorhanden ungenügend und Vorkauf in
Schiffbauverwandten Wirtschaften
haben durch mangelnde Gewinn
bei den niedrigen Preisen aller Lebensbe-
dingnisse das jetzige Existenzgefühl von
jünglich 900 Mk. nicht mehr als mangelhaft
anzusehen sei. Ganz besonders aber trifft
das für diejenigen Verhältnisse zu, die keine
Angewandten besitzen, bei welchen man ein
Teil ihres Einkommens für den Lebensunterhalt
verwenden kann. Dies würden nach dem
das Einkommensgefühl vom 1. September 1912 ab
allgemein mit dem Zusatz betragen von 1000 Mk.
zu setzen, falls das neue Einkommen sich
nicht ausreicht, um die Einkünfte in den
erfüllten Mitteilung setzen sollte.

Gasparini ygnoll

der Hauptstadt Mangunwidjaja
Taman - Woning.

Freiherr von Lütkenbrock
Wassitzende.

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Friedenau-Berlin, den 6. Sept. 1912.
Handjerystr. 19/20.

J.-No. 346/12.

An
den Vorstand des Frauenvereins für christliche
Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgen-
lande z. Hd. des Fräulein von Buddenbrock,
Hochwohlgeboren

B e r l i n W. 9.

Schellingstr. 12.

Dem Antrage des verehrlichen Vorstandes des Morgen-
ländischen Frauenvereins vom 29. August d. Js. auf Erhöhung
des Urlaubsgehaltes unserer Missionsschwestern von 900
auf 1000 Mark haben wir in unserer gestrigen Kuratorial-
sitzung zugestimmt, mit der Modifikation, diese Erhöhung
nicht schon vom 1. September, sondern vom 1. Oktober dieses
Jahres als einem Quartalsanfang in Kraft treten zu lassen.

Mit herzlichem Segenswunsch

K u r a t o r i u m
der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Kaukh J. Rotenberg

J. J. J.

Maryculmische
Lutheran. Mission. Verein.

Berlin, den 10. Oct. 1912

Grazulise Einladung

Am Samstag, den 13. Oktober, um 6 Uhr
feiert im Hause der Maryculmische
Lutheran. Mission. Verein ein Jahresfest,
verbunden mit der Oberweisung der
Missionarissen, Tischerer Clara Speyer.
Hoch und ehrenvolles Wohl sei den
Gastgebern überlassen. - Hier bitten
wir alle Missionarissen, die
zu dieser Feier im Hause herzlich ein-
geladen werden, bei dem Vorstande
die Plätze einzunehmen.

Der Vorstand der Maryculmischen
Lutheran. Mission. Verein.
J. von Buddenbrock
Vorstand.

7. 10. 1912 17 OKT. 1912

23. 10. 1912!

1. 11. 1912 17. 10. 1912
2. 11. 1912, 14. 10. 1912
3. 11. 1912

mit
Hoch
Wohl.

V e r e i n b a r u n g
zwischen dem
Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des
weiblichen Geschlechts im Morgenlande
und der
Goßnerschen Missionsgesellschaft
betr.
Alterszulagen der Missionsschwestern.

Bezüglich unserer drei auf Goßnerschen Gebieten arbeitenden Missionsschwestern Antonie Steiner, Anna Lucas und Jda Palm sind der Morgenländische Frauenverein in seiner Sitzung vom 10. Februar 1913 und die Goßnersche Missionsgesellschaft in ihrer Sitzung vom 6. Februar 1913 zu folgendem gemeinschaftlichen Beschluß gekommen:

In der Berechnung der Alterszulagen (10 Rs. für je 5 Jahre) soll obigen drei Schwestern auch ihre ganze Dienstzeit, die sie vor Eintritt in die Goßnersche Missionsarbeit in Indien verbracht haben, angerechnet werden. Die Auszahlung der Alterszulagen soll mit dem Monat Januar 1913 beginnen.

Somit würden sich im Januar 1913 ergeben:

- a, für Schwester Antonie Steiner, ausgesandt 1895, 17 Dienstjahre, also drei Zulagestufen.
- b, für Schwester Anna Lucas, ausgesandt 1898, 14 Dienstjahre, also zwei Zulagestufen.
- c, für Schwester Jda Palm, ausgesandt 1899, 13 Dienstjahre, also zwei Zulagestufen.

Hiernach betragen die Gehälter für Januar 1913:

- 1. für Schwester Antonie Steiner $75 + 3 \times 10 = 105$ Rs.

2. _____

2. für Schwester Anna Lucas $75 + 2 \times 10$ = 95 Rs.

3. für Schwester Jda Palm $75 + 2 \times 10$ = 95 Rs.

Vorstehende Vereinbarung ist in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt.

Berlin-Friedenau, den 18. Februar 1913.

K u r a t o r i u m
der

Goßnerschen Missionsgesellschaft.

Der Verwaltungsausschuß:

H. Bauer,
Konsistorialrat,
Vorsitzender.

L. Rotherberg,
Missionsinspektor.

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande.

Hoffmeyer, Abt. Tulin von Lindenberg
Revisor, Geschäftsführer.

26. IX. 1913.

426/13.

AH

den Vorstand des Frauenvereins für christliche
Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgen-
lande z. Hd. des Fräulein von Buddenbrock,
Hochwohlgeboren

B e r l i n W. 9 .
Schellingstraße 12.

Hochverehrtes, gnädiges Fräulein !

Anliegend gestatten wir uns, Ihnen die Satzungen der
gemeinsamen Altersversorgung unserer Schwestern mit der
Bitte zu überreichen sie auch Ihrerseits rechtsverbindlich
zu vollziehen und uns ein Exemplar gütigst zurückzusenden.

Mit größter Hochachtung und freundlicher Begrüßung

K u r a t o r i u m
der

Goßnerschen Missionsgesellschaft.

L. Rotenburg

S a t z u n g e n

der gemeinsamen Altersversorgung des Morgenländischen Frauenvereins und der Goßnerschen Missionsgesellschaft für die von beiden Gesellschaften zusammen ausgesandten Missionsschwestern.

Der Morgenländische Frauenverein und die Goßnersche Missionsgesellschaft treffen für ihre gemeinsam dauernd angestellten Schwestern folgende Bestimmungen, um sie für den Fall der im Dienst eintretenden Arbeitsunfähigkeit oder des den Dienst nicht mehr gestatteten Alters vor Sorge zu sichern.

1. Ist eine Schwester durch Alter oder Krankheit unfähig geworden, ihren Dienst weiter zu versehen, so erhält sie ein Ruhegehalt.

2. Darüber, ob der Zeitpunkt eingetreten ist, in dem die Befreiung vom Dienst eintreten muß, entscheidet der Vorstand des Morgenländischen Frauenvereins im Einverständnis mit dem Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft. Den Schwestern des Morgenländischen Frauenvereins ist es gestattet, eine Bitte um Emeritierung auszusprechen, wenn sie sich zur Fortführung ihres Dienstes nicht mehr stark genug fühlen.

3. Es wird erwartet, daß die auf Ruhegehalt gesetzte Schwester soweit sie sich noch nützlich zu machen vermag, die von den beiden Gesellschaften vertretende Missionsarbeit, sei es daheim, sei es auf dem Missionsfelde, weiter zu fördern sich bemüht.

4. Wünscht die auf Ruhegehalt gesetzte Schwester eine Beschäftigung außerhalb des Morgenländischen Frauenvereins zu übernehmen, so hat sie dazu die Einwilligung des Vorstandes des Morgenländischen Frauenvereins nachzusuchen, der im Einverständnis mit der Goßnerschen Missionsgesellschaft entscheiden wird. Handelt es sich um eine besoldete oder gewinnbringende Beschäftigung, so ist der Vorstand im

Einverständnis mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft berechnigt, unter Umständen das Ruhegehalt zu kürzen.

5. Erlangt die auf Ruhegehalt gesetzte Schwester ihre Dienstfähigkeit wieder, so hört der Bezug des Ruhegehaltes auf, und sie tritt in den Kreis der diensttuenden Schwestern zurück.

6. Schneidet eine Schwester aus dem Dienst des Morgenländischen Frauenvereins aus, so erlischt ihr Anspruch auf Ruhegehalt.

7. Das Ruhegehalt beträgt

a.	nach mindestens 10 Dienstjahren	Mk. 600,-
b.	" " 15 "	" 700,-
c.	" " 20 "	" 800,-
d.	" " 25 "	" 900,-
e.	" " 30 "	" 1000,-

jährlich.

8. Die Dienstzeit rechnet vom Tage der ersten Aussendung ab. In die Dienstzeit sind Urlaubszeiten einzurechnen.

9. Da der Morgenländische Frauenverein sowie die Gossnersche Missionsgesellschaft keine feststehenden Einkünfte bezieht, sondern nur auf wechselnde, freiwillige Gaben angewiesen ist, so können vorstehend genannte Zahlungen nur soweit erfolgen, als die von der freiwilligen Liebestätigkeit gesammelten Mittel dazu ausreichen.

Die Zuversicht, in der beide Gesellschaften ihren Schwestern das Ruhegehalt zusichern, beruht auf dem Vertrauen, daß unser himmlischer Vater, der weiß, wessen wir bedürfen, seinen Kindern ihr Brot allezeit geben wird.

Vorstehende

Vorstehende Vereinbarung ist in zwei gleichlautenden
Exemplaren ausgefertigt.

Berlin-Friedenau, den 25. September 1913.

K u r a t o r i u m

der

Gößnerschen Missionsgesellschaft.

Der Verwaltungsausschuß:

Oliver

Gen. Konsistorialrat,
Vorsitzender.

Rothenburg

Missionsinspektor.

Der Vorstand des Frauenvereins für christliche Bildung des
weiblichen Geschlechts im Morgenlande.

Der geschäftsführende Vorsteher:

Julia von Lindenberg
Abgesandte.

Reinecke
Abgesandte.

Berlin N., 24. 11. 13.

Ortillienstr. 15.

An die Kaiserin Gossner'sche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau.

Eingekommen gestatte ich mir

a, Einmalkaufsumme über 98,80 Mk. und

b, Quittung " 68,40 "

mit dem Ersuchen eine Quittung zu a
wegen gefälliger Abrechnung des Maßbe-
trags von 20,40 Mk. vergütet zu werden.

Hoffentlich können zugleich auf die
Jahreskonten hinaus daraus für
November in Höhe von $15\frac{1}{2}$ Ps. bewilligt
werden.

Mit freundlichen Grüßen

! ergebungs

Beckert.

Die ~~Erkennung~~
des ~~Erkennung~~ des Gossner'schen
Mißbrauchs.

Mon. 9. Juli 1913 für April
— inst. Aug. 5 Monate = 150 R.

under 9.4. Typs. für Oct. = 30.

Mon 9. 15. Nov für Dez. 2 30.

Unz. 2. 7. Jan. 1914 für Feb. = 30 -

für die in pappsteinen gelagert sind.

Da mir infolge Krankheit zu diesem Festen
galden bis Ende December 1913 unzulänglich

гн.

gelmäßig haben, worüber mir mit mir
 eine gefällige Prüfung und Ansicht
 anzuheben zu müssen, ob und event.
 welches Hindernis der bisher unterbliebenen
 von Aufstellung immer noch entgegen-
 steht.

Mit herzlichem Gruß
 der gesetzmäßigsten Anstalt des Morqualmische
 Frauen-Missionsvereins.

Julia von Lindenberg
 Hofstättin. Beretke,
 Städtin.

B. F. 21. 1. 14.

K D G M
 J. No. 56/14.

Im gesetzlichsten Anstalt
 der Morqualmische Frauen-
 Missionen
 p. u. d. von Gussmann
 Ruppert Beretke

Berlin N. 24
 Anstalt für 15.

Auf der ges. Gussmann von
 16. J. mit mir in mir
 anstalt, das für die
 Monate April 1913 bis
 einschließlich Februar 1914
 die für Miss Groat be-
 willigten monatlich 30 Ru-
 bier nun zu für die

6. März 1914.

142/14.

An
den Vorstand des Morgenländischen Missions-
Frauenvereins
z. Hd. der Vorsitzenden Fräulein von Buddenbrock,

Berlin W. 9.

In unserer gestrigen Sitzung ist die Frage der eventuellen Übernahme von Fräulein Marie Schad auf unser indisches Missionsgebiet erwogen worden. Doch ehe wir uns endgültig in dieser Sache entscheiden können, bitten wir Sie freundlichst, die Persönlichkeit der jungen Schwester in Ihrer Sitzung zum Gegenstand der Erörterung zu machen und uns gütigst das Resultat mitzuteilen, ob Fräulein Marie Schad nach Ihrem Urteil für den Missionsdienst qualifiziert ist.

Mit größter Hochachtung und freundlichem Gruß

K u r a t o r i u m
der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Kant

Rg

6. März 1914.

143/14.

An

den Direktor des Deutschen Instituts für
ärztliche Mission Herrn Dr. O l p p ,

T ü h e n g e n .

Sehr geehrter Herr Doktor !

In unserer gestrigen Sitzung ist die Übernahme von
Schwester Maria Schad, die gegenwärtig einen Kursus in Ihrem
Institut durchmacht, auf unser indisches Missionsgebiet er-
wogen worden. Doch bedürfen wir zwecks endgültiger Entschlie-
ßung noch eines ärztlichen Urteils über ihre Tropentaug-
lichkeit. Dürfen wir Sie wohl freundlich bitten, uns gütigst
ein Gesundheitsattest über Fräulein Maria Schad zukommen
zu lassen ?

Mit herzlichem Dank im voraus und freundlichem Gruß

Ihr ergebener

K u r a t o r i u m
der

Goßnerischen Missionsgesellschaft.

Kanitz

Rg

pr. 22/3. 14
Rg.

Leutnant W. J. Fellingner 12.
21. März 1914.

Der Herrschaft des Mongolischen
Tumans. Missionarische
des Tatarischen der Gossner-
schen Mission z. H. des Gossner-
schen Tatarischen.

Der Mongolische Tatarische
Missionarische Tatarische Maria Schad
zur Missionarische auf dem Gossner-
schen Missionarische in Indien vorzuführen.

Missionarische Maria Schad zeigt zwar in
ihrem Tatarischen Tatarischen, aber wir haben
unter dem Tatarischen Tatarischen in Tatarischen
Tatarischen Tatarischen Tatarischen, das sollte
Missionarische zu ihr, daß sie mich in der in-
Tatarischen Missionarische in Tatarischen und
Tatarischen ihr Tatarischen Tatarischen.

Hochachtungsvoll
Der Herrschaft des Mongolischen
Tatarischen Tatarischen Tatarischen
Tatarischen Tatarischen Tatarischen.

3. April 1914.

163/14.

An

den Vorstand des Frauenvereins für christliche
Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgen-
lande z. Hd. des Fräulein von Buddenbrock,

Hochwohlgeboren

B e r l i n N. 9.

Schellingstraße 12.

Hochverehrtes, gnädiges Fräulein !

In unserer gestrigen Sitzung hat uns Ihr Vorschlag
bezüglich der Missionschwester Maria Schad vorgelegen.
Die Charakterisierung ihrer Persönlichkeit erweckt auch
in uns Vertrauen zu ihr, sodaß wir bereit sind, sie für
die Arbeit in der Tschamabewegung am Ganges anzunehmen,
und Ihnen vorschlagen, sie im Herbst dieses Jahres mit
Schwester Anna Lukas nach Chupra auszuschieken, damit sie
dort in ihr neues Berufsleben eingeführt werde.

Ein von Tübingen erhaltenes befriedigendes Gesund-

heits-

3. April 1914.

163/14.

heitszeugnis für Tropentauglichkeit der Schwester sowie
der weitere Anlagen reichen wir zugleich zurück.

Mit größter Hochachtung und freundlicher Begrüßung

K u r a t o r i u m

der

Gossnerischen Missionsgesellschaft.

Krh

Rg.

Dr. Leo von ... Brief.

Rh

Morgenländischer
Frauen-Missions-Verein

Berlin W. 9. 6 April 1914.
Fellingstr. 12.

An das Direktorium der Gossner-
schen Missionsgesellschaft z. H. des
Herrn Direktors Hauser
Lützowstr. Berlin
Grundringsstr. 19/20

Gefährdetes Leben!

Hier erfahren Sie, daß die Schwester
Maria Schad für die Missionsarbeit
in Indien ungesund und für uns ein
Verlust ist, daß die Schwester im Geiste
d. J. die Anzeichen einer schweren
Leistung von Schwester Anna Lukas in
ihrem Leben eingeleitet werden.

Hier erfahren Sie, daß Schwester Maria Schad
des in ihr gesetzte Vertrauen mit Gottes
Hilfe aufzugeben werden!

Mit herzlichem Gruß und Gebetswunsch
Verstehen

des Wörsch. Frauen-Missionsvereins
Julius von Lindenberg.
Vorstand.

11. August 1914.

266/14.

An

den Morgenländischen Frauen-Missionsverein,
z. Hd. d. Fräulein Julie von Buddenbrock,
Hochwohlgeboren

B e r l i n W. 9.

Schellingsstraße 12.

Hochverehrtes, gnädiges Fräulein!

Hierdurch beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, daß
infolge des Krieges und der Einstellung des Schiffsver-
kehrs von der in Herbst d. Jrs. in Aussicht genommenen
Aussendung des Fräulein Anna Lukas und Fräulein Marie
Schad bis auf weiteres Abstand genommen werden muß.

Mit größter Hochachtung und freundlicher Begrüßung

K a r a l o r i a m

der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Abgaben.

Fürs herzu von Sach auf Nürnberg
III. Altes 24 M. 40 Sch.

Kirchen u. Litteraturabgabe 5 ~ —

Fürs für Gaydeck von
Sach auf Nürnberg 27. ~ 08 Sch.

56 M. 48 Sch.

3. II. 16

A. Steiner.

Erfolte am 7/2.16 in der Hauptversammlung
abends 7 Uhr. Gemeine.

Gossner'sche Mission.

Erhalten.

Nicht erhalten.

In Indien: Gefalt bis 1. Oktober 1915.

Gefalt vom 1. Okt. 1915 - 1. März 1916.

In Deutschland:

a) 1. 3. 16. Nordengold 100 M.

Reis zu. Gefalt in Koffern
von Goch nach Vörsberg 56 M. 48 H.

b) 1. 3. 16. Auf Gefalt vom.
1901 zu 1914 100 M.

c). Reis zu 1914. 50 M.

Antonie Steiner.

Außer den Kosten für jetzt nötige Reparaturen, würde ich das Tragen der Taschenuhr in. Gevärkosten für selbstverschaffte Gelder im Fall der verordneten Kur für die 4 1/2 Monate zugesagt.

----- Anlegen
 Maßstab der Taschenuhr M. 18 60
 Taschenuhr Groß- Kuckuck 1 2 " 60
 Faust für große in. bl. Gevär
 Kisten in. Tabakboxen.
 Kreditur inbegriffen " 28 " 35

4 1/2 Monate nicht, bedürft 2 Monate auf das Tax mit obigen Anlegen in. 2 1/2 Monate in. Dinapur mit sich Anlegen, den letzten Gefall erfüllt ist für Aug. 1915

----- Gefalt. Aufzahlung betreffend
 6 Monate (einfach 1914-15) einfach Kückuck 98
 7er Monat mit Kückuck 50 einfach also
 Kückuck 270 weniger. 4 1/2 Monate nicht

Ich erfüllt eine Befreiung der Abgabe. Das Geld aber keine Befreiung der Mitverfallend. Mündlich für es sein. Eindeut. Mein l. Taschenuhr bezahlt mir, so Aufgeben von mir sein einfach der

----- Maßstablicher Kuckuck?
 In Dinapur würde beflagenant:
 mein Taschenuhr mit Kückuck 980
 in. Kuckuck " 30
 eine Privatvergabe von " 85

Abgegriffen aus dem Original das Abrechnungs.

Küchen und Pfistcorise	— — — — —	18 H. 60 Sch.
Befurnis Bach - Stutzgast, Lilla		24 " —
" " " " " " " "	Thun aus dem Meer	2 . 60 Sch.
Fisch für freundliches Geyück, Tugendkain,		
Kissen und Cabinn Koffer Transport ins Haus		28 . 35 Sch.

Gefalts Ausgussflüssigkeit.

2. März 1914. für Nov.	Königsplatz (altes Mtl.)	Rh. 50. — —
7. Januar 1915 für Dec.	Wollner Platz	" 95 — —
1. Febr. — — —	Januar. Königsplatz	" 50 — —
6. März — — —	Febr. — — —	" 50. — —
5. April — — —	März Wollner Platz.	" 95 — —
5. Mai. — — —	April Königsplatz	" 50 — —
3. Juni — — —	Mai — — —	" 50 — —
8. Juli — — —	Juni — — —	" 50. — —
30. Juli. — — —	Juli Wollner Platz.	" 95. — —
16. August — — —	Aug. — — —	" 95. — —
Sept. — — —	Sept. — — — in Dienstadt.	" 95 — —
2. März 1916. für März.	Wollner Platz Friedenau	M. 100. —

Ungar Buchhaltung v. Josef Toni Steiner.

Papier des Tala enthält auch diese Grösse Galtz von
Herrn Direktor Kausch mit Gefallen anfertige zu verkaufen 100 H.
Kaiserslautern 1914. 50 H.

1916

Febr. 56

Berlin, den 15. Februar 1916

- Da nunmehr die 5. pa. v. beiliegende Rechnung
der aus Indien zurückgekehrten beiden Missionen St. J. St. J.
Kempfer Steiner und Palm nicht einreicht, die
Bewertung der Gabe mit beigefügten Aufstellungen
und Regeln zu können, andererseits aber der
Zusatz abgelehnt des Mongolei-Missionen-Komitees
für 1915 ein weiteres Gemeindefeld nicht zulässt,
muss die vorstehende Gossner'sche Mission gesamt
mongolischen, diese Beiträge unbefristet der
späteren Möglichkeit nach folgt zu regeln:
- a, als anteiliges Gabe für das IV. Quartal 1915
muss der gleiche Betrag von 450 .
angenommen, wie er für das III. Quartal 1915 erhoben
worden ist,
- b, die anteiligen Beträge sollen der Gemeindefeld nach
Zurücksendung werden für jede der beiden Missionen
auf 200 M. beziffert, mit der im Ganzen auf 400 . 850 .
muss die Gossner'sche Mission gesamt neue Mongolei-
Missionen ^{behalten} erhalten werden.
- Darüber hinaus von dem letzten Jahre anzunehmen:
- c, anteiliges Gemeindefeld der Missionen St. Lucas
für Monat Juni 1915 41,67
- „ 1-15. Oktober „ 20,83 62 50
- d, 2% Suspensionsbeitrag für 1915 von
Missionen Steiner auf 1890 M. 37,80
- „ Palm „ 1710 „ 34,20 72 .
- e, 3% Suspensionsbeitrag der Gossner'schen Mission gesamt
für 1915 auf 2300 M. Gabe anteile 69 . 203 50
- so dass an die letzten noch besser zu zahlen bleiben
646 50

Benckre, Schriftführer.

20.III.16.

Herrn Geheimen Rechnungsrat B e n e k e

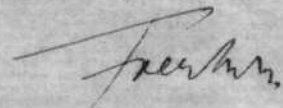
B e r l i n N.24.
Artilleriestr.15.

Sehr geehrter Herr Geheimrat !

Von unserem Kuratorium beauftragt, die mit der Heimkehr unserer indischen Missionsgesonwister aufgetauchten Geldfragen zu klären, bin ich heute in den Besitz Ihrer Abrechnung vom 15.II. gekommen. Ueber einzelne Punkte scheint mir doch eine mündliche Aussprache notwendig zu sein. Ich wäre Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie mir Tag und Stunde angeben könnte, zu der ich mich bei Ihnen einfinden darf. Sie haben wohl auch die Güte, mir mitzuteilen, wo ich Sie aufsuchen darf. Ich bin in dieser Woche jederzeit zu kommen bereit.

In ehrerbietiger Begrüssung

ergebenst



Missionsinspektor.

1. April 1916.

Sehr geehrter Herr Geheimrat !

Verzeihen Sie, dass ich erst heute die Abrechnung Ihnen zustelle, es gab so viel zu ordnen und zu erledigen in den letzten Tagen.

Wie Sie aus der Abrechnung ersehen, hat das zuviel gezahlte Reisegeld ausgereicht, die Anteile der Urlaubsgehälter, die auf den Morgenländischen Frauen Verein fallen für die ersten 4 Monate zu decken.

In unserer Hauskonferenz hat mein Vorschlag, dass der Unlaubsgehalt der Schwestern Toni Steiner und Ida Palm von unsrer Kasse aus abgesandt werde, keinen Beifall gefunden. So bitte ich Sie, dass Sie es bei der bisherigen Weise belassen möchten und von unsrer Kasse unsere Anteile einziehen.

In Bezug auf die Abrechnung bitten wir, den für Rechnung des Morgenländischen Frauenvereins eingestellten Posten „die Hälfte der Reiseauslagen von Ida Palm von Goch bis Stuttgart 24,77 M.“ anerkennen zu wollen.

In freundlicher Begrüssung

ergebenst.

31. März 1916.

165/16.

Herrn Geheimen Rechnungsrat B e n e k e ,

B e r l i n N. 24,

Artilleriestr. 15.

Abrechnung der Gossnerschen Mission mit der Kasse des Morgen-
ländischen Frauenvereins.

Laut Abrechnung vom 15. II. 1916 wurde vom Mor-

genländischen Frauen Verein ausbezahlt:

a) Gehaltsanteil für IV. Viertelj. 1915
b) Anteil an den Reisekosten

450,-- Mk.

400,-- "

In Wirklichkeit waren zu leisten:

850,-- Mk.

Gehalt für Schwester Toni Steiner Okt. 1915

157,50 Mk.

" " "1915 Nov. u. Dezbr. 345,-- "

502,50 Mk. : 2 =

251,25 Mk.

Gehalt für Schwester Ida Palm

Okt. - Dezbr. 1915 472,50 Mk. : 2 = 236,25 " 487,50 Mk. -----

Der Morgenl. Frauen Verein hat für 4. Viertelj. 1915

362,50 Mk. 362,50 Mk.

zuviel bezahlt :

Aufstellung für 1916.

Anteil am Urlaubs Gehalt f. Schw. Toni Steiner 1. Viertelj. 1916

Mk. 125,-- Mk.

" " " " " Ida Palm " " " 125,-- Mk.

" " " " April 1916 f. Schw. Toni Steiner 41,66 Mk.

" " " " " f. Schw. Ida Palm 41,66 Mk.

Die Hälfte der Reiseauslagen von Ida Palm von Goch bis
Stuttgart 24,77 Mk.

358,09 Mk. 358,09 Mk. -----

Der Morgenl. Frauen Verein hat aus unserer Kasse noch zu gut: Mk. 4,41

5. Mai 1916.

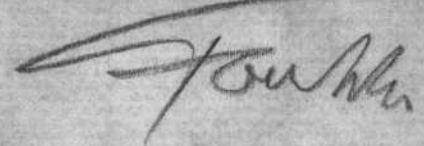
An den Morgenländischen Frauenverein zu Händen des Schatzmeisters
Herrn Geh. Rechnungsrat B e n e c k e

B e r l i n .

In unsrer gestrigen Sitzung haben wir beschlossen,
das Wartegeld der an unserem indischen Missionswerk mitarbei-
tenden Schwestern Toni Steiner und Ida Palm angesichts der
Kriegsverhältnisse bis auf Weiteres vorbehaltlich der Zustimmung
des Morgenländischen Frauenvereins ab 1. Mai d. J. auf jährlich
1200 M. zu erhöhen.

Im Herrn grüssend

K u r a t o r i u m
der Gossnerschen Missionsgesellschaft .



Missionsinspektor.

Berlin, den 8. Mai 1916.

An
Das Direktorium der Gossner'schen Missionsgesellschaft
Berlin - Friedenau
Jandwirtschaftstr. 19/20.

In Anerkennung der gefälligen Mitteilung
vom 5. d. Mt. erklären wir hiermit ganz
unserer Zustimmung, daß das Montageld
der Ehrensten Steiner und Palm vom
1. Mai 1916 ab bis auf Widerruf von je 1000
Mk. auf 1200 Mk. erhöht wird.

Fürprezident dem gefälligen Vorschlage
vom 1. April d. J. werden wir vom 1. Mai
1916 ab die Ausgestaltung des Lohngesellsch. be-
wahren und den Anteil der Gossner'schen Mission.

gefallig

gefallt sich von der dortigen Kasse ein
unsern Vorkaufmeister wieder einzuführen lassen.

Mit herzlichem Gruß
der Vorstehenden des Württembergischen Vereins.

Herrn Präsidenten zu Schwab. Casselle
Holländerstrasse Württemberg.

Heute,
Vorkaufmeister.

Berlin N., 20. 5. 16.

Orfellstr. 15.

Ihre werthe Frau Herr,

gütigstlich der am 28. April v. bei Frau Hoff.
gehabten letzten mündigen Befragung teilhaftig
in mir gütigst mit, daß das Ergebnis
der von Frau im Auftrage der Gossner'schen
Mission bis Ende April 1916 bewirkten
Abrechnung für

Appl. Heimer 714, 81 Mk.

" Helm 677, 88 "

beizugehen habe mit dieser Summe bereits am
31. März v. der Empfangsumme übereinstimmend
mit dem.

Demnach kann mir nicht bezweifelt werden
für die n. Juni der beiden Gegenstände je 2000.

U. S.

Ortaübersetzt übernommen.

Die Einführung der Quittung ist als Vsm.

Heiner unter 18 d. M. B., daß sie die

714, 81 M. bis zur nicht erhaltenen Lage, abends

auf ihren Besitzes Vsm. Talm nicht die

677, 88 M. zugleich wurde sehr über Geld.

mangel geklagt.

Insbesondere letzter Konfirmierung am 8. Mai,

in malen, wie ich sollte, auf die Kosten der

Vsm. Talm bekannt gegeben wurde, müßte

ich leider sein bleiben.

Darum ist eine weitere Information nur,

zwei, müßte ich die, sehr merkwürdigen

ersten, jedoch nur eine kurze Nachfrist bitten,

sonst muß die Besondere die für sie

unmittelbar folgende bis zur noch nicht

zugeworfen sind.

Die nächsten Anweisung

der

gegebenen

Geneve.

24. Mai 16.

Sehr verehrter Herr Geheimrat !

Infolge einer Fülle von verschiedenen Arbeiten musste ich die Post einige Tage liegen lassen. Verzeihen Sie, dass ich erst heute auf Ihre Anfrage vom 20. antworte.

Schwester Toni Steiner schrieb mir vor einiger Zeit, dass sie von uns kein Geld erhalten habe. Ich sah sofort in meiner Auszahlungsliste nach und fand, dass hinter der Summe, die für die beiden Schwestern bestimmt und angewiesen waren, der Vermerk des Rendanten abgeschickt „31. III. 16.“ stand. Bei meiner Nachfrage an der Kasse stellte sich aber heraus, dass der Rendant wohl den Vermerk gemacht hatte, aber die Gelder abzuschicken vergessen hatte. So sind sie dann sofort abgesandt worden, am 19. Mai. Ich habe den beiden Schwestern gleich geschrieben.

Wie ich von dritter Seite gehört habe, soll ich zu einer Besprechung mit Vertretern des Morgenländischen Frauenvereins wegen der beiden Schwestern eingeladen werden. Bisher habe ich aber noch keine Mitteilung erhalten.

In ehrerbietiger Begrüssung

ergebenet

12. Juli 1916.

371/16.

An den

Vorstand des Morgenländischen Frauen-Vereins,
Fräulein Klara G u b l e r,

B e r l i n W.,

Schellingstrasse 12.

Hochgeehrte Damen !

Da bei der Dauer des Krieges nicht damit zu rechnen ist,
dass unser Vertreter in Ihrem Verein, Herr Divisionspfarrer, Mis-
sionsinspektor R o t e r b e r g, bald in seinen bisherigen Pflich-
tenkreis werde zurücktreten können, so haben wir beschlossen, bis
auf weiteres unseren Herrn Missionsinspektor Pastor F o e r t s c h
an seine Stelle in Ihren Vorstand zu deputieren. Wir bitten daher
ergebenst, ihn zu Ihren Sitzungen einzuladen und alle das Verhältnis
Ihres Vereins zu unserer Mission betreffenden Angelegenheiten zu-
nächst ihm mitteilen zu wollen.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

K u r a t o r i u m

der

Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Karls

21. Juli 1916.

Ihre Durchlaucht

Marie Prinzessin von Schönauich-Carolath

P o t s d a m .


Eure Durchlaucht

bitte ich um freundliche Entschuldigung, dass ich mich noch nicht gemeldet habe. Nachdem mir das Kuratorium der Gossnerschen Missionsgesellschaft die Vertretung meines im Feld stehenden Kollegen Roterbare in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstands des Vorpommerschen Frauenvereins übertragen hat, wollte ich mich Eurer Durchlaucht vorstellen. Aber vor meiner Abreise, die morgen erfolgt, war es mir nicht mehr möglich. So werde ich mir gestatten, nach meiner Rückkehr am 1. September, meine Aufwartung bei Eurer Durchlaucht zu machen.

In vorzüglicher Ehrerbietung

Euer Durchlaucht

ergebenster



2. Okt. 16.

Fräulein Anna Schrebel

Windsheim

Holzmarkt.

Sehr geehrtes Fräulein!

Gerne gebe ich Ihnen auf Ihre Frage Auskunft. Unsere Gossnersche Mission beschäftigt in Indien Schwestern als Lehrschwestern in Schulen oder als Gemeindeschwestern in der Pflege und Bildung unsrer Christenfrauen. Unsere Schwestern bilden wir aber nicht selbst aus, sondern übernehmen nur ausgebildete Schwestern, und zwar in erster Linie vom Morgenländischen Frauenverein. Die Bedingungen für den Eintritt in das Seminar des B. F. V. ~~Abhänger~~ sowie einen Überblick über das Heim selbst sendet Ihnen Gräfin E. von der Goltz zu. Ich denke, sie wird Ihnen wohl auch einen Brief schreiben. Sie tun am Besten, wenn Sie erst einmal mit dieser Dame in Unterhandlung treten. Falls Sie in den Dienst unsrer Mission treten wollen, würden Sie ja doch erst mit dem Morgenländischen Frauen Verein in Verbindung stehen müssen.

Wir persönlich ist es eine grosse Freude, aus meiner Heimat eine Anfrage nach Missionsdienst zu erhalten. Ich werde mit grossem Interesse die Entwicklung Ihres Briefwechsels mit Gräfin von der Goltz verfolgen. Wie schliesslich alles werden wird? Darüber kann ja nun niemand Aufschluss geben. Aber das eine wissen wir: Unseres Heilands Befehl bleibt bestehen und darum bleibt auch unser Dienst an den Heiden bestehen, auch wenn die Stürme des Krieges manches stören, vielleicht auch zerstören.

Die angeheftete Karte sende ich Ihnen wieder zu, vielleicht können Sie sie anderweitig verwerten, da wir ja bairische Marken nicht gebrauchen dürfen.

In freundlicher Begrüssung

Sitzung d. 16 October 1916.

Tagungsordnung

Ablesung des Protokolls

Herrn. Anni Lucas

Herrn. Ida Palm

Wirtschaftsamt

Gemeinde am 2. d. d. d. d.

Jan 16. 10. 16

1. *Stenographische Anna Lucas ist zuvörderst zu besagen, dass sie am 1. 10. 16*
am 11. 10. 16 als Braut ihre Verlobung an
Magensbattag an in Abscheu. Gültig wird sie durch
klücken, so sei sie mannesförmig werden, den bösen Jutten
Wort naja zu bringen. Sie bittet um Abscheu für zwei
Monat und beschließt dann Vorzüge mit Lustbilden
zu fällen. Die Verantwortung ihrer Handarbeit wird also
beschieden. Herr Mikschensberger Tisch wird in der
Kasernenstraße bei Dr. Nidermeyer aufgetragen. Will
Anna Lucas von Dr. M. M. entlassen sein, wenn sie das
Abscheugesetz im Betrag von 1200 ell. vom 1. 10. 16 zu
zahlen sein. Von Stenographen Ida Palm liegt ein Aufsatz,
der Stenographen an Stenographen Carlack das Recht hat.
Sie geht auf Stenographen zu und hat schon, dass sie
Sie ist zu verstehen, dass sie in Italien nicht werden soll.
Herr Stenograph hat sich gelitten. Es wird beschlossen zu
der nächsten Sitzung. Es zu nächst 400 ell. zu bewilligen
gleichfalls die den Künsten anzugehen, sie möge in Lübben
Dr. Blupp Platz einsehen, ob er nicht wieder. Der Aufsatz
bei. Die Künsten werden zu gleichen Teilen von dem Stenographen
indessen. Manin und der Stenographen Mikschensberger
werden. Herr Mikschensberger Tisch wird in der
Anwendung von Stenographen Ida Palm in Kasse.

3. Ein Vorschlag von Di. Schreiber enthält eine Anregung
zur Ausbildung zukünftiger Missionarinnen be-
sond. Herr Missionarinspector Tiedsch empfiehlt die Aus-
anzählung einer Classe der Kinder der Missionar-
innen. Es wird beschlossen zu einer Versammlung
eine Commission zu bilden. Gelesen von der Schrift. Herr

Wien, den 22. 10.
Auss. d. Briefk. 25. X.
7.

Gnädigster Herr Inspektor!

Gestatten mir für Ihre gütige
Betheiligung, auf meine An-
frage wegen des zu danken.

Es war mir sehr lieb,
hinsichtlich für meine Person
den für so gerne für Bisthums-
verhältnisse mühe.

Ich will für mich mit, daß
ich mich auf dieser Gelegenheit
für anstellen set, weil für
den für so gerne aufst. 1. Tafel
alt, mochte ich Bisthums-
Land für so gerne annehmen mir
und für alt Bisthums-
beachten lassen, für die Bisthums-

der das Jahr für dann nicht
so früh zu mühen.

Ihre freundlichen Worte
waren mir ein großer Be-
sulten & ein großer Ansporn.
Ich danke Ihnen sehr herzlich &
habe mich Mühe gegeben für
die Bittbriefe bei
Gelegenheit zu schreiben.
Ihre treue Dienerin
Anna Schöbel.

2. Nov. 1916.

Ihre Durchlaucht

Marie Prinzessin von Schönaich-Carolath

P o t s d a m .

Eurer Durchlaucht

kann ich nun berichten, wie sich die Angelegenheit Schwester Anny Lukas entwickelt hat. Auf meine Anfrage bei Missionsinspektor Baudert, ob sie von Konstantinopel her schon über das Ausscheiden von Schwester Lukas unterrichtet seien, erfuhr ich, dass der Ausschuss auf die Meldung Schw. Annys von ihrer Rückkehr nach Cassel gleich nach Konstantinopel geschrieben hat. Die Antwort aus Konstantinopel, die Missionsinspektor Baudert mir heute sandte, liegt bei.

Vielleicht dürfte es geraten sein, wenn Durchlaucht an Schwester Lukas die Anfrage richtet, warum sie nicht vor ihrem Ausscheiden ihrem Vorstand die Sache vorgelegt und um die Erlaubnis, austreten zu dürfen aus der Soldatenarbeit, gebeten habe.

In vorzüglicher Ehrerbietung

ergebenst

Berlin, 1. Nov. 16.

Sehr verehrten, lieber Herr Bruder !

Wir erhalten heute die Nachricht aus Konstantinopel, um die Sie mich gebeten hatten. Herr Pastor Kieser schreibt: Schwester Lukas hat uns mitgeteilt, dass sie nicht mehr in die Soldatenarbeit nach der Türkei zurückkehrt, sondern sich jetzt ihre Arbeit in Deutschland sucht. Persönlich sind wir sehr gut mit ihr ausgekommen und haben sie als Charakter und Christen und persönlich je länger desto mehr lieben und schätzen gelernt. Für den aufopferungsvollen und selbstverleugnungsvollen Dienst in den kulturlosen, primitiven Verhältnissen Kleinasiens scheint sie, wie fast alle Schwestern, die aus der indischen und vor allem aus der englischen Missionsarbeit oder aus jahrelangem Dienst in geordneten deutschen Diakonissenhäusern kommen, nicht anspruchslos genug, sodass wir es als eine glückliche Lösung ansehen, dass sie in vollem Frieden und ungetrübten Vertrauen selbst aus unsrer Arbeit auszutreten wünscht. Sie sagte, sie werde sich erst erholen und dann nach Berlin gehen und aus der Arbeit berichten. Mir scheint, sie hat, wenn es sich um Beurteilung unsrer Arbeit handelt, ein scharfes, aber in der Hauptsache zutreffendes Urteil."

Mit freundlichem Gruss

Ihr sehr verbundener

gez. Baudert.

J. 13. 11. 16.

Jr. d. d. n. J. C. Kol. d. n. B. v. W. Kol. J. J. v. Bl. J. v. D. J. v. B.
 Jr. v. C. Kol. v. W. h. J. J. J. G. M. B. J. M. P. J. M. F. J. v. J.

1. Ein Brief von Hrn. St. Lucas beglückwünscht die Ankunftszeit und die An-
 kunft im Goldenschein durch ihre Verkündigung. Sie will zu nächst nicht
 nach Loretto kommen; die 1. P. K. ist in Mainz bei Frau v. Hommer
 ankommen. Dann ist die Reisezeit im Interesse der Mission zu bestimmen.
 Die Kaufleute die Herrn St. Ingendor für den bei der D. H. M. J.
 gegeben, wird Herr J. Baerlein Hrn. Anna ein gutes Zeugnis
 über ihre Frömmigkeit im Goldenschein anstelt, daß sie aber nicht
 selbst ausgehen ist. Die Anwesenheit in Loretto ist bestimmt,
 daß Hrn. Anna nachfolgend wird, dem Vorstand der M. Mission
 und dem Kap. Loretto ihren Wunsch mitzuteilen und
 die Genehmigung abzuwarten. Hr. Carlsbach mit Hrn. Anna's
 Brief in diesem Sinne beabsichtigen. Über ihre weiteren
 Reisezeit in der Heimath wünscht der Vorstand näher
 2. Mittheilungen. Der in dem Brief von St. Lucas an St. Caro-
 lathen, daß Wunsch, das Mittheilungsblatt monatlich zu ge-
 ben, wird an, zu nächst die Symbole anzufügen, Anzeigen
 und Reisezeit als Andeutung für den Reisebericht einzufügen.
 Der von St. Lucas erwähnten Brief, die Sammlung für die
 zu missen Loretto einzufügen soll nicht missen werden.
 Im Reisebericht soll eine nochmalige Bitte Anzusetzen finden.
 3. Hrn. Ida Palm schreibt in dem Brief, daß sie die be-
 willigte Hütte - Hrn. Gerhard Focher hat in Loretto in
 dem Reisebericht gefast. Es ist so beschaffen. Hrn. Loretto
 4. Schad ist noch aus dem Brief. Die Symbole Elisabeth
 Keumann und Käse Vogel haben an den Vorstand in
 unglücklichen Händen, die Bitte geistlich, sie bekräftigt
 wird in nach Loretto, in ihre Arbeitszeiten zu senden. Die
 Symbole den Weg über Loretto, Loretto, Loretto war

L. A. J.

Potsdam Kolluth 13.
d. 14. 11. 16.

Gnaden Gnade Gnade Gnade Gnade
Die Anwesenheit des H. d. d. d.
in der Gasse: Praxin
bei Lüssow K. Greifswald
bei Frau von Homeyer.

Ich hoffe Gott wird mir die Gnade
schenken in die Fülle, in die Gnade
und mich zu danken.

Mit herzlichem Gruß

Ihre sehr ergebene
Herrn Frau zu Schenck Carlsberg

Kartenbrief

An

von *Hilf mir auf zu sehen Faent*

in

Berlin - Friedenau

Lauter Strasse 11.



Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Gossner
Mission

Sitzung d. 11. 12. 1916

Tagesordnung

Abrechnung des Jahres
Bericht an d. Hausleiter
Bericht an d. Galt.

Brief von Hrn. Frieda Stricker

- aus Liebenzell
- von Hrn. Katha Vaget
- - Hrn. Elisabeth Benmann
- - Hrn. A. Lucar

Briefwechsel zwischen
Herrn und Frau
Herrn

Jan 11. 12. 16.

[illegible]

3. können: Frau von Finkh wird gebeten werden, die An-
gelegenheit zu ordnen. - Das Liedertell ist in belagerten
6. Kreis von Elisabeth Neumann und Käthe Vogel abgesetzt
6. geworden. - als wird besprochen, das übrige Kreisungs-
9. gesamt von H. B. den Besprechern und anfallende Schatz zu ge-
9. wahren. - einstimmig sollen Herrn von Oden-Sachen
in Hilfe gewünscht werden, dem Vorstand als Mitglied bei-
9. zu stehen. - Herr Hof. Rath Benedikt überreicht Frau
von Weisbaden zwei Briefe zum Jahr 1863/64
der Gesellschaft der Diakonen Gesellschaft - unter dem
Liedertell. J. C. L. H.

Auf Veranlassung von Professor Haussleiter fand am 10. Dezember 1916 in Berlin-Steglitz bei Missionsdirektor Schreiber eine Besprechung zwecks Veranstaltung einer Frauen-Missions-Konferenz in Berlin zwischen diesen beiden Herren und Pastor W. Thiele, dem Direktor des Evangelischen Verbands zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschland's statt.

Bei einer vom Deutschen Evangelischen Missions-Ausschuss veranstalteten Vertreterversammlung der Missionsgesellschaften in Halle a.S. am 28. April 1916 hatte Direktor Schreiber in der Besprechung über die Missionsschwesternsache den Wunsch ausgesprochen, die beteiligten Kreise möchten sich in einer Konferenz über ihre bisherigen Erfahrungen und über die künftigen Aufgaben aussprechen. Der Missions-Ausschuss hielt die Zeit dafür noch nicht für gekommen. Diese Entscheidung fand nicht den Beifall des Morgenländischen Frauen-Missionsvereins, der seinerseits eine Kommission zur Verfolgung dieser Angelegenheit einsetzte, bestehend aus Grafin von der Goltz und den Missionsinspektoren Förtsch und Glüer. Ganz unabhängig von diesem Beschluss wünschte auch D. Haussleiter als Vorstandsmitglied des Morgenländischen Frauen-Missionsvereins eine Konferenz. Er besprach die Angelegenheit am 5. Dezember 1916 mit Direktor Schreiber in Halle und benutzte die Reise zu einer Vorstandssitzung des Morgenländischen Frauen-Missionsvereins am 11. Dezember zu einer Besprechung mit Pastor Thiele und Direktor Schreiber.

Nachdem ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung der Frauenmissionssache in Deutschland, namentlich über die Bestrebungen des Morgenländischen Frauen-Missionsvereins, über diesbezügliche Verhandlungen auf den Kontinentalen Missions-Konferenzen in Bremen und die mannigfachen, namentlich von den Direktoren Thiele und Schreiber vertretenen Vorschläge für die Ausbildung der Schwestern besprochen worden waren,

kam man zu der Ueberzeugung, dass es angesichts der künftigen Aufgaben notwendig sei, die bisherigen Träger der Frauenmissionsache zu einer Konferenz zusammenzuberufen und zwar unter Führung der Frauen-Missionsvereine. Man einigte sich auf folgende Vorschläge:

I. Veranstalter der Konferenz:

Frauenverein für christliche Bildung des weiblichen Geschlechtes im Morgenlande,

Berliner Frauen-Missionsverein für China,

Deutsche Blindenmission unter dem weiblichen Geschlecht
in China,

Deutscher Frauen-Missions-Gebethbund.

Der Morgenländische Frauen-Missionsverein soll die drei anderen Vereine möglichst sofort unter Vorlage bestimmter Vorschläge zur Einberufung der Konferenz auffordern.

II. Teilnehmer der Konferenz:

1. Die unter I genannten Körperschaften,

2. Die eine grössere Schwesternarbeit treibenden Missionsgesellschaften: Brüdergemeine, Basler, Berliner, Rheinische, Norddeutsche, Gossnersche, Leipziger, Breklumer, Neukirchner, Bielefelder, Deutsche China-Allianz, Liebenzeller Mission, Deutscher Hilfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a.M., Fürstenbergerstr. 151.

3. Die wichtigsten mit Missionshäusern in der Schwesternarbeit verbundenen Diakonissenhäuser: Direktion der Diakonissenanstalt Kaiserswerth; Diakonissenheim Bethlehem, Hamburg, Anscharplatz; Henriette Stenstift Hannover, Diakonissenanstalt Dresden, Neuendettelsau und Lud-

wigslust; Flensburg; Stuttgart; Diakonissenhaus der Frauenhilfe fürs Ausland in Wittenberg Bez.Halle.

4. Verwandte Bestrebungen: Evangelischer Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands, Bibelhaus in der Malche bei Freienwalde a.O., Deutsche Evangelische Missions-Hilfe, Missionsärztliches Institut in Tübingen.

5. Einzelpersönlichkeiten: Leitende Missionsschwestern, Direktor P.O.Hennig-Herrnhut als Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Missions-Ausschusses, D.Hoppe-Nowawes als Vorsitzender der Kaiserwerther Generalkonferenz, Fraulein Anna Müller-Eisenach, Professor D. Richter-Steglitz.

III. Ort und Zeit: Berlin, den 31. Januar 1917 im Anschluss an die Tagung der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe am 30. Januar vielleicht im Hause Schellingstr.12 von 9-3 Uhr mit kurzer Frühstückspause.

IV. Tagesordnung:

1. Morgensegen. Pastor Israel.

2. Eröffnung. Professor D.Hausleiter.

3. 1. Hauptvortrag: Die Entwicklung der deutschen evangelischen Frauenmission bis zum Weltkrieg, Direktor Schmelzer.

4.2. Hauptvortrag: Wie hat die deutsche evangelische Frauenmission sich für die Zukunft zu rüsten?

1. Hinsichtlich der ^{Nahme} Aufgaben der Missionsschwestern.

Pastor Thiele und eine Besler Missionsschwester.

2. Hinsichtlich der Ausbildung. Inspektor Lic.Schlunk-

Hamburg und Gräfin von der Goltz.

5. Hinsichtlich der Eingliederung der Missionsschwester
in das Missionswerk. Missionsdirektor D. Paul und Schwester Käthe Voget.

V. Geschäftliches: Die Aufforderung an die veranstaltenden
Vereine durch den Morgenländischen Frauen-Missionsverein muss so schnell
als möglich geschehen. Diese sind zu bitten, die weitere Vorbereitung
auf Grund des vorgelegten Programms der Kommission des Morgenländischen
Frauen-Missionsvereins zu überlassen. Die Einladung muss in der ersten
Januarwoche ausgehen.

Galla d. 12. 12. 16.

Lieber Herr Direktor!

Auch heute ist mir ein Fall
mit Ihnen ^{an} (die Lösung zum 31. Jan.
1917. Ich gebe Ihnen die Rückmeldung.
Küsst die Vorzüge von "Konferenz", welche
überhaupt die Sache klar aufzuzeigen helfen.
Deshalb dürfte man sich bei Ihnen
wissen lassen, ob Sie nicht auf die Idee
überlegen, die bekannten Briefe zu prüfen.
Wenn es bei Ihnen nicht, daß es unbedingt
ist, dann nur darauf an auf die Briefe d. h. n.
beizugehen, so kann ich bei der Prüfung der
Lagebeurteilung immer noch nachvollzogen werden,
sofern möglich, auch die anderen Sachen ist.

Gall. d. 12. 12. 16.

Lieber Herr Supplet!

Auch heute ist ein Tag.
muss sein Sie (Einladung zum 31. Jan.
1917. Ich gebe Ihnen die Aufsicht, die Sie
kriegt die Vorzüge der "Kaufmann", muss
überhaupt die Sache klar aufzeigen lassen.
Die ganze Sache muss bei der Sache
auf den Vorzug der Wirtschaft auf die ich
unabhängig von der Sache der Sache
denn es ist eine Sache, die es nicht
ist, gleich wie Kaufmann an der Sache d. h. m.
beizugehen so kann die Sache der Sache
beizugehen, immer noch unabhängig von
Sache, dass die Sache der Sache ist.

Aus der Erwägung, daß die Förderung
der Frauenmission in der ganzen Mission
nicht eine ganz besondere Wichtigkeit hat,
daß die Frauen Ideale sich mit denen
unserer Missionsgesellschaften vereinigen,
und in der Erfahrung, daß wir sehr die
Fülle der Verbindungen ^{hier} zur näheren
Geduld gewöhnen müßten, weiß ich Niemand
besser, als Herrn: „Friedrich“ für
eine solche Aufgabe vorzuschlagen, und
vielleicht bei Herrn II. Hauptmann und mit
der Unterstützung der beiden Herren zu
bewirken: a, wie gewinnen wir die besten
Arbeitskräfte? — und b, wie gewinnen
wir Helfer für die Frau und die Wege der

Ausbildung von Missionarinnen? zu begünstigen.

Ich sende Ihnen Brief an Sie
mit der Bitte, ihn auch Grafen Goltz und
Hr. Richter mitzubringen, und meine
Gefühlswunde in der Kommission
freundlicher zu wissen. Denn auf es noch
auch ein Wort über das Fortschritt der
Verbreitung von irgend einem Punkt fort?

Gottes Segen über Sie und Ihren
daß wir beständig und richtig handeln
auch in dieser Sache!

Mit freundlichen Grüßen

M. D. Hauptmann.

Lehrstuhl.

An

Einladung

- Schon längst man es uns ein Anliegen, mit der
Nachbarn der Gesellschaften und Vereinigungen, die
gleich uns der wichtigsten Frauenmissionen dienen,
eine Meinungsaustausch über die Arbeitsfragen
herbeizuführen. Deshalb erlaube mir uns hier, zu einer
kostenlosen nachträglichen (nicht öffentlichen) Zusammen-
kunft in Berlin am Tage nach der Papstbesprechung
der höchsten wichtigsten Missionen, also am
Mittwoch den 31. Januar 1917 (~~Donnerstag~~ 9 Uhr bis
3 4 Uhr) freundlich einzuladen, und bitten um Teilnahme
und Anwesenheit eines Vertreters ^{oder} einer Vertretin
Ihrer gesellschafterlichen Vereinigung, ^{unverzüglich} ~~sofort~~ bei
Gräfin von S. Holz. Missionen Berlin Allwobis 71
einzuweisen ist.
- Es soll von berufener Seite über die Zukunft der
höchsten Frauenmissionen bis zum Beginn und über
ihre besten Dienstleistungen für die Zukunft
Bericht und voranstellen werden. Vorhergehende

18. Dez. 16.

Hochgeehrter Herr Professor !

Sie werden sich wundern, dass Sie erst heute von mir Antwort bekommen. Unsere Kommissionssitzung fand aber erst gestern statt, da Bruder Glüer am Mittwoch keine Zeit hatte. Im Namen der Kommission möchte ich Ihnen recht herzlich danken für die energische Förderung der ganzen Sache und für die umfassenden Vorschläge, die Sie uns machten, auch noch nach der mündlichen Aussprache durch den freundlichst gesandten Bilbrief. Von unsrer gestrigen Sitzung konnten wir recht befriedigt heimgehen im Bewusstsein, die Sache ein tüchtiges Stück gefördert zu haben.

Unsre erste Feststellung war, dass der Morgenländische Frauenverein der alleinige Veranstalter ist, und dass dies in der Einladung durch Hervorhebung des Jubiläumsjahres genügend begründet werden muss. Dann haben wir uns über die Arbeitsteilung geeinigt, wobei wir Gräfin von der Goltz zum Haupt unsrer Kommission machten. Nachher haben wir die Liste der Einzuladenden, die Tagesordnung und das Einladungsschreiben festgesetzt. Das Ergebnis der Besprechungen wird in Punkt 1 und 2 von Bruder Schreiber, in Punkt 3 von mir schriftlich festgelegt. Diese drei Schreiben gehen gleichzeitig an die Mitglieder der Kommission ab, die sie dann mit ihren Verbesserungsvorschlägen versehen an mich zurückgelangen lassen. Schreiber und mir ist dann die letzte Redaktion überlassen. In der Beilage finden Sie die drei Anschreiben. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie ebenfalls Ihre eventuellen Bedenken und Wünsche wegen der drei Schreiben an mich einsenden wollten.

Zu den einzelnen Punkten sind Ihnen vielleicht noch einige Mitteilungen erwünscht.

Einladungsliste. Direktor Paul kommt am Montag hieher zu einem Vortrag bei den Studenten. Dabei wird Direktor Schreiber mit ihm reden über die Stellung der Lutheraner zur Einladung der Allianzleute, und über allenfalsige Bedenken, die der Ausschuss als solcher gegen unsere Veranstaltung haben könnte. Die Baptisten, Adventisten und Protestantenvereiner haben wir von vornherein ausgelassen. Sonst sind alle zum Ausschuss gehörigen Missionsgesellschaften auf der Liste und ausserdem die Orientmission und die Allianzleute, letztere besonders wegen der schönen Erfahrungen bei der Bildung der Ostasienkommission. Bei den Diakonissenhäusern haben wir von Elisabeth - Berlin abgesehen, und betreff Vandsburg, Sarepta-Bethel und Stuttgart fragt Schreiber nochmal an, ob diese Häuser wirklich Schwestern draussen haben; denn das haben wir als Voraussetzung der Einladung festgesetzt. Bei den Einzelpersonen ist Richter als Freund des Heims Hennig als Vorsitzender des Ausschusses, Fräulein Rabat als Leiterin der Schule in Chrischona und die Missionarinnen als besonders tüchtige Vertreterinnen

ihres Berufes auf die Lücke gesetzt worden.

Das Programm, verzeihen Sie, die Tagesordnung, weicht stark vom ersten Vorschlag ab. Nach Morgensegen, Begrüssung und Schreiberschen Vortrag soll gleich die Pause kommen. Wir müssen damit rechnen, dass viele einen weiten Weg haben und schon vor 8 Uhr frühstücken mussten. Der zweite Teil der Tagung soll der praktischen Arbeit gehören. Von Zukunftsaufgaben zu reden, schien uns etwas zu gewagt, auch der Vortrag über Gewinnung von Arbeitskräften beziehungsweise über die innere Voraussetzung des Missionsschwesterberufes hatte für uns nichts dringliches, da ersteres gegenwärtig keine brennende Frage bildet und über letzteres eine Meinungsverschiedenheit kaum besteht. Dagegen ist die Frage nach der Ausbildung völlig ungeklärt, und sie dürfte zu allererst eine eingehende Besprechung verdienen. So haben wir dieses Thema allein auf die Tagesordnung gesetzt. In der Besprechung nach den beiden Referaten soll in Pastor Thiele als Vertreter des Mutterbodens der Arbeitskräfte und zugleich als männlicher Eröffner der Diskussion in Fräulein Bonorand und Wasserzug die Vertreter der bereits vorhandenen wichtigeren Ausbildungsstätten, in der Kaiserswerther Schwester, Fräulein Rohms, Voget und Toni Steiner Vertreter der praktischen Arbeit mit ihren Erfahrungen im Orient, in Afrika, in China und Indien, und schliesslich in Lina Streng eine Vertreterin der lutherischen Kreise zu Wort kommen. Eine Zusammenfassung am Schluss schien uns doch nötig zu sein. Das kann dann auch noch ausklingen in den Ton, der in dem ursprünglich vorgesehenen Referat „Zukunftsaufgaben“ hätte angeschlagen worden wäre. Da Professor Richter sich von jeher so sehr freundlich zum Missionsheim gestellt hat zum Beispiel auch gerade während unserer Kommissionsitzung dort einen Vortrag hielt, haben wir ihm dies Schlusswort übertragen.

Die Einwilligung der verschiedenen Redner holt Bruder Glüer ein. Die Übernahme der Begrüssung durch Sie aber nehmen wir als erledigt an. Damit haben wir doch das Richtige getroffen?

Das Einladungsschreiben werden Sie als Ihren Entwurf wieder erkennen, mit der Abänderung, dass das Jubiläum als eigentlicher Grund der Veranstaltung in den Vordergrund gestellt ist.

Die Lokalfrage ist in schönster Weise geregelt. Nach Rücksprache mit Herrn Justizrat Heimbach sahen Schreiber und ich das Lokal der Juristenvereinsung nahe Potsdamer Brücke an und machten mit dem Verwalter die Einzelheiten, auch wegen Beköstigung aus. Ein schöneres und brauchbareres Lokal dürfte wohl kaum zu finden sein.

In herzlicher Begrüssung

Ihr ergebener

Foerster

Verhandlungsnachweis über die Sitzung der Kommission des
Morgenländischen Frauen-Missionsvereins für die Veranstaltung
an der Beratung der deutschen evangelischen Missionsschwesternsache,
zu Berlin, Wilhelmstr. 67, im Hause der Deutschen Gesellschaft
am 15. Dezember 1916, 4 - 6 Uhr.

Anwesend :Gräfin von der Goltz,

die Missions-Inspektoren Glüer und Förtsch

die Direktoren Thiele und Schreiber.

Die Kommission hat vom Vorstand des Frauenvereins
für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande den Auf-
trag erhalten,anlässlich des 75jährigen Bestehens des Vereins im Jahre 1917
eine Zusammenkunft der für die deutsche evangelische Missionsschwesternsache
interessierten Kreise herbeizuführen und alle nötigen Vorbereitungen zu tref-
fen.Den Vorsitz übernimmt Gräfin von der Goltz, den Schriftwechsel mit den
Rednern Inspektor Glüer, die übrige Geschäftsführung Inspektor Förtsch,
die Herstellung und den Versand der Einladung Direktor Schreiber, in der
Geschäftsstelle der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe.

Direktor Schreiber liest eine Schriftsatzung über
die vertrauliche Besprechung vor, die Professor Haussleiter am 10. Dezember
mit den Direktoren Schreiber und Thiele gehabt hat.

Es werden folgende Beschlüsse gefasst:

I.Veranstalter der Zusammenkunft ist nur der Morgenländische Frauen-
Missionsverein, der sein 75jähriges Jubiläum durch die Veranstaltung dieser
Zusammenkunft begeht.

II. Zur Teilnahme sollen eingeladen werden :

1.Die dem Deutschen Evangelischen Missions-Ausschuss angeschlossenen
selbständig aussendenden Frauen-Missionsvereine.

2. Die dem Deutschen Evangelischen Missions-Ausschuss angeschlos-
senen Missions-Gesellschaften.Da diese namentlich Missionsschwestern aus -

senden, schien es nicht angebracht, einen Unterschied zu machen.

3. Von den übrigen deutschen Missions-Gesellschaften: Deutsche China - Allianz-Mission, Kieler China-Mission, Deutsche Orientmission.

4. Die wichtigsten mit Missionshäusern in der Schwesternarbeit verbundenen Diakonissenhäuser:

Kaiserswerth, Bethlehem - Hamburg, Hannover, Dresden, Neudettelsau, Diakonissenhaus der Frauenhilfe fürs Ausland, Wittenberg, Ludwigslust, Flensburg, Frankenstein, Niechowitz, Niesky. Wegen des Diakonissenhauses Stuttgart ist bei der Basler, wegen Sarepta bei der Bielefelder, wegen Vandsburg bei der Liebenzeller-Mission anzufragen.

5. Zu den am 10. Dezember vorgeschlagenen verwandten Bestrebungen wird noch der Gebetsbund für die Senana-Mission hinzugefügt.

6. Einzelpersönlichkeiten:

Bischof P.O. Hennig, Herrnhut, als Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Missions-Ausschusses, Professor D. Richter, Steglitz, Fräulein Hanna Riehm, Berlin, Fräulein Thora von Wedel-Yaraberg, Stettin, Fräulein Dora Rappert, Chrischona.

Die Missions-Gesellschaften sollen gebeten werden, den leitenden Missionsschwestern in der heimischen und auswärtigen Arbeit zur Teilnahme an der Besprechung zu entsenden.

III. Ort und Zeit: Berlin, den 31. Januar 1917, 9 - 2 Uhr.

Die Bestimmung des Versammlungsraumes wird den Herren Inspektor Förtsch und Direktor Schreiber übertragen.

IV. Sendungsliste und Tagesordnung: Den Entwurf der Tagesordnung wird Inspektor Förtsch im Anschluss eines Briefes von Professor D. Haussleiter aufstellen, die beschlossene Tagesordnung und Sendungsliste Direktor Schreiber. Alle Schriftstücke sollen den Mitgliedern der Kommission und Professor D. Haussleiter zur Begutachtung durch Inspektor Förtsch vorgelegt werden, dem im Verein mit Direktor Schreiber die Senderedaktion übertragen wird. Die Einladung ist von der Prinzessin Schöneich - Carolath zu unterzeichnen, die Antworten an Gräfin von der Goltz zu erbitten. Wenn möglich ist mit der Zusammenkunft ein gemeinsames Frühstück und Mittagessen

Röschkyhof Entwurf
zum Einladungsschreiben.

Einladung
Th.

Der Frauenverein für christliche Bildung des weiblichen
Geschlechts im Morgenland (Morgenländische Frauenverein)
tritt mit dem 1. Januar in das Jahr seines 75jährigen Jubiläums.

Die ernste Zeit ist nicht angetan zu Jubelfeiern, wohl aber, *an unsrer 75jährigen Arbeit*
gegenüber, zu danken, froh zu sein und zu danken, festlegen können.
~~zu ernster Selbstbesinnung. Es scheint uns eine würdige~~

Jubelfeier zu sein, wenn wir uns die Förderung der deutschen
Frauenmissionsarbeit in besonderer Weise zur Aufgabe machen.

(2) Schon längst war ~~es~~ ^{es} uns ein Anliegen, mit den
Vertretern der Gesellschaften und Vereinigungen, die gleich uns
der evangelischen Frauenmission dienen, einen Meinungsaus-
tausch über wichtige Arbeitsfragen herbeizuführen. *Wir möchten wissen, ob es sich*

wir uns, zu einer erstmaligen vertraulichen (nicht öffentlichen) *zusammenkunft*
einmündlich abzusprechen.

Wir bitten Sie, wenn Sie in Berlin sind, auf den 31. Januar zu kommen, in der
Zusammenkunft in Berlin am 31. Januar, dem Tage nach der
Jahresversammlung der deutschen evangelischen Missions-
hilfe freundlichst einzuladen, einen Mitarbeiter mitzubringen.

Wir wären Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie
als Vertreter Ihres Kreises Persönlichkeiten entsenden wollten,
die auf dem Gebiet der Frauen-Missionsarbeit besondere Erfahrungen
gesammelt haben. Wir bitten herzlich um namentliche Anmeldung
der Teilnehmer bis spätestens 14. Januar an Gräfin von der Goltz
Missionsheim Berlin Alh-Moabit 71.

/: Anstelle des letzten Abschnittes wäre bei den Einzeleinla-
dungen zu setzen:

Wir bitten Sie herzlich, im Falle Ihrer Teilnahme an der
Zusammenkunft sich bis spätestens 14. Januar bei Gräfin von *5/10.* /

Unsre ~~7. u. 8.~~ Zusammenkunft, deren Tagesordnung wir Ihnen in der Beilage vorlegen, möchte durch Gottes Gnade dazu dienen, die Erkenntnis unsrer Aufgaben zu vertiefen, schwebende Fragen zu klären und uns in der Gemeinschaft des weltüberwindenden Glaubens zu stärken.

Der Vorstand des Morgenländischen Frauenvereins.

Stellvertr. Vorsitzende.

Berlin, den 18. Dezember 1916.

Lieber, geehrter Herr Missionsinspektor!

Ich schlage vor zur Tagesordnung:

Zu ~~2~~ 2, statt Eröffnung ----- Begrüßung.

Zu 7, Gemeinsames Mittagessen im Versammlungshaus möglich u. vorgeschlagen.

Zum Einladungs-schreiben:

Die ernste Zeit ist nicht angethan zu Jubelfeiern, wohl aber, der anvertrauten Arbeit gegenüber, zu Dank, Prüfung und erneutem heiligen Streben.

Es war uns schon längst ein Anliegen mit den Vertretern der Gesellschaften und Vereinigungen, die gleich uns der evangelischen Frauenmission dienen, einen Meinungsaustausch über wichtige Arbeitsfragen herbeizuführen. Wir möchten hoffen, daß dies zu gegenseitigem Verstehen und Lernen, und damit zur Förderung der evangelischen Frauenmission über unseren eigenen Kreis hinaus, beitragen könnte. Deshalb erlauben wir uns -----

Ich teile, es spricht sich eine wünschenswerte Fühlfeier Förderung der
evangelischen Frauenmission bedarf in besonderer Weise der Aufopferung
für unsere "Mission" und für unseren Verein wird besonders gering
Zu klären.

Ich fragte: Woher man
es geschehen läßt. E. G. G. G. G.

Ein Einladungs-schreiben
welches ich wohl für meine
Arbeit?

Rosenfeld

Tagesordnung

für die

Missionsschwestern - Konferenz

anlässlich des 75jährigen Bestehens

des

Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen

Geschlechts in Morgenlande,

zu Berlin W. 35. Schöneberger Ufer 40, Ecke Blumeshof,

Am 31. Januar 1917, 9 - 2 Uhr.

- I. Morgensegen : Pastor W. Israel, Berlin, Geistlicher Berater des Morgenländischen Frauenvereins.
- II. *Eröffnung* : Professor D. G. Haussleiter, Halle a.S., Vorstandsmitglied des Morgenländischen Frauenvereins.
- III. *Vortrag* : Die Entwicklung der deutschen evangelischen Frauenmission bis zum Weltkriege, Direktor der Deutschen Evangelischen Missionshilfe, A.W. Schreiber. - ~~Besprechung.~~
- IV. Frühstückspause, 11 - 12 Uhr.
- V. 2. Vortrag : Die Ausbildung der Missionsschwestern; Missions-Inspektor Lic. M. Schlunck, Hamburg, und Gräfin von der Goltz, Berlin.
- VI. Schlusswort : Professor D. Julius Richter, Berlin-Steglitz.
- VII. *Gemeinsam* Mittagessen. *Am 31. Januar 1917 9 - 2 Uhr*

*Das Thema der Konferenz ist uns
eingeschrieben. Es ist uns
Konferenz für Missionsschwestern*

*Konferenz für Missionsschwestern
am 31. Januar 1917 9 - 2 Uhr.*

Th.

3. Evgl. Luth. Effluth-Diakonissenanstalt Dresden N. Bautzenerstr. 68.
 4. Effluth Diakonissenanstalt in Neuendettelsau, Bayern.
 5. Diakonissenhaus Henrättenstift in Hannover.
 6. Diakonissenhaus Stift Bethlehem in Ludwigslust i. Meklb. .
 7. Effluth Diakonissenanstalt in Flensburg.
 8. Diakonissenhaus in Frankenstein in Schlesien.
 9. Diakonissenhaus Friedenshort in Miechowitz .
 10. Diakonissenhaus Emmaus in Niesky O.L. .-
- Noch nachzufragen sind : 11. Diakonissenanstalt Stuttgart, Rosenbergstr. 40. Diakonissenhaus Sarepta in Bethel bei Bielefeld und Diakonissenhaus Vandsburg in Westpreussen .

IV. Verwandte Bestrebungen.

1. Deutscher Frauen Missionsbund, Frau von Oertzen, Rostock i. M.,
2. Gebets- und Arbeitsbund für die Senaner-Mission . Frä. Henriette von Blücher, Doberan i. M. .
3. Bibelhaus in der Malche bei Freienwalde a./O. , Frau von Hochstetter, 4. Evangelischer Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands, Berlin-Dahlem, Friedbergstr. 25.
5. Deutsches Institut für ärztliche Mission, Direktor Dr. med Olpp, Tübingen,
6. Deutsche Evangelische Missions-Hilfe, 7.

V. Einzelne Persönlichkeiten.

1. Direktor Hennig, als Vorsitzenden D.E.M.M. / ^{Herrnhut.} Professor D. Richter, Berlin-Steglitz.
3. Frä. Hanna Richm, Berlin-Dahlem, Friedbergstr. 25.
4. Frä. Dora Rappert, ~~Christenwege, Basel~~ .
5. Frä. Thora von Wedel-Yarlsberg, Stettin.

Berlin den 18ten Dezember 1916

An die verehrlichen Mitglieder der Kommission!

Es sind mir je länger desto schwerere Bedenken aufgestiegen gegen unsre Beschlüsse von neulich. Es tut mir leid, so spät damit zu kommen; ich habe mir überlegt, ob ich sie nicht unterdrücken sollte aber ich glaube, aussprechen muß ich sie. Die Kommission mag dann daraus machen, was sie will.

Mir hat von Anfang an eigentlich nur eine Arbeitskommission vorgeschwebt, die ein brauchbares materielles Programm für Bildung von Missionsschwestern aufstellen sollte, die uns zeigen sollte, wo und wie wir bessernde Hand an die Erziehung unsrer Schwestern in unserm Heim legen sollten. Ich war darum von Anfang an etwas erschrocken über den Plan eines so großen Missionstages. Ich wußte aber keine Gegenvorschläge zu machen und begnügte mich mit dem leisen Ausdruck meines Unbehagens gegen den Plan.

Inzwischen hat sich dieses gefühlsmäßige Unbehagen doch zu Gründen verdichtet, die ich Ihnen hier vortragen möchte.

1. Ich komme nicht über das Mißverhältnis weg, daß der kleine Morgenländische Frauenverein einen alle deutschen Missionsorganisationen und noch mehr umfassenden Missionstag zusammenruft, für den der einzige äußere Anlaß sein 75jähriges Jubiläum ist. Angenommen, der Tag wäre nötig und er wäre jetzt nötig, müßten gerade wir uns dann nicht darauf beschränken, größere interessierte Missionsgesellschaften, am besten den Ausschuß, für den Gedanken zu gewinnen und ihn zu bitten, die Sache in die Hand zu nehmen? Das ist nur ein Gefühlsmoment. Es wäre aber nicht nützlich, wenn auch anderswo unser Vorgehen als Tactlosigkeit oder Anmaßung empfunden würde. Gegen starke sachliche Gründe könnte ja solche Erwägung zurückzutreten haben.

2. Aber liegt ein Grund vor, jetzt einen solchen Riesentag zu berufen? Ich bin selbst sehr für eine Zusammenkunft mit andern Leitern von Schwesternerziehungsinstituten, um zu hören, wie die die Erziehungsarbeit machen und daraus für unsre Praxis zu lernen. Auch die Teilnahme von praktisch erprobten Schwestern könnte ich mir nützlich denken. Denn die Erziehungsarbeit steht nicht still. Auch sind etwaige Reformen des Lehrplans usw. nicht von heute auf morgen durchgeführt, sodaß man damit früh anfangen muß. Endlich wird immer ein gewisses Experimentieren nicht zu vermeiden sein, und das machen wir jetzt mit einem gewissen Vorteil, wo es auf rasche Bereitstellung von Schwestern für das Feld noch nicht ankommt. - Aber die geplante große Versammlung ist sicher keine Arbeitsversammlung. So viele Menschen kommen zusammen, um Anregungen mitzunehmen, nicht um welche zu geben. Wir übernehmen also die Verantwortung dafür, daß wir ihnen etwas zu bieten haben, das das Kommen lohnt. Das ließe sich hören, wenn wir mit großen neuen Ideen kämen, wenn bei uns ein kleinerer Kreis schon genau wüßte, was er wollte, auch hierhin und dahin deswegen schon Fühlung genommen hätte, um gewiß zu sein, daß er

keinen Abfall damit erlebte. Von dem allem ist doch wohl nicht die Rede. Ich wenigstens habe nur den einen Gedanken, daß es nützlich wäre, wenn wir über Schwesternerziehung etwas hinzulernten. Ich habe keine Vorstellung, was jetzt dieser Missionstag etwa wollen könnte.

3. Und wenn dieses Bedenken überwunden werden kann, - die Praktiker müssen da entscheiden, die schon öfter solche Sachen veranstaltet haben, - ist j e t z t der dafür gegebene Augenblick? Die Zeit ist ernst. Das Reisen soll nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Was ohne Schaden bis zum Frieden warten kann, das soll warten. Da ist es doppelt nötig, ernstlich zu prüfen, ob wirklich die Berufung so vieler Menschen nach Berlin nötig ist. Das Jubiläum ist kein Grund. Basel hat sein hundertjähriges Jubiläum um des Ernstes der Zeit willen still vorübergehen lassen. Ist es richtig, daß der kleine morgenländische Verein eine so große Sache um des Jubiläums willen anfängt? Vor allem aber scheint die Zeit schlecht gewählt; jetzt große Anregungen auf dem Gebiete der Frauenmission zu geben. Die Zukunft der ganzen Frauenmission liegt für Deutschland im Dunkeln. Wir wissen nicht, wo wir nach dem Kriege arbeiten können und arbeiten sollen. Werden wir nach Indien zurückkehren? Wird der Njassabund noch Schwestern an den Njassa zu schicken Gelegenheit haben? Von den Arbeitsfeldern aber hängt die Ausbildung ab, die wir den Missionsschwestern mitzugeben haben. Der Morgenländische Frauenverein muß entweder seine Erziehungsarbeit aufgeben oder fortfahren, für Indien und China zu erziehen. Aber kann er in Anspruch nehmen, daß sich gerade jetzt, wo alles fraglich, alles im Fluß ist; weiteste Kreise für seine Spezialfragen interessieren? Und für welche denn? Mit Westafrika steht es nicht anders. Sogar der Orient ist heißer Boden. Ziemt es uns nicht zu warten, bis Gott wieder ruft? Wäre ein so riesiger Missionstag zu jetziger Zeit nicht etwas Gemachtes?

Ich bitte vor der endgiltigen Entscheidung noch einmal zu erwägen, ob wir nicht zu einer kleinen Arbeitskonferenz zurückkehren sollten. Wir laden dann nur - aus Anlaß unsres Jubiläums - einige Seminarleiterinnen, Pastoren und Schwestern ein mit der Bitte, uns im vertraulichen Kreise Auskunft über ihre Arbeitsweise und Ergebnisse und Erfahrungen zu machen, da wir unsern Jubiläumstag dazu verwenden wollten, unsre bisherige Arbeitsweise zu prüfen und womöglich zu bessern. Der Kreis müßte k l e i n sein, um wirklich arbeiten zu können.

Daneben könnte dann der Teil vor der Frühstückspause als Jubiläumsfeier bleiben, wie unser Programm ihn vorgesehen hat. Das zeigte man dann den nahewohnenden und verbundenen Gesellschaften an, aber nicht der ganzen weiten Welt; im übrigen hätten zu diesem Teil der Veranstaltung vielleicht unbestimmt viele Zutritt. Natürlich müßten wir dann dem ursprünglich von uns beschlossenen Programm auch darin treu bleiben, daß auf den ersten Hauptvortrag keine Besprechung folgte. Das empfiehlt sich überhaupt; da dieser Vortrag doch die Jubiläumsfeier zu ihrem Rechte kommen lassen, den Rückblick auf 75 Jahre gesegneter Arbeit enthalten und die Stimmung demütigen Dankes erwecken soll, die nicht sogleich in einer Besprechung untergehen darf. Anregungen des Vortrages kämen dann in die Arbeitskonferenz, wo sie Besprechung finden könnten.

Ich bitte um Verzeihung, aber ich konnte meine Gedanken nicht unterdrücken. Freudigkeit zu der ganz großen Sache habe ich nicht.

Den Rednern habe ich geschrieben. Gott führe uns Seinen Weg!
Mit freundlicher Begrüßung Im Herrn verbunden

Jr. G. A. Zinner

19. Dez. 16.

Hochgeehrter Herr Professor !

Heute nachmittag bekam ich einen Brief von Herrn Inspektor Glüer, in dem er einige schwere Bedenken gegen den ganzen Plan ausspricht. Einen alle deutschen Missionsorganisationen umfassenden Missionstag einzuberufen, stehe dem M.V. nicht zu und könnte als Anmassung empfunden werden. Das Jubiläum sei kein ausreichende Grund für solch grosse Veranstaltung, wir könnten keine neuen Ideen bieten oder überhaupt etwas, was das Kommen lohnt. Der einzige Sinn der Zusammenkunft wäre doch dass wir über Schwesternerziehung etwas zu lernten, und das würde bei so grosser Aufmachung wohl nicht erreichbar sein. Ob der jetzige Zeitpunkt der Gewissens sei? Die Zukunft der Frauenmission liege völlig im Dunkeln. Die Reiseschwierigkeiten würden nur eine sehr dringliche Sache rechtfertigen können. Und dringlich sei jetzt nichts in der Frauenmissionsfrage. Der Missionstag hätte leicht etwas Gemachtes an sich.

Als bald habe ich mich telephonisch mit den andren Kommissionsmitgliedern in Verbindung gesetzt. Wir beschlossen, dass wir morgen, Mittwoch nachmittag 6 Uhr nochmal Sitzung halten. Im allgemeinen sind wir uns darin einig, dass die Bedenken teils hinfällig sind, teils so untergeordneter Art, dass sie uns nicht an der Ausführung der Beschlossenen hindern könnten. Wir finden, dass die Veranstaltung so, wie wir sie geplant haben, trotz der Bedenken gehalten werden soll, da eben jetzt die günstige Gelegenheit zu einer Aussprache über die uns bewegenden Fragen gegeben ist. Vielleicht, dass wir noch einmal prüfen, dass in den Anschreiben nichts enthalten ist, was auch nur entfernt an Unbescheidenheit grenzt.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir am Mittwoch vormittag noch Bescheid zukommen liessen, wie Sie über die Sache denken. Billigen Sie das, was ich eben als die Meinung der übrigen Kommissionsmitglieder geschrieben haben, so würde ein Telegramm genügen. Falls Sie es aber für nötig haben, das eine oder andre noch zu besprechen, so möchte ich Sie bitten, mich mittels Fernsprecher anzurufen, Pfalzburg 21 75.

Es dürfte Sie wohl interessieren, zu hören, dass Herr Professor Paul am Montag hier war und sowohl Schreiber als auch Gräfin gegenüber sich dahin ausgesprochen hat, dass keinerlei Bedenken vorlägen. Er hat Gräfin sogar beglückwünscht, dass der Vorstand des M.F. dieses schöne Unternehmen in die Wege leite.

In ehrerbietiger Begrüssung

ergebenst

Foerster

Berlin N.W. 87., Alt-Moabit 71.

Frauenverein für christliche
Bildung des weiblichen Ge-
schlechts im Morgenlande.

28. Dezember 1918.

Dr. XH

Der Frauenverein für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande (Morgenländischer Frauenverein) tritt mit dem 1. Januar 1917 in das Jahr seines 75jährigen Bestehens.

Die ernste Zeit des Weltkrieges ist nicht angetan zu einer Jubelfeier, wohl aber, ~~der unvertrauten~~ ^{im Hinblick auf} Arbeit gegenüber, zu Dank, Prüfung und erneuten heiligen Streben.

Es war uns schon längst ein Anliegen, mit Vertretern deutscher Körperschaften, die gleich uns der evangelischen Frauenmission dienen, einen Meinungsaustausch über wichtige Arbeitsfragen herbeizuführen, um am gegenseitigen Verstehen und Lernen den Anteil der Frauenarbeit am deutschen Missionswerk zu fördern. Der Krieg, durch den mit der ganzen deutschen Mission auch die Frauenmissionsarbeit vor eine ungewisse Zukunft gestellt ^{ist}, hat den Ernst dieser Fragen verschärft. Die Zeitlage dürfte daher eine gegenseitige Eühlungsnahme der Träger der evangelischen Frauenmissionsarbeit in Deutschland um so erwünschter erscheinen lassen.

Gleichwohl würden wir im Blick auf den bescheidenen Anteil, den unser Verein für die deutsche Frauenmission geleistet hat, sowie ^{in Rücksicht auf} ~~im Blick auf~~ die Kriegszeit mit ihren ^{steigenden} ~~steigenden~~ Verkehrsschwierigkeiten Bedenken tragen, jetzt eine Zusammenkunft anzuregen, wenn nicht die am 30. Januar 1917 stattfindende Tagung der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe voraussichtlich Vertreter vieler Missions-

21. Dez. 16.

Ihre Durchlaucht

Karte Prinzessin von Schönau - Carolath

P o t s d a m
Nollkestr. 15.

Eurer Durchlaucht

darf ich wohl kurz berichten, wie weit die Verhandlungen der Commission gediehen sind. Wir haben zweimal getagt, uns auch mit allerlei Bedenken, die gegen die Ausführung unsres Planes geltend gemacht wurden, auseinandergesetzt und glaubten, bei den Beschlüssen im Wesentlichen bleiben zu müssen. Der Inhalt der Konferenz ist allerdings bedeutend vermindert worden, indem wir nur zwei Themata festlegten, den geschichtlichen Rückblick und die Aussprache über die Ausbildung. Wir waren überzeugt, dass allein der letzte Punkt so viel Stoff bietet, dass eine erspriessliche Behandlung der Frage unmöglich geworden wäre, wenn noch zwei andre Themata sich in den zweiten Teil der Konferenz hätten eingliedern müssen. Auch in der Zahl der Einzuladenden haben wir eine Beschränkung für nötig gehalten und von den Diakonissenhäusern Abstand genommen. Bei unsren Entscheidungen haben wir uns von Herrn Professor Haussleiter beraten lassen.

Herr Missionsdirektor Schreiber wird Eurer Durchlaucht in diesen Tagen die von uns entworfene Einladung zur Durchsicht und Unterschrift zusenden und, wenn ich ihn recht verstanden habe, einen Überblick über unsre Verhandlungen vorlegen.

In vorzüglicher Ehrerbietung

ergebenst

F. W. M.

Pastor Lic. M. Schlunf
Missionsinspektor
der Norddeutschen Missionsgesellschaft
in Bremen.
— 2324.

Tageb.-Nr.

V 22/12 Gr

Hamburg 23, 21. Dezember 1916
Blumenau 144.
Fernsprecher: Gruppe 4, 863.
Postfach-Konto: Hamburg 6614.

Hochverehrter Freund! (Güter)

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre besonders für mich so ehrenvolle Einladung, an der Feier des Morgenländischen Frauen Vereins tätig mitzuwirken.

Am liebsten bäte ich Sie rundweg, mich von dem Vortrag ganz frei zu machen. Denn da ich hier ein Pfarramt nebenbei verwalte, meine Vorlesungen zu erledigen habe und meinen übrigen Pflichten auch noch genügen muss, weiss ich wirklich nicht, woher ich die Zeit nehmen soll, mich auf den Vortrag vorzubereiten. Ausserdem ist in der Tat der Plan für die Feier so breit angelegt, dass für Gräfin Goltz und mich kaum viel Zeit bleiben wird. Ich sehe auch noch nicht recht, worin der Unterschied dessen liegen soll, was Direktor Schreiber berichtet und dessen, was ich zu sagen habe. Es würde mir infolgedessen ausreichend erscheinen, wenn an den Vortrag von Direktor Schreiber sich nach der Pause eine Besprechung anschliesse, mit ausgiebiger Zeit für die verschiedenen beteiligten Kreise. Da würde ich dann sehr gern die Besprechung eröffnen und sagen, wohin nach meiner Ansicht die Bedürfnisse unserer Zeit gehen. Das lässt sich in einer Viertelstunde vollständig ausführlich sagen und ist dann kein Vortrag, auf den man grosse Erwartungen zu setzen berechtigt wäre, sondern eben nur der Beginn einer sehr nötigen und auch mir sehr erwünschten Aussprache.

Sie sehen aus dieser freimütigen Auserung meiner Gedanken, dass ich grossen Wert darauf lege, zu der Versammlung zu kommen, vorausgesetzt, dass Heeresdienst und Zivildienstpflicht das dann noch zulassen. Meine militärische Zurückstellung reicht bis zum 31. Januar und ich weiss nicht, ob es mir gelingt, sie zu verlängern. Auch das wäre ein Grund, meinen Namen bei der Besprechung nicht stark hervorzuheben, so dankbar ich bin, dass ich zur Aussprache mit herangezogen werden soll.

Mit herzlichem Grusse und in treuer Verbundenheit

Ihr

M. Schlunf.

Von Inspektor Güter zur weiteren Veranlassung von
Inspektor Schlunf anfangen in. nach dem Sinne des
Abklärung von Inspektor Schlunf, die Abklärung zu eröffnen,
an Inspektor Güter weiterzugeben ad acta.

Schlunf 30. 12.

Potsdam Marktstr. 15.
d. 29. 12. 16.

Gnädiger Herr Inspektor

Mein Dank für Ihre Brief
vom 21/12 mit den Briefbelegungen
über die Vermögensverhältnisse.

Ihre Mitteilung über die Vermögens-
lage und dass man vermehrt
sich jetzt auch den Vermögens-
stoff mehr die Aufmerksamkeit
zuwenden vermöge und will.

Herrn Dr. Schreiber hat
mir früher die Einladungen
zu den Versammlungen gegeben, und
für diese mich nicht erfüllt
werden am 1. 1. 17.

Gott wolle die Barmherzigkeit

Sagen und mein Freige-
dank nehmen.

Ich sage Ihnen herzlich
wie sehr ich mich über
Ihre und Ihre Gutes Geden-
ken freuen möchte
Liebe

Ihre

Sehr herzlich
Marie Joh. v. Schwaib
Carlsruhe.

In Verfolg des Briefes von Inspektor Glüer vom 18. Dezember 1916 fand eine erneute

Kommissionssitzung am 22. Dezember

statt, deren Anberaumung sich nur mit Schwierigkeiten ermöglichen liess. Zugegen waren Gräfin von der Goltz, die Inspektoren Glüer und Förtsch, die Direktoren Schreiber und Thiele.

Inspektor Glüer gab die Gedanken seines Briefes wieder und legte vor allen Dingen drei Fragen vor. 1. Ist der Morgenländische Frauenverein zuständig zur Einladung einer grösseren Konferenz und greift er nicht dem D.E.M.A. vor? 2. Haben wir genug zu geben, damit unsere Einladung einen Widerhall findet? 3. Ist jetzt die Zeit zu einer grösseren Konferenz, wo draussen auf den Missionsfeldern alles so unsicher und daheim das Reisen so erschwert wird? Ihm war eine kleine wesentlich auf die Berliner Kreise und die Leiterinnen einiger Ausbildungsstätten beschränkte Konferenz lieber, auf der namentlich über die Ausbildung der Schwestern gesprochen werden sollte.

Inspektor Förtsch weist daraufhin, dass die Veranlassung zu der im Herbst erfolgten Einsetzung der Kommission die ablehnende Stellung des Ausschusses gegenüber einer Frauen-Missions-Konferenz gewesen sei. Der Zweck der Konferenz bestehe nicht darin, dass wir in unserem Kreise uns über die bestehenden Fragen aufs Neue klar werden, sondern in Verbindung mit den anderen Arbeitsgenossen. Man solle an dem Plan festhalten. Der Morgenländische Frauen-Verein trete dem Ausschuss in keiner Weise zu nahe, und die Konferenz werde sicherlich der Frauen-Missionssache dienen. Durch Anlehnung der Konferenz an die Tagung der D.E.M.E. und Betonung ihres Charakters als Arbeitskonferenz könnten auch gegen ihre Zeitgemässheit keine Bedenken erhoben werden.

Mitglieder
Gräfin von der Goltz teilt mit, dass drei ~~Vorstände~~ des Ausschusses, der Vorsitzende Direktor Hennig, sowie die Professoren D. Paul und D. Haussleiter durchaus keine Bedenken haben, im Gegenteil die Konferenz begrüßen.

Direktor Schreiber bittet, an den bisherigen Beschlüssen der Kommission festzuhalten und ~~läßt~~ den Entwurf des Einladungsschreibers und die Liste der Einzuladenden vor.

Bei der Beratung wird es dann allerdings doch als zweckmässig angesehen, den Kreis der Einzuladenden auf die dem Deutschen Evangelischen Missions-Ausschuss angeschlossenen Gesellschaften und die speziellen Ausbildungstätten für Missionsswestern zu beschränken, die mit den Missionshäusern in Verbindung stehenden Diakonissenhäuser und einzelnen Persönlichkeiten nicht einzuladen.

Inspektor Glüer bittet den Nyassabund einzuladen, worauf Direktor Schreiber entgegnet, dass dann auch die Frauenhilfsvereine anderer Missionsgesellschaften z.B. der Bremer eingeladen werden müssen. Dadurch dass den Missionsgesellschaften keine Zahl ihrer Vertreter bzw. Vertreterinnen genannt würde, seien sie in der Lage, auch solche Vereine ihrerseits einzuladen.

Der Konferenz soll eine Frauen-Missions-Abend am 30. Januar vorausgehen, über dessen Gestaltung der Vorstand des Morgenländischen Frauen-Vereins beschliessen wird.

Inspektor Glüer erklärt, dass seine Bedenken, die auch von Direktor Axenfeld geteilt würden, nicht völlig gehoben seien, er wolle aber keinen Widerspruch erheben, und den Verlauf der Konferenz abwarten.

30. Dez. 16.

Hochgeehrter Herr Professor I.

Für Ihre Karte vom 27. besten Dank. Die Kommission hat an jenem Nachmittag fast drei Stunden getagt, wir gingen sehr gründlich auf Bruder Glüers Bedenken ein, konnten uns aber nicht entschliessen, ihnen Folge zu geben. So blieben wir bei unsrem Plan. Die Diakonissenhäuser haben wir dann aber doch aus der Liste der Einzuladenden weggelassen, ebenso bei den Einzelpersonen die Schwestern vom Feld. Damit wird die Sache an sich schon kleiner. Die Einladungen gehen nun wohl heute aus. Eine Änderung im Programm war noch in letzter Stunde nötig. Bruder Schlunk teilte mit, dass er unmöglich ein Referat übernehmen könne, da er so viel zu tun habe, dass er eine weitere Arbeit nicht annehmen dürfe. So haben wir die Sache umgestellt, Gräfin von der Goltz wird dann das Referat halten, und Schlunk die Besprechung eröffnen. Damit ist auch ein Bedenken beseitigt, das Gräfin manch Kopfzerbrechen gemacht hat, dass nämlich Schlunkschen Referat die Methode des M.F. als nicht richtig auf die Seite geschoben werde. Das wäre freilich für den Veranstalter etwas peinlich. So hat in dieser Frage der Veranstalter das erste Wort.

Wegen Ihrer Anfrage betreff unsrer Sonderkonferenz in Halle habe ich mich mit Herrn Direktor Kausch in Verbindung gesetzt. Leider hat Bruder Richter Werleshausen versäumt, sich mit uns zu besprechen. So bestimmen wir das Thema, das festzusetzen seine Sache gewesen wäre. Wir bitten Sie, auf die Tagesordnung zu setzen. „Die gegenwärtige und zukünftige Lage der ausgewiesenen Missionare.“ Von Missionsdirektor Kausch. „Praktische Fragen aus der heimatlichen Arbeit.“ Von Missionsinspektor Foertsch.

Mit herzlichem Segensgruss zum Neuen Jahr

Ihr

ergebener

Foertsch

30. Dez. 16.

Hochgeehrte Gräfin !

Eben war mein Brief an Sie mit Adresse Alt-Moabit in den Kasten geworfen, als Ihre Karte kam. Da ich immerhin annehmen muss, dass mein Brief in Ihrem Briefkästlein liegt, bis Sie wiederkommen, will ich doch nochmal an Sie schreiben. Herr Inspektor Schlunk hat geschrieben, dass er unmöglich noch einen Vortrag übernehmen kann, da er kaum mit seiner eigenen Arbeit zu Rand kommt. Er könne höchstens in der Besprechung reden. Da haben wir nun kurzerhand die Änderung getroffen, dass Sie das Referat halten, und Schlunk die Besprechung eröffnet. Das konnten wir umso eher verantworten, dann ja auch Ihre Bedenken hinfallen, es könnte in die Verhandlung ein Ton kommen, der dem Veranstalter nicht gerade angenehm wäre. So hat der M.F.V. in Ihnen das erste Wort. Und das ist eigentlich das Richtige. Ich bin überzeugt, dass das auch Ihre Meinung ist. Und das im ersten Augenblick Ihnen vielleicht unangenehme Gefühl, noch mehr in die Mitte geschoben zu sein, wird sich rasch legen. Ich möchte Sie eigentlich fast zu dieser Entwicklung beglückwünschen.

Herr Professor Hasssleiter hat telegraphiert: „Einverstanden vorwärts. Brief folgt.“ Dann schrieb er eine Karte, auf der er weiter nicht auf die Sache eingeht: „Ich hätte mit einem Schreiben sehr ausführlich sein müssen, um nicht etwa zu verneinen, deshalb unterliess ich es, da wir im Grunde völlig einverstanden sind. Wir kleinen Leute sind doch wahrhaftig nicht gefährlich und wollen keinem Ins Gehege kommen.“

Mit herzlichen Segenswünschen fürs Neue Jahr bin ich

Ihr

ergebener

Postcheck-Konto: Berlin NW. 7 No. 19012

Mitteilung

A. W. Schreiber

Direktor der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe

Berlin-Steglitz, den 31. August 1916.
Humboldtstr. 14¹.

Laron

Wiffend. Tufteker Firtel

Berlin-Friedenau

Liebes Linder Fortsch! Offen sind die Einladungen zum
31. Januar abgegangen, glückwünscht mit der Einladung zur Tagung
in München-Hilfsmann 30. Januar. Gott alles beschiede gelingen!

[illegible]

6/1. 18.

Lieber brüderlicher Freund!

- Jean Lapin in der E. M.
Review vom September einen
Finanzbericht einen Bericht
des Rev. E. Cannon, der
der bittet von Tschota
- Hager die Arbeit in be-
zirk Purulia unterstellt
ist. Darin heißt es, dass
der wichtigste Teil der Arbeit
von Cannon in der Aufsicht

über die Aufzucht der Kinder
bitten, die der Mission
so Lehrs geben! Im Juli bei
der ein großes Fest
garnieren; Ritz vor der Jahr
der Leut. Governor die
Nation beauf. Tausen kauft
die die Baumstamm, die Mission
so Lehrs erollen über Tausen
unsterben die der Nation
niemand irgend einer Frauen
Gefellschaft übergeben. Vor
Jahr der Befehl von Tschota Nag.

mir in C. M. L. wirklich
aufgefordert, diese Arbeit zu
übernehmen, gemäß der Vorkiller
baugoli Sprache.

• Warum Sie das haben? Ich habe
von Westcott das Wort erhalten.
H.

Warum ist nicht das eine angerei-
chende Substitution der
• der dem Text, von der ich nicht weiß
es plan nicht, noch zur Verfügung
sein kann, so habe ich Sie auf-
gefordert. Ich habe gern und kann
über die Vorbereitung für Sie.

mission und davor stehen Sie
für uns ganz überaus dankbar
kommen ich, & Frau Julia mir
nicht klar (dud). Ich bin zu
Lüftung für eine Nacht bei
einem guten Hüttenbau,
gerade so, wie ich. Ich will
an Sie einmal vorbeikommen,
um mich in ein wenig Zeit
zu, einmal mehr in demselben
bei, das ich noch einmal vor
ich, auf Zettel schreiben.

Mit sehr herzlichem Gruß

Zu D. Karl Schupf

Den 8^{ten} Januar 1914.

1. Herr von Osten hat die Wahl zum Provinzial-Präsident angenommen, man wird wohl von Fräulein Carotack sorglos begünstigt. - Das
2. Protokoll der vorigen Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.
3. Ein Schreiben der Kommission für die Wahl zu einer Tagung am 30. Jan. ein. Herr Pastor Israel wird gebeten, als Moderator der Rheinlandschaftlichen Provinzial-Synode zu treten. Lucas hat sich in einem Schreiben an den von ihm vorigen
4. Briefe nach Angegriffenen beklagt, - findet einen Brief, von Berlin nach Berlin, in dem man wünscht, dass dieselbe zur Vertheilung in den hiesigen Gemeinden werden möchte. Fräulein Carotack hat ihn gelesen und hält ihn für geeignet. Die
5. in Kommission sollen bei einem bestimmten Zeitpunkt
6. eingelesen werden. Anna Leiras bittet für die von ihr
7. bei in Altdenburg im Jahr von 1881. monatlich zu
8. wird für die von Monat bewilligt. - Herr
9. Nacembu über ihre Tätigkeit. Wenn eine
10. und Frau, soll sie sich einem
11. durch für die
12. der für die
13. Volksein ihre
14. Schultheis
15. hat
16. Schultheis
17. Schultheis
18. Schultheis
19. Schultheis
20. Schultheis
21. Schultheis
22. Schultheis
23. Schultheis
24. Schultheis
25. Schultheis
26. Schultheis
27. Schultheis
28. Schultheis
29. Schultheis
30. Schultheis
31. Schultheis
32. Schultheis
33. Schultheis
34. Schultheis
35. Schultheis
36. Schultheis
37. Schultheis
38. Schultheis
39. Schultheis
40. Schultheis
41. Schultheis
42. Schultheis
43. Schultheis
44. Schultheis
45. Schultheis
46. Schultheis
47. Schultheis
48. Schultheis
49. Schultheis
50. Schultheis
51. Schultheis
52. Schultheis
53. Schultheis
54. Schultheis
55. Schultheis
56. Schultheis
57. Schultheis
58. Schultheis
59. Schultheis
60. Schultheis
61. Schultheis
62. Schultheis
63. Schultheis
64. Schultheis
65. Schultheis
66. Schultheis
67. Schultheis
68. Schultheis
69. Schultheis
70. Schultheis
71. Schultheis
72. Schultheis
73. Schultheis
74. Schultheis
75. Schultheis
76. Schultheis
77. Schultheis
78. Schultheis
79. Schultheis
80. Schultheis
81. Schultheis
82. Schultheis
83. Schultheis
84. Schultheis
85. Schultheis
86. Schultheis
87. Schultheis
88. Schultheis
89. Schultheis
90. Schultheis
91. Schultheis
92. Schultheis
93. Schultheis
94. Schultheis
95. Schultheis
96. Schultheis
97. Schultheis
98. Schultheis
99. Schultheis
100. Schultheis

Wegen Dona Rosa, die sich gemeldet hat und ihre
früheren Hausleiter bei dem Gesellschaften des hiesigen Vereins
8. April; das sie angefordert, sich bündig einzufinden. - Für Ab-
nahme der diesjährigen Mitgliedschaft werden zu Hause
von einem H. von Brachhausen und Herr von Duden-
hof. Substanz ist angeblich durch den letzten in Höhe
9, 10 von a. Baudenbrock in Auftrag genommen. - Prinzipal Ba-
roth soll ein Schreiben von Herrn I von Dudenhof
unterzeichnet, mit. In vorigen Jahren wurde
Beschluss an dem 13. jährigen Beirat des Vereins. Die
sind und der Wunsch werden gemeinsamer Arbeit, sich
über der für den 31. Januar in Aufsicht genommenen
weg mit Bedanken und ganzem Herrn Mitgliedschaften
sich über die Besetzung des Herrn Mitgliedschaften
selbst aus, bedanken seine Mitgliedschaften
Sprachformen. Herr Professor Hausleiter wird es in dem
Schreiben umfassen bedanken und wird es in dem
gänzlich. Herr Professor wird den Aufsatz von
Herrn Hausleiter Baroth übergeben, es wird beschlossen
am 30. Abend eine Versammlung zu veranstalten, für
die Hälfte von den Freunden. Herr Professor Richter soll geben
werden das Aufsatz noch, Professor. Hier den
zufallen. Die Versammlung Neumann, Vogel, Lucas und
soll sein. Für die Laufzeit am 31. März übernimmt
Herr Dudenhof als Aufsicht der Gesellschaft des
gründlichen Vereins bis zum März. Herr Gold
wird über die Aufsatzungen, die Bücher in der
ding der Versammlung gemacht werden. Herr Professor
soll das Aufsatz noch.
Was folgt wird beschlossen.
H. C. L. O. W.

Kopie
29.12.16
Q.P.

Berlin den 24.12.1916

Sehr geehrter Herr Pappe!

Sie werden sich vielleicht meiner nicht mehr erinnern.

Ich war als Schwestern im Kreis-Krankenhaus Lichtupfelde tätig und Sie haben mich auch einmal dort besucht und mit mir über den Beruf der Missionarinnen gesprochen. Ich hatte damals schon so gross Lust zu diesem Berufe und heute, nachdem mir meine lieben Eltern nun gestorben sind und ich keine Verwandten habe und also ganz allein bin. Gegenwärtig bin ich bei einem Arzt als Assistentin beschäftigt und fühle mich auch sehr zufrieden in meinem Beruf. Ich habe ich das Gefühl, als wenn nach dem Ende des Krieges die Mission viel Hilfskräfte nötig haben wird, und ich möchte dann sehr gern helfen. Kann ich Sie fragen ob ich vielleicht eine Anstellung als Krankenschwester oder als Helferin des Arztes auf einem Missionsgebiete dann erth. bekommen könnte, oder ob es ratsam ist

mein Examen direkt als Missionarin auf einem Seminar zu
machen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Ratschläge
geben würden, in welcher Weise etwa die Vorbereitung zu
diesem Berufe erfolgt. Wenn es meine Gesundheit
erlaubt, wäre es jedenfalls mein größter Wunsch diesen
Wirk einmal dienen zu dürfen.

In Hochachtung

Schwester Paula Holmbaum

Bulm 534

Lordofstr. 6.

6. Januar 1917.

Schwester Paula H o h n b a u m

B e r l i n O.34.
Zorndorferstr.6.

Sehr geehrte Schwester !

Missionar Pape hat mir Ihren Brief vom 27. Dez. übergeben.
Ich freute mich sehr über Ihre Anfrage und Ihr Anerbieten, denn auch ich bin überzeugt davon, dass die Schwesternarbeit in der Mission nach dem Krieg noch grössere Bedeutung gewinnt als bisher. Allerdings möchte ich Ihnen nicht raten, jetzt Ihre Stellung aufzugeben und sich zum Missionsdienst zu melden, da sich jetzt noch das nicht übersehen lässt, wie sich die Arbeit nach dem Krieg gestalten wird. Wir wissen zum Beispiel nicht einmal, ob es uns vergönnt sein wird, nach Friedensschluss unser grosses Werk in Indien wiederaufzunehmen. Und auch in dem neuen Werk, das wir allenfalls beginnen würden, könnten wir keineswegs gleich Schwestern mit aussenden. Wenn Sie sich nach Friedensschluss bei uns melden, so ist immer noch Zeit, Ihre allenfalls nötig werdende Ausbildung zu vollenden, bevor überhaupt an die Abordnung von Schwestern gedacht werden kann.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie in Verbindung mit uns blieben und mich vielleicht bald einmal besuchten, dass wir die Sache mündlich besprechen können. Vielleicht melden Sie sich vorher bei mir an, Friedenau Lauterstr. 10, oder mittels Fernsprecher Pfalzburg, 21 75.

In freundlicher Begrüssung



12. Januar 1917.

Eurer Durchlaucht

darf ich nicht versäumen, möglichst umgehend von dem Ergebnis meines Besuches bei Herrn D. Axenfeld zu berichten. Er betonte, dass nicht die Sorge vor geheimen Machenschaften von Seiten der Missionshilfe dem Comité die Feder in die Hand gedrückt habe, sondern das tiefe Bedauern darüber, dass der Vorstand des A. F. V. eine wichtige Sache unternommen habe, ohne dies vorher mit der Berliner Mission eingehend besprochen zu haben. Ich sagte ihm, dass wir den Brief des Comites so verstehen mussten, wie er uns in der Sitzung durch den Vertreter der Berliner Mission interpretiert worden sei und dass in seiner Antwort voraussichtlich der Vorstand sein Erstaunen zum Ausdruck bringen werde, über das Misstrauen, das ihm von Seiten der Berliner Mission entgegengebracht worden sei. Herr Direktor Axenfeld meinte darauf, dass die Konsequenzen unabsehbar seien, falls der Vorstand statt auf die Bitten des Komites einzugehen sogar noch mit einem Vorwurf antworte. Falls der von Herrn Professor Hausleiter entworfene Brief von Ihnen bereits abgefertigt ist, so mag eben die Sache laufen, ich kann es nicht so tragisch nehmen. Doch werden aber wohl Durchlaucht auch der Meinung sein, falls der Brief noch nicht abgegangen ist, dürfte eine nochmalige Prüfung ratsam sein. Ist der Brief schon und noch in Ihrer Hand, bitte ich Sie, ihn an Gräfin von der Goltz zu senden. Ich komme am Montag ins Missionsheim, da könnten wir nochmal eingehend den Wortlaut durchprüfen. Wenn Sie es wünschen, bin ich gerne bereit, am Montag oder Dienstag vormittag nach Potsdam zu kommen.

In ehrerbietiger Begrüßung

ergebenst

F.

Potsdam Marktstr. 15.
d. 19. 1. 17

Lieber Herr Hofmeister myr Herr.

Mein Dank für Ihre früh
zeitige Antwort, und dass
mich befreundet zu nennen, dass
Hofmeister den Herrn Hofmeister
aufmerksam ist. Die Antwort
an den Hofmeister ist nun
bekannt, ist denn die selbe
auf mich bitten für zu
kommen. Ich habe mir früh
persönlich an Hofmeister
und so haben mich an
mei Abzug den Berliner
Hofmeister Hofmeister zu
begreifend mich zu haben zu

gleichen, als wenn du mit
ganz frei, du mir das hand
ni ganz frei das eine
wollten. Ich könnte
alles mir auf meine
mangelnden Einkünfte
ni Gutsprüche, auf der
und sehr das meine das
kann ich das, es
wird mir einmündig
es frei, und fülle ganz
für die meine das, das
denkenden das bezeugt.
Besonders wichtig es für
das niemand für die
meine Person etwas will.
Mir müssen es das das
das Gott es was, das
es etwas zu wissen und

sind in Berlin eingekauft
soll.

mit psychologischer Größen
Ihre

Sie haben
Ihre psych. Größe

14/1.17.

J.-Nr. _____

Leber brüder Frey!

Damit kein Missverständniß bleibt:

Wir danken sehr sehr, Morvanland in seiner
Lebensbedürftigkeit anzukommen, einzuweisen ihm in Gegen-
teil Kräfte der Erfüllung. Aber ist beider be-
gründeten unsern Arbeit gemeinschaftlich die besten und
auf Überzeugung, daß, wenn Morvanland so ein-
mal unsere Meinung für ganz Morvanland glaubt,
es freudigst noch mehr mit der Mission
in der auf zu überlegen & in aller beiderseitigen
mit auf der zu äußern? Morvanland hat gerade
keine andere Opfernarbeit, & niemand kann sie
haben als wir, aber es ist nicht die einzige
wissen am Platz. Danken sehr sehr die B. M. G.
33 Millionen Menschen, davon 5 von Morvanland!
Kann es nicht gleichgültig sein, wenn glücklicherweise
am Ort eine allgemeine Konferenz für Missionen
zusammensetzt

unempfindlich und, oder dass mir Tage Melling
unseren Kommen? Aber sie will, wissen wir bis
nicht wird. Unser Bräutigam Herr J. Warneck
von dem (A. M. Z. 18, S. 4, "das Plauen t. f. d.")
hört aus. Starklob aber nicht wenn wir die
Menschen zu kommen. Dann aber Morganland jetzt
glücken zu wissen mainly nur durch die Treppe so viel
dass es nicht oft mit Freude und ist aus Freude
man hat zum Kommen? Dass die Treppe nicht glücklich
angelaufen worden ist, Kommen der airmann nach Kommen
um. Jede ist der wir mit aller Kraftplan Mollater
wissen Kommen, dass der Gutsbesitzer aufstehend
eingeladen werden!

Dass ganzwärtig unserer fräulein von K. K. K. K. K.
etwas was die Miff zu über & aus nicht in
für Miff von nollandten Taffern zu stellen, einen
unfreundliche ablaßung & einen Kaufstufung der
die uneligen Verstandes erfolgen wird, Kommen ist nicht
amman. Mairigstunt das ist nicht, dies einen so
zu Gausinssch auf dem Tisch gefügt bleiben soll,
dann ist die Vorübergehungen in der Zukunft in dieser
Miff nachwiegend werden. Ich Hoffe aber, es wird nicht
Miff zu kommen. Mit sehr herzlichem Gruß
Hr. D. Karl Kumpfer

Bedingungen

unter welchen der Frauen-Verein für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande (Morgenländischer Frauenverein) Berlin Missionschwestern annimmt und ausendet.



1. Der Morgenländische Frauen-Missionsverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schwestern in die äußere Mission, zunächst in Asien, zu senden. Es geschieht dies im Anschluß an andere Missionsgesellschaften.

2. Die Frauenmissionsarbeit hat 3 Hauptzweige:

Schulmission: Arbeit in Schulen mit christlichen und heidnischen Schülerinnen, Unterricht in Seminaren für eingegeborene Lehrerinnen, Ausbildung von Bibelfrauen.

Frauenmission: d. h. Evangelisation unter erwachsenen Frauen und Mädchen.

Krankenmission: d. h. Pflege von Frauen in ihren Wohnungen und in Krankenhäusern.

Die Aelztin findet ein besonders großes Arbeitsfeld.

3. Der Beweggrund zum Eintritt in den Missionsdienst muß die dankbare Liebe zum Herrn sein, der uns zuerst geliebt hat. Der Verein kann nur solche Schwestern aussenden, von denen er im Laufe der Ausbildungszeit die Ueberzeugung gewonnen hat, daß sie am eigenen Herzen die Gnade des Herrn erfahren haben, aber auch, daß sie mit Paulus davon durchdrungen sind: „Nicht daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich's ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich zu dem, was da vorne ist.“ Phil. 3, 12—13.
4. Die Aspirantin muß gesund, nicht unter 20 Jahren und nicht über 32 Jahre alt sein. Ausnahmen in besonderen Fällen möglich. Sehr erwünscht ist, daß sie eine staatliche Lehrerinnenprüfung bestanden hat; doch nimmt der Verein auch solche an, die nur die höhere Töchterchule durchgemacht oder auch die gute Volksschulbildung genossen haben, sofern sie Fähigkeit und Freudigkeit zur Fortbildung zeigen.
5. Bei der **Anmeldung** muß die Aspirantin einen selbstverfaßten Lebenslauf einsenden, welcher Auskunft auch über folgende Punkte zu enthalten hat:
 - a. Stand der Eltern,
 - b. Geburtsdatum,
 - c. besondere Eindrücke im elterlichen Hause,

- d. Schulbesuch und Konfirmationszeit,
- e. die Verhältnisse der bisherigen Berufstätigkeit,
- f. die Anregungen, wodurch die Gedanken auf den Missionsdienst gelenkt wurden,
- g. ob schon Meldung bei einer anderen Missionsgesellschaft voranging und weshalb dieselbe zu keinem Ziel führte,
- h. etwaige bisherige Versuche, an den Werken christlicher Liebe teilzunehmen (wo und unter wessen Leitung),
- i. Angabe der Adressen von Persönlichkeiten, die wohl bereit wären, weitere Auskunft zu erteilen.

Für das ärztliche Zeugnis wird ein Formular gesandt. Beizufügen ist die schriftliche Einwilligung der Eltern, das versiegelte Zeugnis eines Geistlichen, welcher sie näher kennt, und alle vorhandenen sonstigen Zeugnisse, sowie ihre Photographie.

6. Nach erfolgter Annahme wird der Aspirantin eine Probe- und Vorbildungszeit im Missionsheim des Vereins in Berlin gewährt. Nach der Probezeit, die 6—12 Monate zu dauern pflegt und die eine Prüfung einschließt, wird die Schwester in einer Vorstandssitzung in den engeren Verband des Vereins aufgenommen. Für die weitere Ausbildung in Vereinsarbeit, Krankenpflege und anderen Fertigkeiten tritt der Vorstand ein.
7. Vor der Ausfendung wird die Schwester in einer besonderen kirchlichen Feier eingesegnet und abgeordnet. Für ihre Ausstattung und Reisekosten sorgt der Verein. Sie wird in der Regel in Gemeinschaft mit einer zweiten Schwester auf eine Station gesandt, die mit einem verheirateten Missionar besetzt ist.
8. Der Vorstand erwartet, daß die Missionschwester den von ihr erwählten Beruf als Lebensberuf ansieht. Sollte sie, außer wegen Krankheit, das Verhältnis zum Vorstand vor Ablauf von 6 Jahren lösen, so hat sie für jedes frühere Jahr ein Fünftel der auf sie verwendeten Kosten zurückzuzahlen (Ausstattung und Ausreise).
9. Im Falle der Dienstunfähigkeit durch Alter oder Invalidität ist ein Ruhegehalt, den Dienstjahren entsprechend, vorgesehen.
10. Meldungen zum Eintritt in den Missionsdienst sind zu richten an: Gräfin E. v. d. Goltz, Berlin NW. 87, Alt-Moabit 71, Missionsheim.

Der Vorstand des Morgenländischen Frauen-Missionsvereins.

Marie Prinzessin zu Schönau-Carolath,
stellvertretende Vorsitzende.

Missionsheim

des Morgenländischen Frauen-Missionsvereins

Berlin NW. 87, Alt-Moabit 71.

Joh. 15, 4—5.

1. Der Zweck des Missionsheims ist, Schwestern für den Dienst in der äußeren Mission auszubilden, öffnet sich aber auch solchen, die eine Vertiefung oder Vorbereitung für die innere Mission suchen.
Das Missionsheim ist 1896 gegründet vom Morgenländischen Frauen-Missionsverein, der seit 1842 besteht.

2. In das Missionsheim werden aufgenommen:

a) **Aspirantinnen** (Missionsprobeschwestern), die als Missions-schwestern von unserem Verein ausgesandt zu werden wünschen;

b) **Kursus-schwestern** und zwar:

1. Aspirantinnen anderer Gesellschaften;
2. Bräute von Missionaren;
3. Schwestern, die sich für die Arbeit der inneren Mission vorbereiten wollen;
4. Unter Umständen Tages-schülerinnen.

3. Der Kursus beginnt im Oktober und schließt Mitte Juli. Weihnachten und Ostern sind Ferien. Der Lehrstoff ist auf 2 Jahre berechnet. Die Ausbildung kann je nach Vorbildung und Verabredung verkürzt werden.

4. Die Aspirantinnen zahlen 25 Mark monatlich. Dieser Betrag kann in besonderen Fällen ermäßigt oder erlassen werden, falls sich nicht ein Verein oder eine Gemeinschaft bereithandelt, für eine unbemittelte Schwester einzutreten.

Die Kursus-schwestern zahlen 4 Mark Eintrittsgeld und 50 Mark monatlich für Unterhalt und Unterricht, für Einzelzimmer 90 Mark monatlich. Sie haben 2 Bettbezüge, 6 Handtücher und 6 Mundtücher mitzubringen.

Für Tages-schülerinnen beträgt der zu entrichtende Betrag für das Trimester (Oktober—Weihnachten, Januar—Ostern, Ostern—Juli) Mark, für einzelne Stunden Mark.

Die persönliche Wäsche ist auf eigene Kosten aus dem Hause zu geben. Es wird gebeten, einfache Kleider (Wäsche für 5 Wochen) und nur die nötigsten Sachen mitzubringen.

5. Wer sich zum Eintritt meldet (als Kursus-schwester) hat

- a) einen selbstverfaßten Lebenslauf,
- b) ein ärztliches Zeugnis,
- c) ein versiegeltes Zeugnis des Seelsorgers

an die Leiterin des Missionsheims, Gräfin Goltz, Berlin NW. 87, Alt-Moabit 71, einzusenden.

Die Aspirantinnen erhalten ein Formular für das ärztliche Zeugnis und die Bedingungen, unter welchen der Vorstand Missionschwestern annimmt und aussendet.

Die vollständigen Anmeldungs-papiere haben in der Regel spätestens im Mai vorzuliegen, damit sie Anfang Juni dem Vorstande vorgelegt werden können.

6. Kursus-schwestern empfangen nach Vollendung eines einjährigen Kursus (Oktober—Juli) ein Zeugnis. In Bezug auf weitere praktische Ausbildung wird Rat erteilt und nach Möglichkeit Arbeit vermittelt.
7. Unterricht wird im allgemeinen erteilt in folgenden Fächern:
 - Bibelauslegung und Bibelfunde,
 - Christl. Glaubens- und Sittenlehre,
 - Missionsgeschichte,
 - Eine bibl. Missionsvorlesung,
 - Kirchengeschichte,
 - Geschichte der christl. Liebestätigkeit,
 - Anleitung zum Unterrichten,
 - Englisch,
 - Harmoniumspiel,
 - Gesang.

Änderungen sind jederzeit vorbehalten.

Für solche, welche nur Volksschulbildung mitbringen, kann noch ergänzender Unterricht erteilt werden.

Z. Zt. lehren im Missionsheim: Prof. D. J. Richter, P. Lic. Diettrich, P. Heinatsch, P. Thieme.

8. Die Hausordnung im Missionsheim:
 - $\frac{1}{2}$ 7 Uhr: Aufstehen und Reinigen der eigenen Zimmer,
 - $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Frühstück,
 - $\frac{3}{4}$ 8— $\frac{1}{4}$ 9 Uhr: Stille Halbestunde für Bibel und Gebet,
 - 9—1 Uhr: Lektionen, Vorbereitung, Spaziergang;
 - Nachmittags: Vorbereitung, Kinderstunde, Hausbesuche, Handarbeit,
 - 7 Uhr: Abendessen und Abendandacht.Um 10 Uhr müssen alle Lichter gelöscht sein.

Der Vorstand des

Morgenländischen Frauen-Missionsvereins.

Marie Prinzessin zu Schönau-Charolath,
stellvertretende Vorsitzende.

Gräfin E. v. d. Goltz,
Leiterin des Missionsheims,
Berlin NW. 87, Alt-Moabit 71.

Ergebnisse

der Kommissionsitzung am 15. Januar im Missionsheim.

1. Die Einladungsschreiben werden in 250 Exemplaren im Sekretariat der Berliner Mission hergestellt, die Einladungszettel in 3000 Exemplaren gedruckt.
2. Auf unbedruckten Briefumschlägen werden die Einladungen vorbereitet und ausgehört geschrieben
vom Missionsheim an
Berliner Diakonissenhäuser, Studentinnenverein, Näh- und Hilfsvereine des Morgenländischen Frauenvereins in Berlin.
vom Berliner Missionshaus an
Nähvereine der Berliner Mission, sämtliche Jungfrauenvereine, Club für junge Mädchen, Nassabund, Chinabund, S. B. M. E. Abteilung Berliner Mission
vom Gossnerschen Missionshaus an
Nähvereine der Gossnerschen Mission, verschiedene Schulen, Senanabund, S. B. E. Abteilung Gossner.
3. Sämtliche vorbereitete Einladungen sammeln sich im Missionsheim, um hier auf zur Vermeidung von doppelter Einladung untersucht zu werden, und werden hier mit dem Stempel des Morgenl. Fr. V. und mit Freimarken versehen.
4. Die Mitglieder des Vorstandes erhalten in der nächsten Sitzung die verschiedenen Drucksachen, Einladungsschreiben zur Konferenz mit Tagesordnung, Schreiben und Karte wegen Anmeldung zum Essen, Einladung zum Dienstag Abend.
5. Die im Missionsheim eingelaufenen Anmeldungen werden an Miss. Insp. Foertsch weitergegeben, damit er die Bitte um Anmeldung zum Essen versenden kann. Diesen Anmeldungen wird die Einladung zum Dienstag Abend beigelegt.
6. Nach Rücksprache mit Herr Direktor Schreiber werden bei Gelegenheit der Tagung der Missionhilfe im Saal des Herrenhauses an jedem Platz eine Einladung zum Dienstagabend niedergelegt.
7. Von den Einladungsschreiben wird das Sekretariat der Berliner Mission an Gräfin von der Goltz 40, an Miss. Insp. Foertsch 3, Stück senden, von den Einladungszettel 5mal so viel.

Sehr geehrte Gräfin!

Anbei unsere Festlegungen schwarz auf weiss. Nun kann man sich doch immer wieder vergewissern, ob alles in Ordnung ist. Die Sendung vom Berliner Missionshaus wird an uns kommen, sobald die Einladungszettel vom Drucker kommen, die Einladungsschreiben sind schon fertig.

In ehrerbietiger Begrüssung

ergebenst



Berlin, den 17. Januar 1917.

Frauenverein für christliche
Bildung des weiblichen Ge-
schlechts im Morgenlande.

Zu unserer grossen Freude dürfen wir Sie zu unserer Tagung am 31. Januar erwarten. Wie Sie aus der Tagesordnung gesehen haben, ist ein Frühstück und ein Mittagessen vorgesehen. Bei den schwierigen Verhältnissen ist es für den Wirt unbedingt nötig, dass er vorher die Zahl der Teilnehmer genau weiss. Wir ersuchen Sie deshalb, auf beiliegender Karte uns mitzuteilen, ob Sie am Frühstück und am Mittagessen teilzunehmen gedenken.

Das Frühstück zu Mk. 1,25 soll aus belegtem Brot und einer Tasse Fleischbrühe, das Mittagessen zu 3,-- Mk. aus Suppe, Fischgericht und Soesse bestehen.

Wir erlauben uns, daran zu erinnern, dass Brotkarten, und soweit möglich, Kartoffelkarten nicht zu vergessen sind.

In hochachtungsvoller Begrüssung

Vorstand des Morgenländischen Frauen Vereins.

I. A.

Foerster

Liebe Schwester Anny Lukas !

In der Hoffnung und Erwartung, dass Sie gewiss unsren Wunsch erfüllen können, haben wir erst gar nicht bei Ihnen angefragt, sondern einfach Ihren Namen aufs Programm gesetzt und Ihnen diese Schöne Arbeit zugewiesen. Es handelt sich um Folgendes.

Als eine Art Jubiläumsfeier will der Morgenländische Frauenverein am Dienstag, den 30. Januar abends 8 Uhr hier in Berlin in der Aula einer Schule eine Frauenmissionsversammlung halten, bei der die Besucher einen Blick in die Arbeit des Vereins tun sollen. Vier Schwestern sollen von ihrer Arbeit erzählen, unter besonderen Gesichtspunkten.

Evangeliumsfahrten in China. Miss. Schwester Neumann. (Soll die Arbeit an heidnischen Frauen schildern.)

Bei chinesischen Christenfrauen. M. Sch. Voget. (Arbeit an den Frauen der Gemeinden.)

Im indischen Wald. M. Schw. Steiner. (Zeigt die eigenartige Arbeit in unsrer Kolmission.)

Vaterlandsdienst im Heiligen Land. M. Schw. Lukas. (Hier soll gezeigt werden, wie die unfreiwillige Trennung vom Arbeitsfeld die Schwester nicht zur Ruhe verurteilt, sondern ihr gesegneten Dienst im Vaterland verschafft. Da erzählen Sie von Ihrer Arbeit im Heim.)

Nun hat aber Schwester Toni Steiner nur bedingt zusagen können, ihr Bruder ist schwer krank, und es soll ihr geschrieben werden, wenn es ihm schlechter geht und sie kann schwer abkommen, so braucht sie nicht zu kommen, dann würden Sie ihren Teil mit übernehmen. In dem Fall würden sie in Ihrer Ansprache zwei Teile haben, zunächst an einer packenden Geschichte Ihre Arbeit in Indien klarmachen, und dann von Ihrer Kriegsarbeit berichten.

Für Ihren Vaterlandsdienst-Bericht haben Sie 20 Minuten Sprechzeit. Wenn Schwester Toni nicht kommt, kriegen Sie noch 10-15 Minuten Zeit mehr für Indien.

Die Einleitung des Abends habe ich übernommen, das Schlusswort Herr Missionsinspektor Glier. Ich hoffe, dass der Abend recht wirkungsvoll werden wird. Aber Sie sehen, wie notwendig und wichtig es für unsre Gossnersche Mission ist, dass Sie diese Arbeit übernehmen. Söhlten sich Ihnen Schwierigkeiten in den Weg stellen, zu diesem Abend hier sein zu können, so bitte ich Sie, mit aller Macht diese Schwierigkeiten zu überwinden. Denn von unsren Schwestern muss auf jeden Fall eine da sein. Ich freue mich sehr darauf, Sie an dem Abend oder schon vorher zu sehen. Da das Heim des Morgenländischen Frauenvereins gegenwärtig voll besetzt ist, bitten wir Sie, in unsrem Gossnerschen Missionshaus Quartier zu nehmen.

Mit herzlichem

Frauenverein für christliche
Bildung des weiblichen Geschlechts
im Morgenland.

Potsdam, den 18. Januar 1917.

Hochgeehrter Herr Generalsuperintendent! Offiz. - Altkönigsdamm.
zu am Herrn Pötz. Landpfarr, Altkönigsdamm, Mainz.

Im dankbaren Bedenken an die Zeit, da Sie mit uns in treuer Arbeitsgemeinschaft verbunden waren, ist es uns ein Bedürfnis, Sie zu den Veranstaltungen herzlichst einzuladen, die unser Jubiläumsjahr 1917 einleiten sollen.

In dieser schweren Zeit ist kein Raum zu Festfeiern. Aber das Gedächtnis an die Gründung unsres Vereins vor 75 Jahren dürfen wir doch nicht mit Stillschweigen übergehen. So wollen wir es wenigstens durch eine Tat feiern, durch die wir die Sache der deutschen Frauenmission an unserem schwachen Teil zu fördern hoffen dürfen. Das Nähere über unsre Veranstaltungen ersehen Sie aus den beiliegenden Schreiben.

Es wäre uns eine grosse Freude, wenn Sie uns die Ehre gäben, diesen Tag der Arbeitskonferenz mit uns zusammen zu verlegen.

Im Herrn grüssend

Der Vorstand des Nordenländischen Frauenvereins.

Stellvertretende Vorsitzende.

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 22. Januar 1917.
Handjerystr. 19/20.

J.-No.

Sehr geehrter Herr Direktor !

Dr. Frintzel - Lützeler Hof
Dr. Leutmann - Dyk. Weysser Hof
Dr. Grotz - Wittenberg Hof
Friedmann - Weysser Hof

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen im Namen des
Morgenländischen Frauenvereins die Einladung zu dem von uns
veranstalteten Frauenmissionabend zu überreichen. Es liegt uns
viel daran, dass gerade die gebildete weibliche Jugend einen
Blick bekommt für die Größe der Aufgaben, die die deutsche christliche
Frauenwelt an ihren Schwestern im Morgenland zu lösen hat. Wir
richten deshalb die herzliche Bitte an Sie, beiliegende Einladungen
an die obersten Klassen Ihrer Anstalt weiterzugeben und den
Schülerinnen den Besuch der Veranstaltung ans Herz zu legen.
Ganz besonders würden wir uns freuen, wenn auch die Damen Ihres
Lehrerkollegiums sich an den Abend beteiligen wollten.

In ehrerbietiger Begrüßung

F.

Missionsinspektor.

Zugesagt haben zu der Konferenz am 31. Januar 1917.

1. Missionsdirektor Reichel, von der Brübergemeine.
2. " " inspektor Sic. Schlunk, v.d. Norddeutschen Mission.
3. " " " " Dhler, " " " " " " " "
4. Hr. S. von Blüher, v.d. Senana Bund.
5. Missionarin Himmelfien, v.d. Breklumer Mission.
6. Pastor Rofhabe, Frauenhilfe fürs Ausland, Bittenberg.
7. Frau Oberin des Diakonissenhauses fürs Ausland.
8. Pastor Schneider, Springe, Vorstandsmitglied d. Hilfesheimer Blindenmission.
9. Hr. von Seelhorst, Missionarin u. Sekretärin d. " " " "
10. Missionsinspektor Rittig, Neukirchen, Kr. Moers.
11. Hr. von Hebern, 2. Vorstandsmitglied d. Frauen Missionsbundes.
12. Gräfin G. Baudiffin, Generalsekretärin d. " " " "
13. Hr. Bafferau, Lehrerin des Bibelhaus Malde.
14. Missionsinspektor P. Riehl, Rheinische Mission.
15. Missionsinspektor Goerper, Liebenzell, Württemberg.
16. " " " " Pf. Büta, Basel.
17. Missionarin Hr. Lina Goette, Delegierte von d. Sudan Pioniermission.
18. Hr. E. L. von Breun, Rostock, Pring Frib. Karlstr. 3.
Vorstandsmitglied d. Vorstandes d. Senana Bundes
19. Frau Professor Dalman geb. v. Treshow, Freienwalde a. O. Weinberg 5.
20. Professor D. Paul, Missionsdirektor, Leipzig, Missionshaus, Carolinenstr. 19.

Potsdam Sonntag 15.
9. 10. 17.

Gnaden der Tugend

Beliebt die Liebe und die
Freude der Tugend zu sein,
und so steht es für mich fest
mit Liebe und dem Geist
zusammenhang.

Ich habe das die Tugend
zu den Tugenden der Tugend
zu sein sehr schön und die
Tugend zu sein zusammen
kommen.

Die Tugend zu sein mit der
Tugend zu sein ist mir das
sehr lieb und angenehm, ist

Gossner
Mission

Our monkey moved in with
 us since our assignment
 and I feel much better
 company again but not
 with my lupine. 4/13/3
 Ypr

Sup. naphth.
Muri. sup. gr. Schin and Cast. leaf.



Einladung

zu einem

Frauen = Missionsabend

am Dienstag, dem 30. Januar 1917

abends 8 Uhr

in der Aula der Königin Augusta-Schule,

Eingang Pallasstr. 27.

(Haltestelle der elektrischen Bahn Ecke Pallas- und Elßholzstraße in nächster
Nähe der Potsdamer Straße)

veranstaltet vom

Morgenländischen Frauenverein.

Eingangswort:

Missionsinspektor Förtz.

Evangelienfahrten in China:

Missionschwester Elisabeth
Neumann.

Bei chinesischen Christenfrauen:

Missionschwester Käthe Doget.

Im indischen Wald:

Missionschwester Toni Steiner.

Vaterlandsdienst im heiligen Lande:

Missionschwester Anna Lucas.

Schlußwort:

Missionsinspektor Glüer.



Den 21^{ten} Januar 1917.

1. Auf Verlesung des Protokolls beifolgt Gräfin Gold über das vorgedachte den Landes-Sitzung am 15^{ten} Januar. Die Entscheidungen sind eingetragenen in dem Register von Gräfin Gold. Die Besammlung am 20^{ten} Januar Abend 8 Uhr wird in der Anstalt der Anstalt Gräfin Gold. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
2. Der Herr Dr. Gold. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
3. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
4. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
5. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
6. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
7. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
8. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
9. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.
10. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr. Die Sitzung am 21^{ten} Januar 9 Uhr.

Frauenverein für christliche
Bildung des weiblichen Ge-
schlechts im Morgenlande.

Berlin N.W. 87., Alt - Moabit 71.

28. Dezember 1916.

Der Frauenverein für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande (Morgenländischer Frauenver - ein) tritt mit dem 1. Januar 1917 in das Jahr seines 75jährigen Be - stehens. Die ernste Zeit des Weltkrieges ist nicht zu einer Jubelfei - er angetan, wohl aber zu Dank gegen Gott, zur Prüfung unserer Arbeit und zu erneuten heiligen Streben.

Es war uns schon längst ein Anliegen, mit Vertretern deutscher Körperschaften, die gleich uns der evangelischen Frauenmission dienen, einen Meinungsaustausch über wichtige Arbeits - fragen herbeizuführen, um im gegenseitigen Verstehen und Lernen den Anteil der Frauenarbeit am deutschen Missionswerk zu fördern. Der Krieg, durch den mit der ganzen deutschen Mission auch die Frauenmis - sionsarbeit vor eine ungewisse Zukunft gestellt ist, hat den Ernst die - ser Fragen verschärft. Die Zeitlage dürfte daher eine gegenseitige Fühlungnahme der Träger der evangelischen Frauenmissionsarbeit in Deutschland um so erwünschter erscheinen lassen.

Gleichwohl würden wir im Blick auf den bescheidenen Anteil, den unser Verein für die deutsche Frauenmission geleistet hat, sowie in Rücksicht auf die Kriegszeit mit ihren wachsenden Schwierigkeiten Bedenken tragen, jetzt eine Zusammenkunft anzuregen, wenn nicht die am 30. Januar 1917 stattfindende Tagung der Deutschen Evangelischen Missions - Hilfe voraussichtlich Vertreter vieler Missions - Gesellschaften und andere Missionsfreunde nach Berlin führen würde.

Diese Gelegenheit aber glaubten wir benützen zu dürfen, um die mit dem Deutschen Evangelischen Missions - Ausschuss in Verbindung stehenden Körperschaften, und einige andere der Missionsschwesterarbeit dienende Bestrebungen zu einer vertraulichen, nicht öffentlichen

Konferenz für Frauenmission
nach Berlin W. 35., Schöneberger Ufer 40.,
zum 31. Januar 1917 . 9 - 2 Uhr

einzuladen.

Indem wir Ihnen anliegend die Tagesordnung dieser Konferenz überreichen, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie als Vertreter oder Vertreterinnen in der Frauenmissionsarbeit besonders erfahrene Persönlichkeiten entsenden wollten. Wir bitten freundlichst um namentliche Anmeldung der Teilnehmer möglichst bis zum 15. Januar 1917 an Gräfin von der Goltz, Berlin N. W. 37. Alt - Moabit 71, Missionsheim. Auf Wunsch hoffen wir einige Nachtquartiere zur Verfügung stellen zu können.

Unsere Zusammenkunft möchte durch Gottes

Gnade zur Pflege der Gemeinschaft, zur Beratung über unsere Aufgaben
und zur Stärkung unseres Glaubens dienen.

Der Vorstand

des Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts
in Morgenlande

Maria Königin zu Schönau Carlsruhe.

Stellvertretende Vorsitzende.

Tagesordnung

der

KONFERENZ FÜR FRAUEN-MISSION

anlässlich des 75jährigen Bestehens des
Frauenvereins für christliche Bildung
des weiblichen Geschlechts im Morgen-
lande,

zu Berlin 7 35, Schöneberger Ufer 40, Ecke Blumeshof,
am 31. Januar 1917, 9 - 2 Uhr.

Morgensegen : Pastor W. Israel, Berlin, Geistlicher Berater des Mor-
genländischen Frauenvereins.

Begrüßung : Professor D. G. Haussleiter, Halle a.S., Verbandsmit-
glied des Morgenländischen Frauenvereins.

Vortrag : Die Entwicklung der deutschen evangelischen Frauermis-
sion bis zum Weltkrieg, Direktor der Deutschen Evangelischen
Missions-Hilfe, A.W. Schreiber, Berlin-Steglitz.

Frühstückspause : 11 - $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.

Vortrag : Die Ausbildung der Missionschwester, Gräfin von der
Goltz, Berlin.

Besprechung eingeleitet durch Missions-Inspektor Lic. M.
Schlunk, Hamburg.

Schlusswort: Professor D. Julius Richter, Berlin-Steglitz.

Nach Schluss der Konferenz ist Gelegenheit zu einem gemeinsamen
Mittagessen.

23. Januar 1917.

An den Vorstand des Norderländischen Frauenvereins.

Für Ihre freundliche Einladung zu der von Ihnen einberufenen
Arbeitskonferenz am 31. Januar sagen wir Ihnen herzlichen Dank. Von Herzen
gerne werden wir ihr Folge leisten und uns durch Herrn Missionsdirektor
Kausch und Herrn Missionsinspektor Zernick vertreten lassen.

Es sind enge Bande, die Uns mit Ihnen verknüpfen und wir
nehmen innigen Anteil an Ihrer so würdigen Jubelfeier. Möge sie bei der
bedeutsamen Wichtigkeit ihres Beratungsgegenstandes für die deutsche
Frauenmission von reichem Segen werden. Uns aber wünschen wir, dass sie
ein neues Vierteljahrhundert einleite, das Ihren Vorstand und uns zu
weiterer treuer und gesegneter Arbeitsgemeinschaft verbinde.

In Herrn Grüssen

L u r a t o r i u m

der Gossnerschen Missionsgesellschaft.



Thesaurus.

Früher. Mittags. 20. I. 17. 1. Fr. Wöhring - Lufel

5.2

- 2. Fol. von Schöpfen Schöben | +
- + 3. Fol. von Baderen Schöben | +
- 4. Fol. von Baderen Schöben | 0
- 5. Kuster Gymnasium - Springen |
- + 6. Maff. Sch. Larynx - Schöben | 0
- " Oflag - Schöben | 0
- 7. " Oflag - Schöben | 0
- " Oflag - Schöben | 0
- 8. " Oflag - Schöben | 0

- 9. Kuster Gymnasium - Springen | +
- 24. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 10. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- + 11. " Kuster Gymnasium - Springen | +
- + 12. Kuster Gymnasium - Springen | 0

- 13. Maff. Sch. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 14. Maff. Sch. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 15. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 16. Kuster Gymnasium - Springen | 0

- 17. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 18. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 19. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 20. Kuster Gymnasium - Springen | 0

- 21. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 22. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 23. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 24. Kuster Gymnasium - Springen | 0

- 25. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 26. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 27. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 28. Kuster Gymnasium - Springen | 0

- 29. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 30. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 31. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 32. Kuster Gymnasium - Springen | 0

- 33. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 34. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 35. Kuster Gymnasium - Springen | 0
- 36. Kuster Gymnasium - Springen | 0

Generalpaz. Offiz - Wundtarm
 Zwei Drogen. Leinwand - Altkleidern

} Forderungen für die Forderungen
 } Alle Forderungen für die Forderungen

30.11.
 6.11.

Die Forderungen zum Abend mit 3-10 Forderungen

20.1. Hoffmann: Löcher - Forderungen
 Vögel - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen
 Forderungen - Forderungen

Forderungen in Forderungen
 von der Forderungen

Hoffmann: Forderungen. Forderungen
 Hoffmann: Forderungen. Forderungen
 " Forderungen - Forderungen

abgesehen. 22.1.

Hoffmann: Forderungen. Forderungen
 Hoffmann: Forderungen. Forderungen
 Hoffmann: Forderungen. Forderungen
 Hoffmann: Forderungen. Forderungen
 Hoffmann: Forderungen. Forderungen

30.11.

Hoffmann: Forderungen. Forderungen

3.11. Forderungen. Forderungen

Hoffmann: Forderungen. Forderungen

Die gezeigten Platz zu finden als Forderung:

Fanny. d. 1881. Aug 12/90

Quayle

Ernst H. R. Meyer

Amuzgan River

изучившим

25.7.12.

Am Abzuge war Abkühlung:

Musgrave Knapp

Augen - Hals - Brust - Leber.

Paul G. J. J. J.

Agrippa Pinet

12 Aug 1942

W. L. Hughes Esq may take the party of the Union.

Ludwig.

abgeschafft

25. I. 略.

Oldenburg

Mar 15a

Henry L. Hunt.

V. G. Smith & Co. Auctioneers.

Fol. von Goplar

Affekt, Affekt, Affekt, guttural

Kornel, Ofly - To By Landpost

Wittgenstein

22. II. Kroyen Geringer

Quilts.

Aug 23. 1888.

8.15-8.25.

Wolfsgrub, Langgrubh. & Grubgrubh. = 2 Meilen.

des Hinknechtens Sulfaten n^o 26^g, n^o 5, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000.

The first specimen was made by me, 1880, in the same way as the first, and is presented.

in Kalkgrube. 8. 1878. 1/2. 1/2.

Нервная, 2,0 рг/инс 200⁰, Лейк, 200 ~ 20, 0 рг/инс.

[illegible]

of which is not very, & which is not.

an 4 p. l. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 84

Es folgt die unregelmäßige Witterung, — die Lufttemperatur steigt.

John apt. Bernard St., above the bridge no. 602 Boston. 13th & 14th. 18th.

[illegible]

Land, but ~ 1/2 to 1/3. On ~ 1/2 of the 25000 + 10000,

Summa 40000 M.

Bert. M. Munnick 2 - 22, 47 - ink on paper, eMB v 5 - 10th - paper 20

W & O, Jr. - 448 E. 2nd St. P.O. Box 125. Phil Grog. Long Lagoon, Member.

Wiederum ist es, dass die ...

[illegible]

γ_{2R}^2 Druck $\sim \frac{1}{2} \cdot V l G$ ist also die Kompressions-, Transmissionsgeschwindigkeit.

ϕ / μ^2 , σm , d_p , v_d , c , r , p , z , m , σ , f , m , b

Auftragungen 48^a. nach d. Herausforderungen zu. 1701 u. 1702 / d. d. d. d. d. d. d. d.

Glück: Frankenstein - D. M. 1811

Kunsch: 624-026

Zusatz: Wappstein in flüssigkohlensaurem

Kriele. 7 v 1 Lamm. 2 Hühner, 2 Hühner, 2 Hühner, 2 Hühner. 3 Hühner.

ent. fuchs bryozoon nymphen & Larvenbildung. 1870 V. 1. 26 + Pl. M.

Und jetzt eine Versuchsreihe, v^l u. p. u.

Held: ~~Zugabe~~ Glukose, 100 g 2 pro Liter. 20 g H₂O gesamt
in 100 ml Wasser.

Manipl: P¹⁵ & Druckmaschine in Tournai, Janssen, 28^{te} & 29^{te} August 1848.

*H. v. Lindbergh: Platte 6 h jeun 46 h Dankoffen in full. Open Ausbreitung und Gruppierung
jejun. 3 w 1/2, 02 Dankoffen etc. also jejunum: p f zu 48 i 9 bbl.*

sober & lobal m. - 2 Maulten 300 J. 6 fangflossung, Maulten.

Die Abweichung. 699 mitgeteilt. Die Prüfung mitgeteilt. Bonn - Bonn. 16. 11.

2. видна: р. н. ет / р. н. н. Матвейко. е. н. Матвейко ун. н.

Welche 1/2 kg Kupfer 5 in 85 V garten. Zerkleinert, 10 Monate. a. i. ~ Lin, 0 Pa

Teilnehmer - Liste

Konferenz für Frauen-Mission

am 31. Januar 1917.

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 1. Mission der Brüdergemeine | 1. Missionsdirektor Reichel. |
| 2. Basler Missionsgesellschaft | 2. Missionsinspektor a. D. Würz. |
| 3. Berliner Missionsgesellschaft. | 3. Missionsinspektor Gründler |
| | 4. " Glüer |
| | 5. " Beyer. |
| 4. Rheinische Missionsgesellschaft | 6. " Kriele |
| 5. Norddeutsche " | 7. " Schlunk. |
| 6. Gossnersche " | 8. Missionsdirektor Kausch. |
| | 9. Missionsinspektor Zernick. |
| 7. Leipziger " | 10. " Foertsch. |
| 8. Breklumer Missionsgesellschaft | 11. Missionsdirektor Prof. D. Paul. |
| 9. Bielefelder " | 13. Missionsschwester Asmussen. |
| 10. Liebenzeller " | 14. Pastor Ungnad. |
| 11. Sudan-Pionier-Mission | 15. Missionsinspektor Coerper. |
| | 16. " Held. |
| | 17. Missionsschwester Götte. |
| 1. Berliner Frauenverein für China | 18. 4. Missionsinspektor Glüer. |
| 2. Deutsche Blindenmission | 19. Pastor Schmedes |
| 3. Auslandsdiakonissenhaus | 20. Fräulein von Seelhorst. |
| 4. Deutscher Frauenmissionsbund | 21. Pastor Köschade. |
| 5. Bibelhaus Matthe | 22. Oberin Diakonisse Bertha Dahm. |
| 6. Senanabund | 23. Fräulein von Redern. |
| 7. Evgl. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend | 24. Gräfin Baudissin. |
| 7. B. Niassabund | 25. Fräulein Wasserzug. |
| | 26. Fräulein von Blücher. |
| | 27. Frau Pastor Burkhardt. |
| | 28. Schwester von Detmering. |
| | 29. Frau Professor Dalmann |
| | 30. Missionsdirektor Schreiber |
| | 31. Gräfin von der Goltz. |
| | Prinzessin M. von Schönaich-Carolath |
| | Pastor Seifert |
| | Professor Haussleiter |
| | Geheimrat Beneke |
| | Fräulein von Wedel |
| | Frl. von Westphal |
| | Prinzessin Friederike |
| | Frau Brand |
| | Fr. von der Osten-Sacken. |

Hofen der Gräfin v. J. Goltz
am 31. I. 1917.

1) In den meisten Fällen melden die Aspirantinnen sich selbst zum Eintritt in den Missionsdienst. Die Missionsleitung kann aber auch durch eine anfragende Aufforderung den Entschluß zum Eintritt in den Missionsdienst zu geben versuchen. Wird von dieser Möglichkeit öfter Gebrauch gemacht?

Es erscheint empfehlenswert Bewerberinnen mit mangelhaften Kenntnissen im Deutschen anzuregen, vor dem Eintritt in die Missionsausbildung die Lücken in diesem Stück auszufüllen. ----- Eine briefliche Verbindung eines Gliedes der Missionsleitung mit der in Aussichtstehenden Aspirantin könnte wertvoll sein als Anregung zu Bibelstudium und Prüfung ihrer Fähigkeit und inneren Berufung.

2) Die unterrichtliche Seite der Ausbildung soll vor allem sicheren Grund in der Glaubenserkenntnis legen, damit die Missionschwestern "bereit sind zur Verantwortung gegen Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist;" zu selbständiger Arbeit und Weiterstreben ist Treue und Eifer zu wecken; Englisch und wenn möglich Elementarkenntnisse der Missions-
sprache sind zu gewinnen; selbständiges Bibelstudium zu pflegen.

3) Die Aspirantin sollte im Dienst auf dem heimatischen Missionsgebiet daran gewöhnt werden allein zu stehen, Unabhängigkeit, Selbstguth und Glaubenskraft zu erweisen.

4) Das Zusammenleben in dem Ausbildungsheim möchte die persönliche Glaubensverbindung mit dem Herrn pflegen und vertiefen, das Vorrecht der Fürbitte wichtig machen, den Geist der Kameradschaftlichkeit, und die christliche Bildung fördern.

5) Durch das Schwesternheim geht auch jede auszusendende Lehrerin oder Studentin.

L e i t s ä t z e
über
D i e A u s b i l d u n g d e r M i s s i o n s s c h w e s t e r

1. In den meisten Fällen melden sich die Aspirantinnen selbst in den Missionsdienst. Die Missionsleitung kann aber auch durch eine anfragende Aufforderung den Entschluss zum Eintritt in den Missionsdienst zu fördern versuchen. Wird von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht?
Es erscheint empfehlenswert, Bewerberinnen mit mangelhaften Kenntnissen im Deutschen anzuraten, vor dem Eintritt in die Missionsausbildung die Lücken in diesem Stück auszufüllen. Eine briefliche Verbindung eines Gliedes der Missionsleitung mit der in Aussicht stehenden Aspirantin könnte wertvoll sein als Anregung zum Bibelstudium und Prüfung ihrer Fähigkeiten und ihrer Berufung.
2. Die unterrichtliche Seite der Ausbildung soll vor allem sicheren Grund in der Glaubenserkenntnis legen, damit die Schwestern bereit seien zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fördert der Hoffnung, die in ihr ist. Zu selbständiger Arbeit und Weiterstudium ist Freude zu wecken. Englisch und womöglich Elementarkenntnis der Missionsprache sind zu gewinnen, selbständiges Bibelstudium zu pflegen.
3. Die Aspirantinnen sollen im Dienst auf dem heimatlichen Missionsgebiet daran gewöhnt werden, allein zu stehen, Unabhängigkeit, Selbstzucht und Glaubenskraft zu erweisen.
4. Das Zusammenleben im Ausbildungsheim möchte die persönliche Glaubensverbindung mit dem Herrn pflegen und vertiefen, das Vorrecht der Fürbitte wichtig machen, den Geist der Kameradschaftlichkeit und die christliche Bildung fördern.
5. Durch das Schwesternheim geht auch jede auszusendende Lehrerin oder Studentin.

E. Gräfin von der Goltz.

10. Februar 1917.

Liebe Schwester Anny Lukas !

Ja, das ist schade, dass wir uns nicht mehr sahen und sprachen, es wäre doch vielleicht ganz gut gewesen. Aber es hat nicht ~~h~~ sollen sein. Also nach Hannover gehen Sie auf einige Zeit. Von den Pastoren in Hannover ist einzig

Pastor E l s i e r Sallstr. 120.

der uns öfter Gaben sendet. Ob er in seiner Gemeinde etwas Besonderes für uns tut, weiss ich nicht. Laienfreunde haben wir einige in Hannover, die treu Ihre regelmässige Jahresgabe senden. Wie weit ihnen ein Besuch erwünscht ist, kann man natürlich nicht wissen. Aber ich glaube, dass sie sich doch freuen würden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir über Ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet dann eingehend berichteten. Solche Freunde sind

Architekt St. Wendeburg, Ostermannstr. 6. (Hat uns mit hohen Summen bed.
Heinrich Hölcher Heidornstr. 1 a.

Maria Michow, Lehrerin a D Sallstr. 120.

Schwester Beria Giesecke H. Kirciroda Bethesda

Frau und Frl. Möllenhoff, H. Linden, Jakobstr. 16.

Frau Rosa Rotheisen, H. Waldhausen, Landwehrstr. 9. (Sehr hoher Jahres
beitrag.)

Ihren Reisebericht Berlin- Bethesda hätte ich freilich gerne. Ist es das Manuskript, das der Morgenländische Frauenverein als Traktat herausgibt? Dann würde ichs allerdings nicht abdrucken können, aber wenn es etwas andres ist, dann bitte ich Sie herzlich, es uns zu überlassen. Im Helferblatt oder Biene findet es einen guten Platz.

Wegen Ihrer künftigen Stellung als Reisemissionarin kann ich Ihnen natürlich nichts weiter sagen. Das geht durch den Vorstand des Morgenländischen Frauenverein. Ich habe dem Vorstand den Vorschlag gemacht, dass Sie reisen und dabei auch unsrer Mission dienen. Aber da Sie wegen Ihrer Gesundheit jetzt nicht können, haben wir von diesem Plan abgesehen. Ob wir später darauf zurückkommen werden, weiss ich nicht, da ich nach 15. III. ins Feld gehe. Ob dann von der Gossnerschen Mission Gewicht darauf gelegt wird, eine besondere Reisearbeit einzurichten, bezweifle ich, und so wird voraussichtlich dieser mein Reisetätigkeitsplan für Sie ins Wasser fallen.

Mit dem herzlichsten Wunsch, dass Sie sich weiter gut erholen,
grüssst Sie bestens

Gossnersche Missionsfreunde in Hannover.

	1917	1918	1919
2			
Bodenstedterstr. 6	Dahl & Co.	104	105
Robertstr. 8	Franke, Frau Aug.	325	325
Heidornstr. 1a	Heine, Eisenb. Sekr. 3		
Hedwigstr. 1	Hölscher, Heinr.	9	5
Dietrichstr. 27	Kalbhehn, Fritz stud. theol.		3.25
Seelhorstr. 5	Köhler, Frau		
Sallstr. 120	Kucke, Dr. Prof. 301		
Ostermannstr. 6	Michow, Maria, Lehrerin a.D.	4.25	3
H. Döhren, Bekanda Pulverturm	Wendeburg, Ed. Architekt.	512.30	209.80
Hülse, Oberfeuerwerker			50
„ Kirchrode, Bethesda	Giesecke Berta, Schwester	15.50	6
„ Linden, Hohestr. 8	Lesemann, Herm. Techniker	10	5
„ „ Jakobstr. 16	Möllenhoff, Frau und Frb.	10	
„ „ Betlehempl. 3	Noltenius, R. Küster 13		6
„ „	Osmer, Rektor		
„ Waldhausen, Landwehrstr. 9	Hocheisen, Frau Rosa	100	100
„ „	Ostermann, Dr. med.	6	4
Pastoren:			
Elster, Sallstr. 120	<i>Offener Vorschlag</i>		
Uhden, „ 97			
Petersl, Hubertusstr. 4			



Kriegs-Korrespondenz

des Evangelischen Pressverbandes für Deutschland (E. V.)

Geschäftsstelle: Berlin-Steglitz, Bismarckstr. 8. Sprechstunde: Amt Steglitz Nr. 1389

Direktor des Verbandes: P. W. Starf, zurzeit im Felde; für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur S. Katsch.

(Noch ungebruckt!)

Aufschwung.

Die Nacht versank . . . aus goldenen Strahlentoren
Grüßt mich der Sonne heiliges Angesicht;
Grüßt mich dein ewig junges Morgenlicht —
Der ich in Nacht und Kleinmut mich verloren.

Wie nun die schweren Schatten schnell sich heben:
Wirf ab, mein Herz, was dunkel war und schwach.
Dem Adler zieh auf Sonnenwegen nach —
Das Leben ruft: das neugeschenkte Leben!

Gieß es, mein Gott, in eine reine Schale,
Die alle Strahlen deiner Liebe faßt;
Daß sich dein Bild mit hellen Farben male,

Das in des Alltags müder Saft verblaßt.
Vergib des Gestens Jagen und Versagen;
Das Heute gib: und Kraft, es neu zu wagen!
Wiesbaden. Marie Sauer.

Der Verfall der französischen Kirchen. Zahllose Angriffe nicht nur in den Reden der französischen Abgeordneten und Minister, sondern auch der gesamten Presse mußte die deutsche Seeresleitung über sich ergehen lassen wegen der Zerstörung der dortigen Kirchen. Das war ein besonders beliebtes und dankbares Thema, um die Deutschen vor unsern Feinden und den Neutralen als von sinnloser Zerstörungswut erfüllte Barbaren hinzustellen. Wir wissen freilich, wie es sich hiermit verhält. Zum reinen Vergnügen hat gewiß kein deutscher Artillerieoffizier Befehl gegeben, Granaten in die Gotteshäuser zu schleudern, sondern nur dann, wenn festgestellt wurde, daß die hohen Türme und Dächer der Kirchen von den Franzosen zum Aufstellen von Maschinengewehren oder für den Nachrichtendienst benutzt wurden. Aber fürwahr, die Franzosen haben gar keinen Grund, ihre Feinde der Kirchenschändung zu beschuldigen, das besorgen sie selbst gründlicher als es jemals deutsche Geschosse vermochten. Es ist jetzt möglich, an der Hand eines großen statistischen Materials nachzuweisen, wie durch den von der Regierung der Republik künstlich genährten Religionshaß zahllose Kirchen Frankreichs, unter ihnen viele der schönsten, ältesten und merkwürdigsten, dem langsamen Ruin preisgegeben wurden. Zwei Broschüren liegen darüber vor, eine Schritt von Dr. J. Löhr „Der Krieg und das Schicksal der Kirchen Frankreichs“ und eine französische von Maurice Barrès, die kurz vor dem Kriege erschienen ist. Der Verfasser ist nach der „Köln. V.-Ztg.“ ein bedeutender Mann, Führer der Nationalisten, Mitglied der Akademie und Abgeordneter für Paris. Die Broschüre hat den Titel „Tableau des Eglises rurales qui s'écroulent“, Ausstellung der im Verfall begriffenen Landeskirchen. Barrès zählt 1081 derartige Kirchen auf, bemerkt aber dazu, daß seine Liste noch lange nicht vollständig sei, sondern nur einen ganz kleinen Teil seines eigenen Materials wiedergebe. Die Zustände seien ungeheuerlich, in gewissen Departements finde man „auf jeden Schritt irgend eine große Ruine, deren Betreten als gefährlich durch eine Verordnung des Bürgermeisters verboten ist; der Kultus wurde unterdrückt, die Kirche geräumt, die Priester verjagt.“ Und weiter heißt es: „Das ist der Erfolg jener unermesslichen Verschwörung und ihrer geheimen Organisation, die zwar stets geleugnet, aber immer fortgesetzt wurde, die, um einen wahnsinnigen Haß gegen den Katholizismus zu befriedigen, Frankreichs schönste Kleinode dem

Erdboden gleichmachen soll.“ Also dieselben Franzosen, die vor dem Kriege ihre Kirchen in einem so ungeheuren Umfange preisgaben, erheben jetzt ein wildes Geschrei des Jammers über die Zerstörung ihrer Kirchen im Kriegsgebiet durch deutsche Geschosse. Es ist noch hinzuzufügen, daß die französische Kammer am 25. November 1912 den Antrag von Maurice Barrès auf Erhaltung der französischen Kirchen zurückwies, womit das Todesurteil über die Kirchen Frankreichs gesprochen ist.

Die kirchlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England waren durch die zahlreichen Sektenseiten sehr enge geworden, aber der Krieg wird voraussichtlich auch dieses Band zerschneiden. Dieses „englische Christentum“ ist weit mehr als durch die Episkopalkirche durch die nicht zur englischen Staatskirche gehörigen Sektanten (den sog. „Dissent“) bei uns verbreitet worden, aber nunmehr offenbar im Rückgang begriffen. Es scheint doch, als liege der großen Masse des englischen Volkes das Übergewicht der Hochkirche mehr am Herzen als die freien Gemeinschaften, die sich von ihr lösen. Auch ist nicht zu verkennen, daß die Episkopalkirche sich immer mehr den katholischen Anschauungen nähert. Daß sie die Kultusformen von der alten Kirche im wesentlichen bewahrt hatte, weiß man ja, aber daß auch der bislang evangelische Kern sich zu verflüchtigen beginnt, ist Wenigen bekannt. Den Anstoß dazu gab der Aufschwung, den die sogenannte traktarianische, von Oxford ausgehende Bewegung gab, und wenn diese nun auch nicht mehr besteht, so ist doch der von ihr ausgestreute Samen aufgegangen. Eine katholische Restauration steht bevor, und die Annäherung an den katholischen Gottesdienst ist in vielen Hunderten von Kirchen tatsächlich schon durchgeführt. Dabei kommen nicht nur äußerliche Dinge in Betracht wie Messgewänder, Weihrauch, Lichter auf dem Altar, sondern vielfach wird schon „das tägliche Opfer der Eucharistie“ dargebracht. Die religiösen Genossenschaften werden im Sinne des Mönchtums umgewandelt, Prozessionen mit Bildern und Reliquien und die Verehrung der Maria kommen wieder in Aufnahme. Es handelt sich also um eine tiefgehende Wandlung der Anschauungen. Es wird vielleicht die Zeit kommen, dann wird die bischöfliche Kirche zwar nicht im Katholizismus aufgehen, sie wird vor allem die Suprematie des Papstes niemals anerkennen, aber sie wird, wie wir dem „E. K. A. B.“ entnehmen, eine dritte katholische Kirche neben der römischen und der orientalischen bilden, kurz, sie wird mit dem Protestantismus nichts mehr zu tun haben. Bei der tiefen Entfremdung zwischen Deutschland und England werden auch die kirchlichen Einflüsse Englands auf unser religiöses Leben mehr und mehr schwinden.

Christliche Maueranschläge von Flotten- und Heerführern in London. In London fanden sich kürzlich, wie die „Semaine Religieuse“ vom 13. Januar mitteilt, Maueranschläge zweier der bedeutendsten Führer der Flotte und des Heeres. Der Admiral Sir D. Beatty, Kommandant der Flotte, drückt sich wie folgt über die Dauer des Krieges aus: „England hat die Pflicht, aus dem Traum des Schmutzes und der Selbstgenügsamkeit zu erwachen, in den es durch seine große Macht und hervorragende glückliche Entwicklung geraten war. Solange es nicht aus seinem Traum erwacht und eine religiöse Erneuerung erlebt, wird der Krieg fortauern. Wenn es mit demütigen Blicken in die Zukunft schaut und sie mit betenden Herzen betrachtet, werden wir beginnen können, die Tage zu zählen, die uns vom Ende dieser Prüfung trennen.“ — Der General Sir W. Robertson, Chef

des Generalstabs der Armee, läßt sich seinerseits wie folgt vernehmen: „Ich fürchte, daß noch heutigen Tages eine zu große Zahl unter uns in zu großem Maße ihr Vertrauen setzt auf unsere Wagen und Rosse. Wir dürfen fest davon überzeugt sein, daß unsere Soldaten und Matrosen mit Tapferkeit kämpfen und daß sie reichlich Munition erhalten, aber wir dürfen dabei nicht stehen bleiben. Erst wenn die Nation den ernststen Entschluß faßt, die Hilfe Gottes zu suchen und zu verdienen, werden wir dem Krieg in seiner wahren Gestalt ins Auge schauen. Dieser Entschluß wird unseren tapferen Soldaten und Matrosen in der Front eine nützliche Hilfe bringen, zu gleicher Zeit aber auch die auf unseren verschiedenen Behörden lastende schwere Verantwortung erleichtern.“ Das Genfer Blatt fügt hinzu: „Der Friede würde vielleicht beschleunigt werden, wenn ähnliche Worte der leitenden Zivil- und Militärpersönlichkeiten der Völker in den Hauptstädten der andern kriegsführenden Länder öffentlich angeschlagen werden könnten.“

Luther über wahre Freiheit. „So denn die Werke niemand fromm machen, und der Mensch zuvor fromm sein muß, ehe er wirkt, so ist es offenbar, daß allein der Glaube aus lauter Gnade durch Christum und sein Wort die Person genugsam fromm und selig macht. Und daß kein Werk, kein Gebot einem Christen not sei zur Seligkeit, sondern er frei ist von allen Geboten und aus lauterer Freiheit umsonst tut alles, was er tut, in nichts damit seinen Nutzen oder Seligkeit zu suchen; denn er ist schon satt und selig durch seinen Glauben und Gottes Gnade; sondern nur, um Gott darin zu gefallen.“

(Aus Luther's: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ XXIII.)

Der Weltkrieg und das jüdische Volk. Wie gewaltig der Weltkrieg gerade das jüdische Volk in Mitleidenschaft zieht, ergibt sich daraus, daß in den kriegsführenden Staaten nach einer Aufstellung der „Evangelischen Kirchen-Zeitung“ (Nr. 51) 94,2% der europäischen Judentenschaft etwa 5 800 000, in neutralen Ländern nur 5,8%, etwa 600 000 Juden, wohnen. Aus den außereuropäischen Kriegsgebieten kommen noch etwa 1 400 000 Juden hinzu, die mit hereingerogen sind in das Weltzingen. Von 19 Mill. Juden sind also 80%, etwa 11 200 000, am Krieg beteiligt, zum Teil mit am schwersten betroffen, in Galizien und Rußland. Eine Neuordnung haben die Verhältnisse der jüdischen Religionsgemeinschaft in dem neugeschaffenen Königreich Polen erfahren, wo ein Oberster Rat von 21 Mitgliedern, vierzehn weltlichen, sieben rabbinischen, zum Teil von der Staatsregierung ernannt, zum Teil durch die neugeschaffenen Kreiagemeinden gewählt, an der Spitze steht. Das Judentum hat hiermit zum ersten Male in Polen die Anerkennung als Religionsgemeinschaft erfahren, während bisher jede Organisation fehlte.

Die Teuerung in Schweden und die Geistlichkeit. Die Teuerung in Schweden, die alle Kreise in starke Mitleidenschaft zieht, veranlaßte die schwedische Pastorenschaft, in einer Audienz beim schwedischen König vorstellig zu werden mit der Bitte, dem Reichstag das Ansuchen vorlegen zu lassen, die schwedischen Pastorengehälter um wenigstens $\frac{1}{3}$ der jetzigen Bezüge zu erhöhen.

Eine Theologentagung in den Niederlanden. In Amsterdam wird am 17. und 18. April unter dem Präsidium des Herrn Dr. G. A. van den Berg von Eysinga eine Tagung von Theologen moderner Richtung aller Länder stattfinden, gelegentlich welcher zu folgenden Fragen Stellung genommen werden soll: 1. Was haben wir vom modernen Standpunkt aus unter „Göttlicher

Offenbarung“ zu verstehen. 2. Moderne Lebensanschauungen und die christliche Förderung modern Veranlagter. 3. Trennung von Kirche und Staat vom modernen Standpunkt aus. 4. Warum ist im 4. Evangelium keine Rede von der Vergebung der Sünden? An dieser Tagung werden auch Deutschlands führende Theologen der modernen Richtung sich beteiligen, um zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

Der Morgenländische Frauenverein ist in ein Jubiläumsjahr eingetreten. Am 10. November 1842, also vor 75 Jahren, ist er gegründet worden. Sein Jubiläum hat er nicht mit einer Festfeier, sondern mit einer Arbeitstat begangen. Am 31. Januar veranstaltete er eine Konferenz für Frauenmission, an der 30 Abgeordnete von 12 Missionsgesellschaften und 6 Verbänden, die Frauenmission treiben, teilnahmen. Die Verhandlungen waren außerordentlich anregend und fruchtbringend. Am Vorabend fand ein öffentlicher Missions-Frauenabend statt, bei der 4 Missionschwestern des Vereins aus ihrer Arbeit in China, in Indien und im Soldatenheim im Heiligen Land berichteten.

Die Frau Kronprinzessin Cecilie hat die Widmung des „Kinderliederbuches“ angenommen, das der Rheindichter Carl Köbrig, Pfarrer an der Erlöserkirche in Potsdam, im Laufe der nächsten Wochen herausgeben wird.

Februardaten aus Luthers Leben.

1517. 24. Februar. Beendigung der Predigten über die 10 Gebote.

1518. 6. Februar. Begleitschreiben an den Bischof von Brandenburg zu den Resolutionen.

1519 war Luther mit dem Tegel-Sandel und Dr. Eck beschäftigt. Am 7. Schreiben an Spalatin und Karlstadt über Ecks Treulosigkeit, am 20. Schreiben an Staupitz über Tegels Verurteilung, ferner ein Trostbrief an Tegel und ein Brief an Spalatin über den versöhnlichen Rat des Bischofs Hieronymus.

1520. Am 4. Briefe an Bischof Adolf von Merseburg und an den Kardinal Albrecht. Sieht die Schrift von der Constantinischen Schenkung und schreibt darüber am 24. an Spalatin. Schutzzusage Sickingens durch Suttin.

1521. 9. Schreiben an Staupitz und Link über das Evangelium, 17. an Spalatin über die Bücherverbrennung in Meissen und Merseburg. — Erklärung des 21. Psalms. „Ein Unterricht der Beichtfinder über die verbotenen Bücher Dr. M. Luthers.“

1522. Erregtes Schreiben an Kurfürst Friedrich den Weisen.

1523. Gebot, der weltlichen Obrigkeit zu gehorchen.

1524. 1. Schreiben an Spalatin über Breslau und Zürich.

1525. 2. Schreiben an Sausmann über den Betrug Kaberas.

1526. 9. Schreiben an den Kurfürsten über die Altenburger Stiftsherren.

1537. 7. Abreise nach Schmalkalden, 9. Schreiben von dort an Jonas über sein Befinden, 9. und 11. Predigt in dieser Stadt, am 26. Abreise von dort wegen seiner Krankheit, 27. Schreiben an Käthe, 28. Todesgedanken.

1539. 23. Predigt gegen Hans von Meßsch.

1546. 1., 6., 10., 14. Briefe an Käthe. Fällt am 14. seine letzte Predigt in Eisleben, macht am 16. seine letzten Aufzeichnungen, unterzeichnet am 17. den Vertrag des Mansfelder Grafen. 18. Todestag. 19. — 22. Trauer und Begräbnis.

Don 12 den März 1914.

1. Prinzess Carolath und Gräfin Poltz teilen die von Jerusalem und Palästina aus Jerusalem eingegangenen Nachrichten mit. Ihre Heirat in Marburg ist anstehend, aber das ist beschieden. Gräfin Poltz hat sich für die Entscheidung von dem Tod ihrer beiden Schwestern beifällig ausgesprochen, nachdem sie an der Kirche in der Abreise des Elisabeth-Königs in Marburg teilgenommen. Elise, 2. beabsichtigt in Marburg über ihre Heirat in Marburg und Freigabe, beifällig mit nach Jerusalem zu gehen. Da 3. Palm-König über die Entscheidung. Auf Anna Lucas laides 4. an die Entscheidung. Auf Wiesbaden ist die Heirat an sie gegangen, die Entscheidung eines hochgeehrten Mannes. Die Bedingungen sind ungünstig. Anna Lucas selbst nicht geneigt, möge die Entscheidung dem Herrn Lande anheimstellen. Es wird beschlossen, abzulehnen, nachher Anna Lucas als Missionarin der Deutschen Mission in Marburg zu gehen. — zu nächst aber wird Prinzess Carolath in Marburg an sie gehen, wobei ihre Heirat in Marburg beifällig ist. Lange sie dort geblieben sei und wie es ihr geht. Beifällig. — Ihre Angelegenheiten, von Berlin nach Marburg. Wenn durch die Entscheidung sie von dem Hauptland entfernt, sind in einer Mission in Marburg von Grafen von Richter. Das Ober-Land ist anstehend. Willen gezeigten. Nachdem das Land von Marburg und Marburg. Missionen in Marburg. Für die Mission in Marburg. Vor einer nachträglichen Veröffentlichung wird es gesagt. Das Land in Marburg über ihre Entscheidung, soll Anna Lucas anstehend werden.

Don 4ten Mai 1914

Die Kommission ist durch Hrn. v. Brochhausen und Herrn von
der Osten angeführt. Die Angelegenheiten sind richtig befanden
Herrn Hof. Rath Bencke wird die Leitung erteilt. Prinzipal der
notale sorgt ihm jeglicher Druck für seine eigene Klärung
aus. Die Feststellung der Bestände an Mischpapieren und
Büchereien. Daraus werden demnächst die Hrn. Hof. Rath
Bencke und Herrn von der Osten auf die Dispositionen aus-
genommen werden. Es wird beschlossen eine der Büchereien
kündigen und die Bücher wieder zusammen, um Grundstücke
müllig in Altschrott zu verkaufen. Zu diesem Zweck wird ein
Lemmermann verwendet. Daraus werden Geisler Gold, Herr
von Fink, Herr Hof. Rath Bencke, Herr von der Osten
verwahrt. Geisler Gold muss insbesondere die Bedingungen
über die Mischpapiere der Mischpapiere, die durch
den Verkauf von Leasing-Konten sich günstig gestalten. Es
ist Anna Lucas für die Gültigkeit in Oldenburg in der
müssen, und ihre Gesundheit wegen, in der Krankenpflege
von der beabsichtigten Operation wird abgesehen, so dass
es, sich in der Lage einer Altmutterstellung annehmen.
Es ist jetzt in der Nähe von Kiel, will später nach
Kommunen. Prinzipal Caselard wird die Sache an sich
wollen, ob und in wie weit die Angelegenheiten mit dem
3. Oldenburger Krankenpflegeverein geregelt sei. - Toni Kleiner
hat in verschiedenen Kreisen gesprochen. Ihre Gesundheit ist
bedeutend angegriffen. - Julius Föge ist am 16. April
im Hause eingetroffen. Das Altschrottgeschäft soll ihn nicht
leid und die Klärung, wie selbst die bei ihrer Dienstleistung
Kriegsmühle zu bleiben, müssen werden, notwendig
setzt, dass eine Lage zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit
nicht notwendig ist. Herr Mischpapiere der Klärung
muss annehmen, dass die Sache alle freundlich an
Mischpapiere,

13th Oct 1912

[illegible]

Berlin-Friedenau, den 30. Oktober 1917.
Handjerystr. 19/20.

J. No. 453/17.

An den Morgenländischen Frauen Verein,
Fräulein G u b l e r ,

B e r l i n W., Schellingstr. 12.

Mit bestem Danke bestätigen wir den Eingang des Protokolls Ihrer Sitzung vom 15. Oktober dieses Jahres. Da wir dazu zu unserem Bedauern keine Einladung erhalten hatten, so möchten wir für künftig darum bitten. Nachdem unser bisheriger Vertreter bei Ihnen, Herr Missionsinspektor Foertsch, als Feldgeistlicher einberufen ist, würden nunmehr alle Ihre Mitteilungen an unseren Missionsinspektor Pastor Zernick, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 2, zu richten sein.

In hochachtungsvoller Ergebenheit bestens grüssend,
K u r a t o r i u m der Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Rank

Dec 12 th November 1911

[illegible]

14.1.18

[illegible]

1841
1841
Brief, datirt vom 18 September 1841, mit anlehnender
Ankündigung aus. Der Inhalt bezieht sich auf d. h.
Bücher und Lieder gänzlich über ihre Befinden und
den Fortgang ihrer Arbeit. Der Brief soll in d. h.
bleibend mitgeteilt werden. Man wird mit großer Freude
sehen, dass die Kinder ihren Namen erhalten haben, so die Kinder
in Singen und Lachen. Der Herr J. H. B. hat
einen Brief mit der Anfrage über die Verbindung
des Geldes erhalten. Da eine Verbindung ausgefallen
ist, werden die Beiträge in der Gemeindefestung und
Liedern stehen. Berlin I. ist die Ordnung getroffen,
dass die nötigen Mittel für die Missionen werden,
gelegt werden.

L. v. W.

Lucien W. Albright Dec. 9.
1861.

Hochachtungsvoll Herr H. v. Büdingen.

In der gestrigen Sitzung des Mann-
gauländischen Vereins wurde
ein Schreiben des Herrn Director
Schreiber von der Missionsschule
mitgetheilt. Die beigefügten
Fragebogen wurden aus-
gelesen über die Arbeit der Man-
gauländischen Verein. Einige
Fragebogen wurden beantwortet
worden. Es wurde beschlossen,
an die

Jaggschulder harr die Lida
 zu nissen, die Zahl der Gefallen
 und der Durm befindigen
 Kinder im Jahr 1913, und zu
 weit möglich 1914, an dem
 Symmetrischen des Mangantändigen
 Knecht gearbeitet haben, - im
 Gebiet der Gossner Mission
 in Indien, jetzt Kanton -
 harr Missionen in der Gasse
 das so für Lida in I abnom,
 man und haben wir und
 die Lida, für die Zahlen
 zu beobachten, da die Frage
 began

in seinen Händen sind und
 so die Befüllung machen
 wird.

Gossner Mission

der Gossner Mission
 gegeben

Louise v. Westphalen

	1913	1914	1915
Ranchi	1	166	2
Tak.	1	20	
		1	342

29.1. 1915

Jk.

äugstlichst Achtung beizubehalten, daß für diese im Gebrauch
nun dergleichen 1/2 Jahr altes Gefährte wieder eingebracht werden. Ein-
lie Primus 29 Jahr alt, aus Paderborn, gebürtig, ist ein
von Blau und Gelb. Gold bekräftigt, sie für ein solches
Jahr in eine kleine Gemeinschaft bei einer Besondere
zu legen und nimmt sie in Aufsicht zu einer Wiederholung von
Fr. Wiegand, die einer Lär in Paderborn bezieht. Also soll
sich ein vor einigen Jahren gewählter, bekräftigt sich in
heim wegzustellen. H. Dittmann ist ein gebürtiger Lehrer,
29 Jahre alt, jetzt in einer Stelle von Harenburger. In
seiner Ausbildung wurde sie nicht bekräftigt, und eine Zeit
in heim zu bringen, um der Gemeinschaft anzu gehören.
Auf Anregung von Prof. Gold wird beschlossen, die
Vereinigung mit einer Ausweisung zu machen, da sie
nicht selbst durch Lär in Paderborn. Daraus folgt, werden
durchaus als Zeichen einer Zugehörigkeit zu
der Gemeinschaft der H. Verein, eine Lär in Paderborn
soll zu einer Zeit bekräftigt werden mit einem
über die ständigen Freie. Man eine Freie.
Der Verein wird für die Jahr abgelesen.
Die Bitte des Königsberger H. Verein, einen
Lär von 2000, einen in jeder Stadt bekräftigt
H. Verein, einen in jeder Stadt bekräftigt.
10. Der Verein von E. Verein, einen in jeder Stadt bekräftigt.
H. Verein, einen in jeder Stadt bekräftigt.
11. Der Verein von E. Verein, einen in jeder Stadt bekräftigt.
H. Verein, einen in jeder Stadt bekräftigt.
Pr. H. C. L. O. W.

Potsdam Sonntag 15.
9. 15. 3. 18.

Antwort 20-3.

Ist größerer Jener Briefeins insfaktum.

planieren Sie mir bitte mit einem
Fragen zu kommen. den diesen
letzten Sitzung des Hauptkomitees
Lernen kommt werden die
Gesellschafts auf die des Hauptkomitees
auf demselben und wollen Sie die
Güte haben, die Sie uns die
Sitzung Ihres Komitees in der
Anlage zu beibringen. Daß
es mir sehr lieb ist, daß
wird, welche Fortschritt
gesehen werden ist, dann
das Ihre Hauptkomitee aus dem
1. Beispiel nicht wie es ist

POST
15.3.

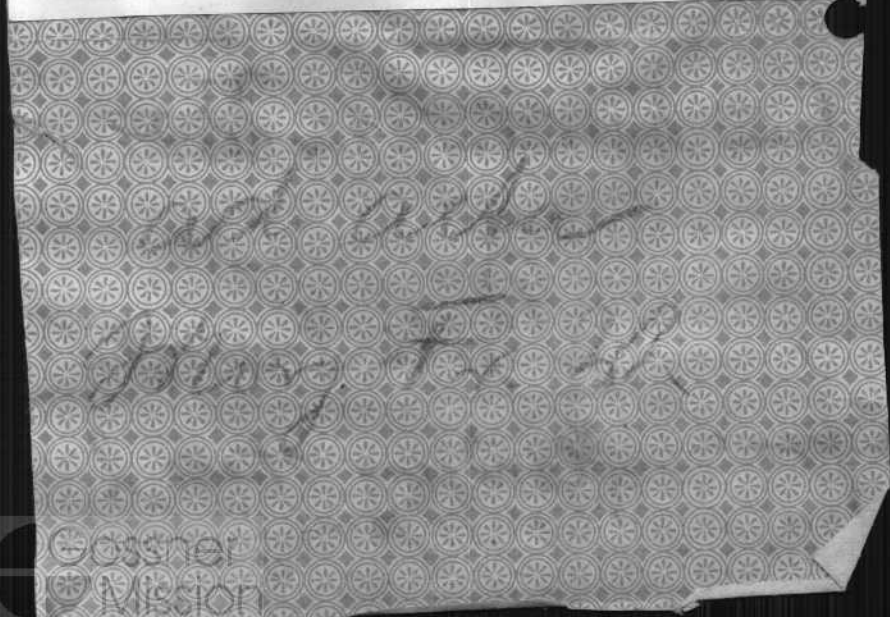
Ihrem Brief wird insfaktum

Berlin Friedenau
Handjery Strasse 2

Sagte zu unsfalten fort.
Die Berliner Briefe fort
barnet abklingt die Gefell mit
viele gemungem von 100 Mark
auch 100 die wofür.

Für die Gossner ist Briefe ein
das hied in demselben Jahr
und Anna die das in der Kunst
Dass es willkürlich nicht bezieht
gibt die Antwort an hängen
sich. Es steht ganz leicht mit
das Antwort hat die die
mit Aufsicht werden die können
das davon für hienkel ist sehr
willkürlich etwas fingenist
sich ist zum ersten Gossner
hat ungenügende Aufassung

Es ist ungenügend
Herrn J. J. Schriener
Carola H.



Berlin N. 24, den 2. Februar 1918.
Artilleriewstr. 15.

An

Ein Kopfe der Gossner'schen
Missionsgesellschaft,
Berlin - Friedenau.

Anliegende Quittung über Ab. 60, 60
Beiträge zum Eisenbahn-Transport:
für das Morzenländische Eisenbahn-
wesen auf das Jahr 1917 wird
mit dem Empfangen vorzulegen, von-
den das Eisenbahnverwalt. davon Be-
gleitigung beizufügen ist für die Eisenbahn

zu wollen.

Ladung der Eisenbahn Lucas
in Steiner ist noch nicht
eingeliefert. Gefaltene Ladung
der Eisenbahn noch nicht
auf dem Güterbahnhof für Monat
März bringen wird.

Deshalb bitten wir für März
zuwächst kein Geld zu spenden.

Ergänzung
Wergeländischer Eisenbahn.

Heute, 1. März.

Jan 13. 4. 18

[illegible]

Wagner und Wilm haben Zuschnitten für Buchdruck
ausgegeben und von Jost auf neue Welt gedruckt. In
der Zeit wird davon abgedruckt. - Der Herr
Herr E. Schellhaus hat das Güt-
liche bei Frau J. Keller anzu-
M. Glass arbeitet im Hindis-
M. Pahn in dem der Reformations-
und E. Tondara sollen in der
heim eingeladen. Der Libell-
E. Jaimma hat sich be-
sichtigt. Der Herr
E. Lock ist in einer
selbstständig. Über
Jahreszeit soll Frau
Für J. Wiegand hat
Herrn zu einem
in Polzien gehen.
Die in der
H. Bercke hat
Langerbach
in dem
ob ein
J. C.
L. a. W.

4. Mai 1918.

Euer Durchlaucht

erlaube ich mir ergebenst, beiliegende Antwortskarte von C. Bertelsmann zu übersenden. Aus dieser Antwort lässt sich entnehmen, dass der Satz des Artikels noch steht. Ich hatte danach gefragt. Dann ist der Preis ja natürlich ein beträchtlich geringerer als beim Neudruck und würde sich für das Stück mit Umschlag bei 2 000 Exemplaren auf 11 Pfennig, bei 3 000 auf 10 Pfennig stellen. Ich würde dann empfehlen, die von Bertelsmann an erster Stelle genommene Form, die ich mit einem roten Strich versehen habe, zu wählen. Unser Buchhändler empfiehlt, dann im Einzelverkauf das Exemplar mit etwa 25 Pfg. zu verkaufen. Da das Heftchen als Sonderabzug eines stehenden Artikels herzustellen ist und damit billiger als ein Neusatz, so erscheint mir seine Herstellung als durchaus erwägenswert. Ich würde Euer Durchlaucht dann empfehlen, baldigst Bertelsmann zu bitten, den Satz für den Artikel noch stehen zu lassen, bis die Bestellung oder der Bescheid des Vorstandes des Morgenländischen Frauen Vereins erfolgt ist. Ich würde, wenn die Sonderabzüge hergestellt werden sollen, dann das verbesserte Exemplar an Bertelsmann schicken können. Es waren nur einige Korrekturen nötig, die sich meines Erachtens noch vollziehen lassen. Das Heftchen von Schwester Marie Götze würde sich als Neudruck ja

natürlich etwas teurer stellen. Unser Buchhändler schätzt die Kosten für das Exemplar bei 1 000 Stück auf 14 Pfge., bei 2 000 auf 13 Pfennig. Das wären die Sätze, wie sie uns unser Buchdrucker etwa berechnen dürfte.

In vorzüglicher Hochachtung
Euer Durchlaucht
ergebenster

[Handwritten signature]

328

[Handwritten mark]



Gossner
Mission

Morgend. Fr. 30

7. 10. 1918.

- 1, zum Protokoll bemerkt Herr Geh. Rat. Beneke, Er habe keine Nachricht von S. Sch. G. Neumann über die Kosten ihres Aufenthalts in Tübingen, Prinzess Carolath teilt mit, daß Sch. Elisabeth eine kleine Halsoperation durchgeführt habe.
- 2, der Verkauf soll am 24. Okt. im Missionshause Georgenkirchstr. stattfinden.
- 3, es wird beschlossen das Missionsblatt wegen Stoffe und Papiermangel zweimonatlich erscheinen zu lassen. Die in der Heimat weilenden Schwestern sollen gebeten werden, aus ihren Erinnerungen Mitteilungen zu machen. Die Druckerei steigert die Preise.
- 4, Gräfin Goltz liest einen Brief von Dr. Hennig vor. Es handelt sich um Unterstützung von Berufsarbeitern zu Missionswissenschaftlichen Arbeiten. Der von dem Morgenländischen Verein erbetene Beitrag von jährlich 33 Mk. wird bewilligt.
- 5, durch die unter Frau Pastor Zeller arbeitende Elise Schultze ist Gräfin Goltz benachrichtigt, daß Berufsarbeiterinnen von der Reichsbeleidungsstelle gegen Entrichtung von 15 Mk. gute Stoffe erhalten. Frau Pastor Zeller wird in Kenntnis gesetzt werden, daß die Schwestern und Aspirantinnen dazu aufgefordert werden sollen.
- 6, Frieda Biegand hat die sehr anstrengende Kur in Polzin im Johanniterhause durchgeführt. Die Landesversicherung hatte einen Beitrag in Aussicht gestellt, wenn ein ärztliches Attest einen Erfolg bestätigt. Das ärztliche Gutachten soll beschafft werden.
- 7, Gräfin Goltz teilt den Lebenslauf der durch Herrn Missions Inspektor Zernik zu ihr gesandten 1893 geborenen Therese Geißler mit. Sie hat die Communal-schule durchgeführt, die Handelsschule besucht, ist im Büro des Zeitschriftenvereins und im Krankenhaus zu Oberschöneweide tätig gewesen. Sie hat an Lungenspitzenkatarrh gelitten, fühlt sich jetzt gesund. Der Eindruck ist günstig. Ihre Aufnahme im Heim wird beschlossen.
- 8, Emilie Grimme ist weiter im Krüppelheim zu Kollshagen tätig gewesen und hat sich guten Willens gezeigt. Ihr Vater verweigert bei den jetzigen Zeitverhältnissen seine Zustimmung zum Missionsberuf. Gräfin Goltz schlägt vor sie auf die Freistelle im Heim zur Hilfe von Frieda Biegand aufzunehmen.
- 9, Minna Fischbein aus Friedrichsdorf bei Belgig hat sich an Gräfin Goltz mit dem Wunsch gewandt, an einem Bibelkursus teilzunehmen. Der Vorschlag von Gräfin Goltz im November einen 14 tägigen Kursus zu veranstalten findet allseitig Zustimmung. Im Missionsblatt soll darauf hingewiesen werden, an die Herrn Pastoren Heinatsh, Diettrich, Thieme, Herrn Superintendent Israel soll die Bitte ergehen, sich zu beteiligen.
- 10, Maria Olaf hat sich mit einem Mittler verlobt. Da die Verheiratung erst nach Jahresfrist stattfinden soll, hat Grf. Goltz ihr geraten, sich eine andere Stelle zu suchen.
- 11, Sch. Anna Lucas hält sich in Schleswig auf, beabsichtigt einen Besuch in Sol-lenshiet nachdem das Krankenhaus in Schreiberdorf aufgehoben ist. Wegen des Betrages ihres Heimatgehaltes wird Prinzess Carolath sie auf die Berechnung des Herrn Schapmeisters verweisen.
- 12, auf die aus Kaiserswerth eingetroffene Bitte, in der gegenwärtigen, auch für die ausgebreitete Diakonissenarbeit schwere Zeit, eine besondere Spende zu gewähren, werden 15 Mk. bewilligt.
- 13, in Betreff des Vermächnisses der verstorbenen Frau Gründer aus Roda, berichtet Herr Geh. Rat. Beneke, daß die Auszahlung des für den Morgenländischen Vereins bestimmten Kapitals durch das Gericht wegen eines Formfehlers im Protokoll bei der Wahl der Vorstehenden beanstandet wird. Nach Rücksprache mit Herrn Justizrat Heimann ist eine Konferenz anzusetzen, in welcher die Vorstehende und deren Stellvertreterin zu wählen sind. Es wird beschlossen die Wahl im November bei der monatlichen Sitzung vorzunehmen.

Pr. G.

A. b. B.

4. 10. 18

1. Von der ordentlichen, monatlichen Lesung sind in dem Linnen des Herrn Pastorat Heimbach Leipziger Strasse 107, eine ausserordentliche Sitzung des Vorstandes statt, in welcher Fräulein Marie Carotak zur Hauptenden Frau von Finck zur Halle und anderen gewiß werden. Leider haben die Musik weggenommen.
2. Fräulein Carotak dankt für das ihr bewiesene Gastrecht. Der Verkauf hat am 24. October stattgefunden und den Betrag von 6851 M. erzielt. Aus einem Schreiben des Herrn Missionsdirektor Strenfeldt geht hervor, dass bei dem vorjährigen Verkauf ungenügend, Gussstücken, welche Berlin 1914 dem Monarchen des Herrn und seiner Legation für die Arbeit der Frauen überlassen hat, mit verkauft sind. Der Missionsdirektor wünscht die Fortsetzung der Wiederaufstellung des Vereins. Bei Gelegenheit des Jahres, wird Fräulein Carotak umzufahren, dass die Pfister in Hamburg geöffnet und dabei Mangel aufzuheben werden. Fräulein Carotak wird die Liste hinzufügen, Berlin I. sollte den Betrag, den es beizugehen, nehmen.
3. Der Vorstand des Vereins hat beschlossen, den für den Verkauf des Monarchen des Herrn.
4. Über die im Linnen neu eingekauften Gegenstände kann berichtet Fräulein Goltz, dass Loere Werner sich gut einsetzt, Theresie Geisler sei noch zu kurzer Zeit da, um etwas über sie sagen zu können. Der vorgeschlagene Leihenschein hat Fräulein Goltz der Frau, welche den Betrag und besonders der Frau, welche die Wagen, Linnen aufgeben.
5. Der Herr Graf von Benckhe ist nach Kaiserwerth ein Dankschreiben für die zufällig gezahlten 600 M. und für die ungenutzten Gaben von 150 M. eingezogen. Der Vorstand wünscht, dass die Frau, welche die Wagen, Linnen aufgeben müssen.
6. Die Goldpagnation von Elisabeth Neumann hat nicht stattgefunden. Sie ist jetzt im Missionshaus.

Anna Lucas ist noch in Schleswig. Maria Glass
hat ihren Verlobungs-Anzeiger eingekauft, will
weiter bei der Stadtmisſion arbeiten

4. Anlässlich einer Leihung von 2 M., die von Pfanden
eingekauft ist, hat Frau von Finck mit, dass der
Besitz der Anzeigen wegen, jetzt nicht ins Ausland
gekauft werden darf. Sie will garſagen die letzte
Seite abgeben

H. M. C.

L. v. W.

Atillaxingto. 15.

At the
meeting
F. V. [unclear]

An die
 morgend.
 F. v. N. - Oke
 in Goserische Missionsgesellschaft
 zu Berlin-Friedmann.

In demselben kaiserlichen Briefe an die dortige
Kasse vom 2. u. 18. März. wegen kaiserlicher
Gesellsch. Regelung für die Einnahmen Lucas
und Steiner Brauer vor uns, nun folgen.
Die Mitteilung zu machen:

Duſſig und müde gezeſt:

1. Für Wasser Lucas Clafte Abrechnung 6. Juli 1917
 a, Zinsausgleich pro August 1917 M. 100
 b, Honorar für ärztliche Besichtigung
 in Greifswald nebst ihm als Arzt.
 falls bei Frau von Homeyer in
 Rannin " 96
 c, Zinsausgleich für November und
 December 1917 " 200 M. 396

Während der Monate September und Oktober
1917 waren die Zynuren in Wiesbaden

Ueberttrag M. 396

Hilfig. Seit dem 1. Januar 1918 ist die
Zinnatgesellschaft aus Hollenau, Zinnatman
der Offenstern bestanden worden.

2. für Offenstern Heine ist durch die
übernommene Tätigkeit als indische
Schulmeister in Wünnersdorf / Losen
das Zinnatgesellschaft seit 1. December 1917
aufgehört worden, mit der für die
drei Monate December 1917, Januar
und Februar 1918 in Höhe von

„ 300

modifiziert sich unsere Rückzahlung
nachfolgende auf

M. 96

zinnat auffällt auf die Gesellschafter
Mission die Hälfte mit

M. 48

Dazu: anteiliges Zinnatgesellschaft für
Offenstern Tolm pro März 18

„ 50

und pro April 18 incl. 15 M.

Einrichtungsgelder

„ 65

so daß am 1. April 1918 fällig werden M. 163.

Die gefällige Zustimmung von H. J. M. B.
hat uns sehr erfreut; wir bemerken indes,
daß unsere Seite nicht an eine dauernde
Zusatzzahlung, sondern nur an eine
monatliche Einzahlungsgelder von
monatlich 30 Mark gedacht war, indem
Zahlung bei Fortfall des Darlehens auf
keine Weise eingestrichen werden sollte.

Ob die Sache der Fortsetzung Einzahlung
stündlich mit dieser Modifikation nach
voranzuführen.

Mit freundlichen Grüßen und Verbleibend
der Vorstand des Morgauländischen Vereins
B. K.

Heineke, Schriftführer.

Die

Potsdam Moltkete 15-
D. 13. 11. 18.

Ihre Majestät die Kaiserin
Berlin - Frieden

aus dem ich mich anzuwenden, das
heiligmündige Gelingen des Kaiserin
Antonie Sterns gibt in Würdigung
bei dessen in Halbmondlager Kuch,
• im Aufstellung. Das vorkommende
Gesellschaft von einem guten Jahr
bewirkt/ist/zu vollenden. Die fast
jeder Aufwands große Arbeit geben mir
für, die in Fachwissen für die Arbeit an
Straßburg und Berlin. Auf. In dieser
Folge gibt zu gewinnen.
• Das vorkommende Geschehen

• Ich bin für die in Schönerich Land
Kaiserin das Kaiserin Maria für
für die Bildung des unwilligen
Gesellschaft in Mangeln.

Gossnersche

Missionsgesellschaft

Postscheckkonto: Berlin 7950.

Berlin-Friedenau, den
Handjerystr. 19-20.

27. November
1918.

J.-No.

Dem Vorstand des Morgenländischen
Frauenvereins

erlauben wir uns, auf das uns übermittelte Schreiben von Schwester Toni Steiner ergehenst mitzuteilen, dass wir bereit sein würden, uns mit der auf uns fallenden Quote an einer Nachzahlung für nichtgezahltes Gehalt zu beteiligen. Nur bedarf es zuvor, unseres Erachtens, noch einer genauen Angabe seitens der Schwester darüber, für welche Zeit es noch nachzuzahlen wäre. Bei unseren Akten findet sich eine Bemerkung der Schwester Toni Steiner, nach der sie das Gehalt vom 1. Oktober 1915 bis 1. März 1916 nicht erhalten hätte. In einer späteren Aufstellung sind ihr Nachzahlungen für Oktober bis Dezember 1915 in der Höhe von Mk. 502,50 geleistet worden, desgleichen für 1916 (vermutlich Januar) Mk. 50,-. Es dürfte sich demnach empfehlen, Schwester Toni Steiner zuvor zu einer Äusserung darüber zu veranlassen, welche Frist sie mit den „5 Monaten in Indien“, für die sie die Nachzahlung des „rückständigen halben

Gehaltes^{er}bittet, meint.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Zk.

Den 2ten Dezember 1918

1.

Entscheid der Kreisversammlung wurde einstimmig festgestellt, daß der Vorstand des Vereins zur frühigen Sitzung Vorbestimmung, darüber sind in beabsichtigter Sitzung zu bestimmen ist.

Als ersten Punkt der Tagesordnung teilte der Vorstand mit, daß die am 14. Februar 1918 in Roda (Kreis Althausen) veranstalteten Kirchentage, von mehreren Gründern, geb. Olfers-Bergs, dem Verein zur christlichen Bildung der weiblichen Jugend in Nordhessen, Ostpreußen mit Zusammenkünften bedacht sein, die in der Mitteilung des Landesvereins, Dr. Sommer-Roda, vom 11. September 1918 mindestens 600 M. betragen. Der Vorstand beschließt einstimmig die Dankbaren Annahme dieser Zusammenkünfte.

Zur Förderung der landesweiten Gemeindegemeinschaft ist einstimmig die Mitteilung des Landesvereins, Dr. Sommer-Roda, vom 11. September 1918, über die Güte der Güter abgelehnt. Daraus wurde der Vorstand auf die Polizeipräsidenten zu wirken sein.

2. Prinzess Carolath schenkte von den Geschenken des 3. christlichen Kaiserreichs 50 M. zu Gunsten. Es wird bewilligt.

3. Die Schriften des Herrn Missionsdirektor Dr. Engelke über die missionarische Arbeit der Lutheraner in Berlin, markierten Gegenstände, gab die Frau des Mannes von der Frau mit 182 M 65 Pf. an. Da die Frau gestorben ist, werden nun Abzüge

100 M. Loosungsgeld, 400 M. von Berlin - Igershausen.
Lunzillig.

4, Ihr Brief vom 25. März ist mir gekommen, daß
Sie die Freitagszeit aufheben und die Freitagszeit
die Freitagszeit zu nehmen, müssen ich
Freitag von Samstag kommen lassen, und werden
soll die Littera, ich soll mich für 6 Monate ich
Arbeits in Littera, seitens der Großmutter
Gesellschaft, zu nehmen, ich soll mich
52 v. nehmen, und zu nehmen. Ganz herzlich
Lernick wird die Freitagszeit der Freitagszeit
nehmen lassen.

5. Größere von der Goldzucht nach der, daß Mannigfaltigkeit
des Minerals durch den Kauf nicht Grundstücke zu
finden. Es wird beabsichtigt, wenn man
zukünftigen Jahren einzuführen, und sich über
die jetzigen Verhältnisse zu unterrichten.
Zunächst der gemeinsamen Ansicht zu,
gibt Größere Goldzucht zu betreiben, ob der
Wachsthum im Jahre für die Aspiranten
einige für. Was man von der, Man in
Tätigkeit, die sie nicht unterbreiten können.
Die Aufsicht ist zuwider nicht möglich.
Die Entwicklung der Ereignisse ist vorzuziehen.
Mit Gebot wird beabsichtigt.

L. v. H.

Gossnersche
Missionsgesellschaft
Postscheckkonto: Berlin 7950.

Berlin-Friedenau, den 12. Dezember
Handjerystr. 19-20. 1918.

J.-No.

Dem Vorstand des Morgenländischen
Frauen Vereins

teilen wir auf die an uns herübergegebene
Bitte der Schwester Antonie S t e i n e r
auf Nachzahlung der ihr in Iddien nicht
ausgezählten Gehaltshülfe für 6 Monate
ergebenst mit, dass wir dem in dieser

Form nachzukommen uns nicht entschliessen
können, da das eine ungleiche Behandlung
der Schwester gegenüber den andern Missions-
geschwistern in sich schliessen würde. Doch
haben wir für Antonie Steiner, angesichts
der besonderen Schwierigkeit, in der sie sich
befindet, eine einmalige Kriegsteuerungszu-
wendung in der Höhe von 500,- Mk. be-
schlossen, welche heute für sie, ihrem
Wunsche entsprechend, an Gräfin E. von der
Goltz abgegangen ist.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Hz.

Morgenländischer
Frauen-Missions-
Verein.

act acta 36

Potsdam Moltkestr 15.
d. 18. 12. 18.

Ich grüße Sie ganz herzlich und hoffe, Sie
haben eine gute Reise gemacht.

plaudern Sie mir Irgend wie kommen
 Das Hauptmännchen ist ein Frommer -
 mystisch - Mann, das Götter / Irgend
 heißt mich zu sich / Sie sind sehr lieb
 Dank auch für / Sie sind
 sehr und von Königs / Sie sind
 in / Sie sind von 500 Dank, die die
 Irgend / Antonie Steiner / Sie sind
 die / Sie sind / Sie sind
 / Sie sind, / Sie sind
 Sie sind / Sie sind / Sie sind
 Dank / Sie sind

mit ungelernter Gefährdung
unserer

Ammerlugg. zu Schenck Carlsb.

B. E. 291

Immer
hinführend auf jeden der
derzeit

Sernsprecher:
Berlin, Amt Pfalzburg Nr. 2175
Postcheckkonto: Berlin 7950

J. Nr.

Dem Vorstand des Morgenländischen
Frauen Vereins

teile ich ergebenst mit, dass mein Amts-
genosse R o t e r b e r g aus dem Felde
zurückgekehrt und in seinen alten Wirkungs-
kreis bei uns wieder eingetreten ist. Dazu
gehörte auch die Vertretung unserer Missions-
gesellschaft im Vorstande des Morgenländi-
schen Frauen Vereins. Er würde somit von
jetzt an wieder, anstatt meiner, unser ständiger
Vertreter bei seinen Beratungen sein. Es
drängt mich, bei Gelegenheit dieser Benach-
richtigung meine herzlichste Freude und meinen
Dank ^{auszusprechen} auszusprechen, dass ich an den Beraten-
gen unserer gemeinsamen Sache nun fast 2 Jahre
habe teilnehmen können. Ich werde ihrer auch
weiterhin mit dem inneren Interesse gedenken,
das ich für sie seit den ersten Tagen unserer
Verbindungen ~~an~~ gehabt habe. Gott der Herr führe
~~sie~~ ^{und} durch diese dunkle Zeit hindurch in eine
von uns erhoffte und erbetene hellerer Gnade!

In hochachtungsvoller Ergebenheit

Missionsinspektor.

^{del. acta} Patsdam Moltkstr. 15.
D. 1. 2. 19.

Ihre gnädigste Briefe

haben Sie den angenehmen Dank für
Ihre freundlichen Briefe mit dem Mit-
teilung der Briefe des Herrn
Christen in der Stadt, den
ich mir zu meinem Glück am 10/2
empfangen habe.

Darüber Sie mich für den
Dank für die Ihre Güte, die
Sie mir bewiesen haben, 2 Briefe
bekommen haben, die mir immer
wohlgefallen. Das Sie
noch das Sie den Briefen
nicht so wie Sie den Briefen
für die Briefe geben und
kann. Das Sie die Briefe
nicht aufgeben und
nicht so wie Sie.

Ich verbleibe
Ihr

Ihre ergebene

BE 232 Herr Dr. Dr. Schwaib

Don 19^{ten} Mai 1919

Zum Protokoll bemerkt Herr Graf. Bencke daß
der Zeitpunkt, von welchem an die auf 50 M. aufsteigende
monatliche Erhaltungszulage den in den Zimmern der
Lohnbringenden Beschäftigten befindlichen Personen zu
erhöhen werden soll, nicht festgesetzt sei. Am 1. April
wird beschlossen. Die Vorschläge der Gesellschaft für die
Lohnsteigerung an dem zu bestimmenden Zeitpunkt zugewandt.
Herr Missionarinspektor Flörer nimmt an, daß auf
Berlin I in der nächsten Sitzung der Aufsichtsrat
eintreffe.

Herr Graf. Bencke ist abgegangen, die
Gesellschaftsangelegenheit der Frau Alma Gröndler
zu beschleunigen. 5900 M. einschließlich der Reise-
auslagen zum Tageslohn sind gezahlt und bei der
Zahlungswartung noch 200 M. zu erwarten.

Die Angelegenheit des Hauskaufs Prosdorferstraße
33 wird beschlossen. Herr und Frau
von der Osten sind durch die Aufsicht von dem Herrn
Herrn Hofmann beauftragt an der Sitzung teilzunehmen.
Herr Hofmann und Frau von Osten beistehen über die
Angelegenheit des Hauses, welches die Kommission eingekauft
hat. Herr Hofmanns Frau ist als Mitglied
ständig ein sehr günstiges Urteil über den Haus-
verkauf. Das Haus ist schön und zu Ausbesserungen
geeignet. Die verschiedenen Maßnahmen, Bäume und
Lohnräume in gutem Zustande, der Preis von 125000 M.
wird genannt. Der Gemeinde Ratsherr soll am
20. Mai eine Sitzung, in welcher die Angelegenheit der
Hausverkaufslösungen einzutreten. Herr Hofmann

Israel wird durch diesen Schritt in Kenntniß setzen.
Gräfin Salts wird durch von der Oeten bitten, durch
Justizrat Kleinbach als Hauptmannschaft mit der Führung
der Sache zu beauftragen.

4 Die Kommission für die auf die Prinszess Caroline
die Aufgabe gerichtet, wie sehr die Oeten sei, dass
die indischen Missionen während der Prinszess
durch die Engländer zu leisten könnten. Anna Lucas
seien auf 1800 M. anzugeben. Von der andern
Missionen liegen bestimmte Angaben noch nicht vor.
Für die Heiner's Gütezeit ist beendet. Sie geht zu neuen
Gefährten auf, die sich, bedarf nun auf die mo-
narchische Genehmigung zu legen. Anna Lucas sei eine Heile
in Midroy angenommen. Elisabeth Neumann sei
in Schlesien erfolgreiche Mission gemacht, geht in
Juli nach Barmen.

5 Gräfin Salts berichtet, dass Ida Knoll monatlich
4 M 50 Pf. zur Prinszess Kasse beitragen muss, dass
ihre freiwillige Unterstützung wird auf 20 M monatlich
zum 1. April angesetzt.

6 Frau Joh. Meynert hat Benecke berichtet, dass
na fünf Missionen 200 M monatlich geben, was
bis jetzt nicht eingegangen sei.

H. M. O.

L. v. W.

J. J. Prohnstock Bz. Leipzig
d. 20. 8. 19.

Das größte Gut ist nicht zu haben.

Wie du dich unsern und unsern gemeinsamen
Sorgen kommt die Aufgabe ob wohl etwas gescheit
sei das Glückseligkeit finden die Sorgen
ist? Ich weiß es nur und mich nicht zu sagen und
es ist nicht mit mir bei Ihnen anzugehen von
Ich die Gottes'le Besten dazu einwill und ob
die mich von dem Reine nur zu überlassen
haben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar für meine
eingesandten Briefe und Antworten nur zu sehr
hat, das ob es in Ihre Gefalligkeit in dem Sinne
dies unsern Sorgen und Leiden etwas gescheit
ist oder nicht zu sagen nicht.

Ich kann zu keinem Punkt das irgend eine Lösung
gewünscht werden nicht, aber man könnte das
mühevoll eine Lösung machen
für Antwort weißt was ich mit den Tugenden
für, was mir die goldenen Regeln unsern gemeinsamen
Sorgen unsere Tugenden zu sein sollen.
Mit herzlichem Gruß
Ihr

Sehr respektvoll
habe ich zu Ich habe den Brief

J. J. Prohnstock

8.9.19.

631/19.

Hochverehrte Prinzessin I

Auf Anfrage Euer Durchlaucht bezüglich des Privateigentums der Schwestern des M.F.V., das diese in Indien zurücklassen mussten, beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

Unsere Gesellschaft hat den Schaden des in Indien zurückgelassenen Privateigentums der Schwestern am 24. April 1917 bei dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland Berlin N., Potsdamerstrasse 38, zugleich mit der Angabe bezüglich unserer Missionare mitangeführt und zwar ist auf Grund der von den Schwestern gemachten Mitteilungen aufgestellt worden:

1) für Schwester Toni Steiner	3140,- Mk.
2) " " Jda Palm	1746,- "
3) " " Anna Lukas	825,- "

Sa. 5711,- Mk.

Nach dem Wortlaut des Friedensvertrages ist alles deutsche Privateigentum in Indien unseren Feinden verfallen und die Geschädigten sind von Deutschen Reiche zu befriedigen. Ob und inwieweit das geschehen wird, ist zurzeit nicht zu sagen. Wenn mit dem Eigentum der Missionare und Missionsschwestern keine Ausnahmen gemacht werden, ist wohl an einen Rücktransport der Sachen überhaupt nicht zu denken.

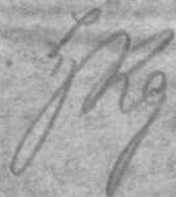
Im März d.Js., also vor Abschluss des Friedensvertrages, haben wir bei allen in Indien tätig gewesenen Missionsgesellschaften angefragt, ob und was sie wegen des Rücktransportes von Sachen zu unternehmen gedenken. Sie haben damals geantwortet, dass man gegenwärtig nichts tun könne. Wenn ein Antrag auf Rücktransport gestellt würde, schrieb eine Gesellschaft, so läge darin ja ausgesprochen, dass man auf eine Rückkehr verzichtet. - Zunächst müsste erst festgestellt werden, ob die Sachen, die zurückgelassen werden mussten, überhaupt noch vorhanden und nicht schon grösstenteils, was zu befürchten ist, von den weissen Ameisen zerfressen sind. Bei den gegenwärtigen, schwierigen Verkehrsverhältnissen ist, auch, wenn die Sachen

Sachen vorhanden und in gutem Zustande wären und die Erlaubnis zum Rücktransport erteilt würde, nicht damit zu rechnen, dass der erforderliche Schiffsraum von unseren Feinden zur Verfügung gestellt werden würde. Endlich aber würden bei den ungewöhnlich hohen Transport- und anderen Kosten und bei dem schlechten Stande unserer Valuta die zu machenden Geldaufwendungen für den gesamten Transport wohl in keinem Verhältnis zu dem Wert der Sachen stehen. Was in der Angelegenheit gegenwärtig überhaupt geschehen könnte, wäre daher, dass die Schwestern einzeln mit ihren Bekannten in Indien in Verbindung treten und feststellen lassen, ob ihre Sachen überhaupt noch auf der betreffenden Station vorhanden sind und in welchem Zustande sie sich befinden. Danach erst könnte man versuchen, ob unsere Gefährten mit dem Eigentum der Missionsgeschwestern eine Ausnahme machen und den Rücktransport der Sachen genehmigen werden.

Mit grösster Ehrerbietung verharre ich als

Ihrer Durchlaucht

ergebenster



21.11. 1919.

826/19.

Ihrer Durchlaucht

Marie Prinzessin zu Schönau-Carolath,

P o t s d a m .

Kurfürstenstrasse 1.

Ew. Durchlaucht

erlaube ich mir, beiliegend die Abschrift eines Vertrages zwischen dem „Vorstand^{des} Frauenvereins für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts in Moréerlande“ und der „Gossnerschen Missionsgesellschaft“ vom 28. Juni 1909 betr. Anstellung der Schwester Toni Steiner zu überreichen. Die Verträge mit den Schwestern Ida Palm und Anna Lukas haben denselben Wortlaut. Er dürfte als Grundlage für die mit der Rheinischen Missionsgesellschaft abzuschliessenden Verträge dienen. - Nach § 3 des Vertrages trägt unsere Gesellschaft die Hälfte des Gehaltes, das in der Sitzung des Vorstandes des M.F.V. vom 19.5.19 für die in der Heimat ohne lohnbringende Beschäftigung befindlichen Schwestern auf 150,- Mk. monatlich, einschl. 50,- Mk. Teuerungszulage, festgesetzt worden ist.

Mit grösster Ehrerbietung verharre ich als

Ew. Durchlaucht

ergebenster

J. K.

B.I. 234

J. K.

Laut Vertrag vom 28. Juni 1909

bezahlt die Gossnersche Mission die Hälfte des Gehalts
und der übrigen Unterhaltungskosten usw.

Nach dem Protokoll der Sitzung des Morgenländischen Frauen
Vereins vom 19. Mai 1919 hat „die Gossnersche Missionsgesell-
schaft ihre Beteiligung an dem Betrage, der für die in der
Heimat ohne lohnbringende^{de} Beschäftigung befindlichen Schwestern
Mk. 100,-/- Gehalt sowie eine Teuerungszulage von Mk. 50,-/-
ab 1. April 1919 ^{beständig} ist, zugesagt.

Nach der Abrechnung des Schatzmeisters Beneke vom 20.10. 19
hat das Gehalt der Schwestern die Höhe wie eben angegeben,

zu dem von Hofmeister Wilfried die Hälfte beiträgt.

Jahr 20/11.19

Berlin - Hegelitz
Züricherstr. 7 II den 28. März 1920.

Ohn
Herrn Prof. Gossner
Wirkungsbüro
Berlin - Friedenau

30 20
3 28

Im Auftrag des hiesigen Vereins
vom 21. 1. 20. haben wir mit
Zustimmung, daß Herr Dr. K. K. K.
in Nürnberg auf die Aufnahme von 1/4
abwies, die volle Grundschrift
gefordert, da wir zu ihrem Leidwesen
die Tätigkeit, die wir übernommen haben,
und die wir einige Jahre lang
ihre besondere Aufmerksamkeit wegen ihrer
Aufgabe mußten. Es würden also mindestens
75 M für die bisher zu leistende Zeit.

Wie früherer Zeitfassung

G. Heller

Prof. Gossner

BL 23. Jahrbuch des Vereins. Von 1919

Berlin - Heglitz, Türkenstr. 7
den 21. April 1920.

Die Gossner'sche Wollwringergesellschaft

Berlin - Friedenau.

22 20
4

Herrn Luise Luise hat, wie Sie mir
bege mitteilen, ihre Tätigkeit in Meiberg
(Eimigsdorf) wieder aufgenommen und infolge
dessen für April nur noch das halbe Monats-
gehalt bekommen. Von dem Rest
für die eingezahlten vollen Gesellschaften
von 75 M bleiben also 37 M 50 P noch
übrig, die ich am 1. Mai zu veranlassen
bitte. Herr Luise Luise erhält nun
bis auf Wiederkehr mein Gehalt.

Mit vorabnehmender Empfehlung

geb.
Jahr
22/4.20

In Zusage
Lfd. Nr. 39
Kontost.
Jahr
28/4.20

H. Heller
Geschäftsführer,
Vatermutterstr.
Morgensmutterstr. Friedenau.

Missionsheim
Bln. Richerfelde West
Zehlendorferstr. 55

19. 6. 20

Mr. 21/20
exp. 6

gestatten wir uns zu der am Sonntag, d. 27. Juni, nachmittags, 6 Uhr
in der Rathskirche stattfindenden Aussegnung unserer Missionslehrerin Eleonore
Berner durch unseren Vereinsgeistlichen Herrn Sup. Israel für den Dienst unter
den Batak auf der Rheinischen Missionsstation Balingen an der Saale
See auf Samatra herzlich einzuladen.

Sie bitten in Ihrem Kreise den Besuch dieser Feter freundlich empfehlen
zu wollen. Gerade jetzt wird eine Heraushebung in der deutsch-evangelischen
Mission auf besondern freudige Theilnahme hoffen dürfen, wie unser Verein sehr
Dank sagen Gott ist, daß wir nach Jahren der Störung eine neue Sendebetin in
den Dienst stellen dürfen.

Mit freundlicher Begrüßung

Der Bergisch-niederrheinische Frauen-Missionsverein

Anna Jönsson zu Schönaich Carlsbad

Berlin.

Berlin 21/20
6

an die Gossner Mission
Bln. F.

mit Freundschaft =
unsern m. und B. =
Begrüßung =
Freundlichkeit =
gleichzeitig =
Freundlichkeit =
B. I. 23

7. Juli 1920.

Herrn Geh. Hofrat Stiebler,

Berlin-Steglitz.

Kurfürstenstr. 7.

Tgb. No. 572/20.

Sehr verehrter, lieber Herr Geh. Hofrat !

In Ausführung des § 45 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 sowie ^{der} Anweisung des Finanzamtes Berlin-Steglitz haben wir von den Beträgen für 2 Schwestern, die am 1. Juli d. Js. fällig waren, 10% Steuer einbehalten. Da Sie ihnen aber den Monatsgehalt auszahlen bzw. zusenden, so will es uns im Interesse der Vereinfachung doch praktischer erscheinen, wenn wir Ihnen die vollen Beträge unserer Zuschüsse zusenden und Sie kürzen das Gehalt der betr. Schwester bei der Zusendung um 10 %. Damit wird nur eine Steuerkarte nötig, sonst müßten

ja

Berlin - Hegelz Straßentr. 7^e
den 12. Juli 1920.

Ora

das Direktorium
der Gossner'schen Waisenanstalt

Berlin - Friedrichs-
Gendarmenpl. 32, 19/20.

Auf die größten Teile, von 7. d. Wts. besaß
ich mich zu geben zu erlauben, daß mich ist es
für das Beste halten, daß die beiden Herren
Joni Heimer mit Frau Paulin die vollen
Kontingenz von 10% der mich bei Ueber-
siedlung des Gafalt einbezahlen wird,
und daß ich demnach besitze, mir
da in Juli zu leisten 10% des halben
Monatsgafalts bei der August-Zahlung
noch zu zahlen zu wollen.

Wie bei der Abzug halbe gehalten
wird, weiß mich niemand genau. Möglichst
sehe ich am 1. Juli noch garnicht abgezogen.

Mit freundlicher Freigabe

J. Keller
Gemeiner Gafalt
Katholischer der Waisen
Eindifferen Freimaurer.

mit
Juli
14/7.20

Berlin - Hegelich, Fürstentum 7,

Am 12. November 1920.

An
die Gossner'sche Wittwengemeinschaft
Berlin - Friedenau

Herrn A. Lucas, die mit Anfang
October ihren Einzug in Stellung in Kistroy
wieder aufnehmen mußten, habe ich heute
mit der Bitte, ob Sie sich für die
Nr. 19 Wohnung zuwenden und in der für
für October/December bitten. Ich würde
so für sofortigen Einzug in der Wohnung sein.
+ Wohnung der Ehefrau mit 225 M. bitten.

Die Wohnung ist für mich gut. 7 M. 50 (z. B.
mit 2 M. 50 pro Monat) wie bei den anderen Wohnungen
bei der Wohnung ab.

Wie gewünscht Freigabe. Angeordnet.
Herrn Lucas

Herrn Zöllner'sche Nr. 49
aufmerksam.

G. Heller

Gos. Gossner

15.11.20

Wohnung der Frau Gossner mit Frau
Herrn.

Berlin - Heglich, den 20. XII 1910
Königsplatz 7 I

An

22/12¹⁰

der Gossnerischen Wittens-Gesellschaft

Berlin - Friedrichs-

Gartenstraße.

Zur Nachprüfung der Gefaltanteile
der Versammlung Lucas, Heiner
& Palen vom 11. II. bitte ich freundlichst

zumeist
Kassenbuch
Kassenbuch
fonds

sind die anteiligen 3% der Wittens-
Gesellschaft nun selbst zu ermitteln -
jedes Gefalt der Versammlung wird
samt zu mollen (3 x 900 = 2700 m
gegeben 3%

= 81 m
samtliche Nachzahlung von 3

an Herrn Gossner

J. Heller

gegründet
Vorsitzender der Versammlung. Fr. M. 4.

Berlin - Heglitz, den 5. März 1921.

On
Herrn Dr. Wippmann
Berlin - Friesenau.

Vorunter Sie haben sich gebeten, ich werde
1. Januar d. J. ab nur ein Monatsgehalt von
100 Mk zu zahlen, da Sie früher mit einem
Monat, nachdem Sie einen Vertrauensposten
bei Herrn Wippmann Berlin in Potsdam, Linn
Hof 13, gefunden hat. Da der obige Ge-
halt von 100 Mk mit 1/3 d. d. pro Monat
nur 50 Mk beträgt, sind bisher $3 \times 25 = 75$ Mk
noch gezahlt, die ich auf die nächsten

Monat

Monatliche Summe 1844.

Es werden also bezahlt am 7.5. cr.
25 M. s. am 7.6. cr. 50 M. s.
Zahlung für

Lehne zum B

G. Heller
Gasthof

Hausmeister des
Königlichen Hofes
Wilhelmstrasse.

30. Juni 1921.

348/21.

////////// Rheingau 75

Herrn

Geh. Hofrat S t e l l e r ,

Berlin - Steglitz

Kurfürstenstr. 7 II

Sehr geehrter, lieber Herr Hofrat !

Die mit dem 1. April ds. Js. in Kraft getretene wesentliche Erhöhung der Poststreckengebühren (Buchungsgebühren und Kosten für Formulare etc.) zwingt uns im Sparsamkeitsinteresse zur Aenderung unseres Zahlungswesens. Sämtliche Bezüge werden daher von jetzt ab bis auf weiteres vierteljährlich und zwar, wie bisher, pränumerando gezahlt.

Somit werden Ihnen zum 1. Juli ds. Js. überwiesen :

1)	Gehaltsanteil für Schwester Ida Palm	v. 1. 7. - 30. 9. 21.	Mk. 150,-- ✓
2)	dito " " Toni Steiner	v. 1. 7. - 30. 9. 21.	" 225,-- ✓
3)	dito " " Anna Lukas	v. 1. 7. - 30. 9. 21.	" 225,-- ✓

Summa Mk. 600,-- ✓

Freundlich grüssend

Ihre

Gossnersche Missionsgesellschaft.

Handwritten signature
Für Zustellung bitte Post 7
f. 1. 7. 21 anfordern.

Handwritten signature

7/8 zugreifen

1888
 von Max 2/4 Berlin Lichterfelde Zürich 14.10.24

15/10 24

Dem hochw. Kpts
der Gommersche Missionsgesellschaft
Friedenau

Grundzüge pr. 19/20

Im Auftrage und in Vertretung der Moorgesellschaft
Ländliche Ländliche Moorgesellschaft
abgegeben mit, dass ich gemäß Auftrags der
Moorgesellschaft für das zweite Halbjahr 1924
den Moorgesellschafts-Lohn von 180 R. Mk. - 30 Mk. für den Monat
gezahlt habe. Nachbetrachtung gemäß bitte ich
Ihren Anteil von im Ganzen 180 R. Mk.
dem Postfachkonto 9292 für den Moorgesellschafts-
Ländliche Ländliche Moorgesellschaft, General
v. Luf. Wilhelm Messing zu überweisen.
Vollst. die Moorgesellschafts-Ländliche Ländliche Ländliche
bitte ich Sie, für die Moorgesellschafts-Ländliche Ländliche
v. Friedrich Berlin W. Hoffmannstr. 19a oder
der Gräfin v. d. Golz. Lichterfelde Zehlendorf 14. 35

* Im die Zahlungsliste Nr. 96

August 1891

unterschiedlich.

Mit besonderer Zusage
der Platzmänner

Messing
General v. Luf. Nr. 1.

Berlin Lütkenfelde 21.10.24
Familienliste 29 23
10

An
die Gossner'sche Missionsgesellschaft

Friedenau
Landtagstr. 19/20

Im Auftrage und in Vertretung des Vorstands
des Evangelischen Frauen Missionsvereins
teile ich ergebenst mit, dass der Verein den
Kassenverwalter Herr Steiner und Herr Palm seit 1. Juli
bis Ende Dezember ein monatliches Reisegeld
von je 30 R. Mk., im Ganzen also beide zusammen
360 R. Mk. zugesichert hat.

Folgendes von f. z. - zuoffenen Kassenabrechnungen
bitte ich Ihnen mitteiligen Betrag von 180 R. Mk.
dem Girokonten Berlin Nr. 9292 für den Evangel.
Evangelischen Frauen Missionsverein zu überweisen.
Vollziehe die Ledanten haben das meiste Gut.
kündigen müssen, falls es sich ergibt auf sein
für den Kassenverwalter, Herrn v. Frick, Berlin W.
Verpflegung der 19 zu werden.

Mit besonderer Begrüßung

ergebenst

Herrn v. Frick

Messing

General v. Frick. Nr. 1.

15. Juni 1926.

xxxxxx Rheingau 75.

An den

Vorstand des Morgenländischen-Frauen-Missions-
Vereins,

Berlin-Lichterfelde.
Zehlendorferstr. 55.

Hochverehrte Damen!

Es ist in unserem Kreise jüngst die Frage aufgeworfen worden, ob unser Vertreter bei Ihnen, zur Zeit Herr Missionsinspektor Zernick, nur mit beratender oder mit beschliessender Stimme Ihnen zugehöre. Wir bitten, darüber uns eine entscheidende Mitteilung machen zu wollen und befürworten herzlich, dass der Genannte nicht blos bei Ihnen einen Sitz, sondern auch eine beschliessende Stimme habe.

Im gemeinsamen Werk verbunden grüsst ehrerbietigst Ihr

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Berlin Lichtenfelde, den 8. April, 1927.
Genüßungsrapport 29.

An die Gossner'sche Missionsgesellschaft

Berlin - Friedenau

Samstag den 19./20.

Im Briefe der Marien teilte ich mit, daß die Tugendstube Antonie
Steiner seit 1. Januar 1927 mit dem Zuschuß von vierteljährlich 150.-
markiert ist. Es ist auffallen, daß sich von diesem Zeitpunkt ab mit Fr. Heide
nur die monatlichen Kosten für Ida Palm in Höhe von 75.- Mark vierteljährlich.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, daß unsere Wohnung im J. 1925
auf 1925 bezugslos war, die Zusage für Tugendstube Ida Palm mit Rücksicht
auf diesen Gesinnspruch von 150 mit 200 Mark vierteljährlich zu setzen.

Unser Haus hat also von 1. Januar 1926 bis heute das Einkommen
auf $6 \times 200 = 1200$ Mark frei für 900 Mark gezahlt. Sollten wir auch für
die von den Mäzenaten zu beteiligen, so könnte eine Ausgleichung mit dem für Antonie
Steiner für 1. u. 2. Vierteljahr d. J. gezahlten Zuschuß stattfinden.

Überhaupt bitte ich eine Mitteilung, ob Fr. Heide von 150 Mark für die beiden
vierten Vierteljahre - 1.7 bis 31.12.27 - in Erwägung gebracht wird, wenn zu
zahlen werden soll.

Freundlichst
Ihre Tugendstube
Messing
Genant v. Fr. Heide.

x ja lt. Kur. Beschluß v. 2.6.27.
mithin sind ab 1.7.27 für Ida Palm
vierteljährlich 100,- Mk zu zahlen

Berlin - Halensee, den 3. Mai 1928.
Eisenbahnstraße 62, II.

An die Gossner'sche Missionsgesellschaft
z. H. des Herrn Pfarrers Lic. S t o s c h , Missionspräses,
Berlin - W a n n s e e
Florastraße Nr. 3.

Im Auftrage des Morgenländischen Frauenvereins beehre ich
als dessen Schatzmeister Ihnen folgendes mitzuteilen :

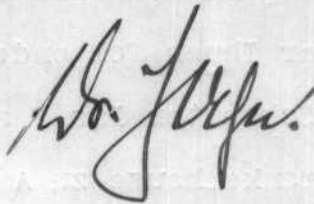
Die Krankheit der Schwester Ida P a l m und ihr sechsmonat-
licher Aufenthalt im Krankenhaus zu A a l e n hat einen sehr
großen Kostenaufwand erfordert. Außer ihren vierteljährlichen
Bezügen von RM 200,- hat unser Verein folgende Beträge bezahlt
bzw. verauslagt :

4. 6. 27	Wohlfahrtsamt Aalen	RM 240,-
8. 7. 27	"" "" "" ""	RM 170,50
3. 8. 27	"" "" "" ""	RM 170,50
2. 9. 27	"" "" "" ""	RM 165,-
3. 10. 27	"" "" "" ""	RM 59,-
		<u>RM 805,-</u>

Dazu kommt noch eine Rechnung des prakt. Arztes Dr. R o e m e r
vom Krankenhaus in Aalen, welcher den Betrag von nicht weniger als
RM 354,- liquidiert hat. Wir verhandeln noch mit ihm wegen Ermässi-
gung der Rechnung, die uns sehr hoch vorkommt, und haben ihm eine
sofortige Zahlung von RM 200,- angeboten, falls er sich damit wegen

seiner Forderung für befriedigt erklärt, Sollte er auf unseren
Vorschlag eingehn. so würden zu obigem Kostenbetrag noch weitere
RM 200,- , anderenfalls noch 354,-RM hinzukommen, und sich die
Gesamtsumme auf RM 1005,- bzw. RM 1159,- erhöhen, Wir dürfen
wohl annehmen, daß Sie entsprechend den laufenden Bezügen auch an
diesen durch die Krankheit der Schwester Ida P a l m entstandenen
notwendigen Kosten sich zur Hälfte beteiligen werden.

Hochachtungsvoll



Oberregierungsrat

Schatzmeister.

Gem. Mittheilung des Herrn Zernis

Ich habe Dr. Hahn geschrieben,
daß ich den Auftrag an Dr. Hahn
nicht, sondern gegeben habe

St.

8. Juni 28.

Margenell.

Sehr verehrter Herr Oberregierungsrat!

Ihr Schreiben vom 3. Mai in Angelegenheit der Krankenhaus- und Arztkosten für Schwester Ida Palm hat unserer gestrigen Sitzung vorgelegen. Wir sind zwar im Prinzip nicht abgeneigt uns an diesen Kosten zu beteiligen. Aber die grosse Knappheit an Mitteln gegenüber den grossen Anforderungen des Missionsfeldes und der jungen Kirche von Chota Nagpur zwingt uns hier zu einer unerwünschten Zurückhaltung. Der seinerzeit 1909 in Bezug auf Ida Palm geschlossene Vertrag sieht auch eine Beteiligung zur Hälfte nur für das Gehalt und die übrigen Unterhaltungskosten sowie die Kosten der Rückreise bezw. die Hälfte der Reisekosten vor und bezieht sich damit nach unserer Auffassung nur auf die Arbeit auf dem Missionsfelde. Wir möchten aber trotzdem eine Beteiligung an diesen Kosten für die Erkrankung von Schw. Ida Palm nicht verschliessen und bitten um einen anderen Vorschlag.

Hochachtungsvoll

Konfatorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft.

24

Frauen-Verein für christliche Bildung
des weiblichen Geschlechts im Morgenlande Berlin

Berlin - Halensee, den 25. Juni 1928.
Eisenzahnstraße 62, II.
Fernsprecher: Uhland 9889.

An das Kuratorium
der G o s s n e r schen Missionsgesellschaft
B e r l i n - F r i e d e n a u
Handjerystr. 19/20.

Mit bestem Danke für das gefällige Schreiben vom 8. d. M. in der Ida P a l m schen Angelegenheit beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, daß unser Vorstand sich der dortigen Ansicht über den Rechtsstandpunkt doch nicht voll anschließen vermag, zumal das geehrte Kuratorium diesen ja auch selbst bisher nicht vertreten hat, insofern es sich anstandslos an den Kosten des Heimatsgehalts der Schwester Ida P a l m während ihrer Krankheit beteiligt hat. Wir erkennen aber gern an, daß das Kuratorium zur Zeit großen anderweitigen finanziellen Anforderungen gegenübersteht, und bitten deshalb auf die Angelegenheit der Schwester Ida P a l m in einiger Zeit, wenn sich dort die finanzielle Lage besser wird übersehen lassen, noch einmal zurückkommen zu dürfen.

Hochachtungsvoll



der Vorstandssitzung am Montag, den 11. Juni 1928 nachmittags 4 1/2 Uhr
im Missionsheim Richterfelde, Behlendorferstr. 55 unter dem Vorsitz von
Gräfin von der Goltz.

Anwesend: Gräfin von der Goltz, Frau von Roenen, Frä. Balthasar, Frau Baronin von Zedlitz, Schwester Gertrud Goepe, Frau Brandt, Frä. von Dewitz, Frä. Erbkam, Herr Dr. Gahn.

Es fehlen: entschuldigt durch Krankheit: Frau von Fina, Frau Geheimrat Graeber, verhindert: Herr Superintendent Israel, Herr Missionsinspektor Bernia, Frau Oberratsrat Galleiske, Frau Messing.

Gräfin Goltz eröffnet die Sitzung mit Verlesung der Losung und Gebet.

1. Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.

2. Es liegt ein Brief vor von Schwester Lore Berner an Frau von Fina. Sie meldet ihre Ankunft in Genua für den 22. Juni, in Tübingen 23. Juni. Dort will ein ehemaliger Schüler von ihr, jetzt Student der Theologie, der für seine innere Entwicklung viel von ihr empfangen hat, sie als erster in der Heimat begrüßen. Am 2. oder 3. Juli denkt Schwester Lore im Missionsheim einzutreffen. In dieser Zeit sind von den Vorstandsmitgliedern Frau von Roenen, Frä. Balthasar, Schwester Gertrud Goepe, Frau Brandt und Herr Dr. Gahn in Berlin und Umgebung und können zu einer Begrüßungsfeier im Heim eingeladen werden.

Schwester Lydia Schmitt hat den zweiten Teil ihres Reiseberichts geschildert, der verlesen wird. Die Reise ist glücklich verlaufen, nur hat sich die Ankunft in Belawan wegen einer Verzögerung im Suezkanal um zwei Tage verschoben (30. März).

3. Der Bericht von Schwester Elisabeth Neumann über die Oftertage der Bibelschule in Yingtak wird verlesen.

4. In einem Briefe an Frau von Fina teilt Schwester Toni Steiner eine Aufforderung von Schwester Frieda Heinze aus Indien mit, Schwester Toni möge dorthin kommen und die Arbeit im Distrikt wieder aufnehmen. Allerdings bemerkt Schwester Frieda Heinze, daß weder die Eingeborenen noch die Gossner'sche Mission die Mittel besitzen, ihre Ausfendung und Besoldung zu bewirken. Schwester Toni spricht den Wunsch aus, daß der Vorstand des Morgenländischen Frauen-Missions-Vereins hier helfen und das Geld, das Schwester Christine Belg seinerzeit für die Arbeit in Indien gestiftet hat und das zum Ankauf des Missionsheims verwandt worden sei, nun für die Ausfendung (Ausreise und Gehalt) einer Schwester nach Indien zur Verfügung stellen möchte. Für diese Arbeit schlägt sie Schwester Eva Orsola vor und erklärt sich bereit, diese nach Indien zu begleiten und sie dort in die Dorfmissionsarbeit einzuführen.

Daß die von Christine Belg gestifteten M. 75.000.-- gerade für den Kauf des Heims verwandt worden sind, ist nicht nachzuweisen, zumal ein besonderer Fonds von ca. M. 70.000.-- für das Heim bestand. Nach der Inflationszeit, dem Verlust und der späteren geringen Aufwertung des Vermögens kann man nur noch von einem prozentualen Besitz der gestifteten Summe reden, der auf höchstens M. 18.000.-- geschätzt wird. Es würde sich hier um die Aufnahme einer neuen Arbeit handeln, ein Beginnen, das uns die Verpflichtung auferlegt, gewissenhaft an die Werke zu denken, die wir schon zu tragen haben. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer vorsichtigen Ermägung d

der Angelegenheit auch vom Geldstandpunkt aus. Diese Auffassung vertreten besonders der Schatzmeister und Schwester Gertrud Goeye.

5. a) Gräfin Goltz gibt einen Bericht über den Bestand der Missionsheimskassen, die Herr Dr. Hahn geprüft und für richtig befunden hat. - Der Bestand der Bibelschulkasse beträgt jetzt M 2119.--, im September 1926 M 2710.--. Die Differenz entsteht durch die Belastung der Kasse mit dem Gehalt von Frä. Erbkam für die Ferienmonate August und September, in denen keine Einnahmen erzielt worden und die Kasse das Gehalt selbst tragen mußte. - Das Guthaben der Missionsheimskasse beträgt jetzt M 5205.--, im September 1926 M 3650.--. - Der Bücherverkauf im Heim, der Oktober 1926 begonnen wurde, hat langsam einen steigenden Wert erzielt. Der Wert des Bestandes am 15. Januar 1927: M 158.--; am 13. Januar 1928 M 421.--; im Juni 1928 M 521.--. Für den Bücherverkauf ist die Anschaffung eines Schrankes und eines Schaukastens am Gitter des Vorgartens erwünscht. Wir werden vor dem Kauf eine Haltestelle der elektrischen Bahn bekommen und könnten durch die im Schaukasten ausgestellten Bücher auf unseren Verkauf hinweisen. Herr Dr. Hahn bezweifelt, daß die Polizei ihre Genehmigung gibt, ohne daß wir mit Steuern belastet werden. Baronin von Zedlitz will sich bei ihrem Mann nach den Bestimmungen erkundigen.
- b) Nun gibt Herr Dr. Hahn eine Jahresabrechnung der Hauptkasse für die Zeit, in der Erg. Messing noch unser Schatzmeister war. Der Warbestand beläuft sich auf M 2179.18, die Einnahmen im Jahre 1927 auf M 14207.14. Herr Dr. Hahn verliest die einzelnen Posten, die diese Summe ausmachen und die dieselben sind wie in den früheren Jahren. Nur eine außerordentliche Einnahme von M 300.-- durch das verkaufte Wiesengrundstück in Fürstenwalde befindet sich darunter. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf M 10803.18. Unter den einzelnen Ausgabenposten sind die Betriebskosten für das Haus mit M 2000.-- im Rechnungsjahr besonders hoch, weil das elektrische Licht angelegt und der Vorgarten instand gesetzt worden ist. Da bei den Einnahmen von M 14207.14 der Bestand Anfang 1927 mit M 3301.21 eingerechnet worden ist, so beträgt der eigentliche Überschuß nur M 5885.19. Herr Dr. Hahn weist darauf hin, daß dies Ergebnis kein so glänzendes ist in Anbetracht der zu erwartenden großen Ausgaben für Urlaubsreise und Gehalt von Schwester Lore Berner und die eventuelle Auszahlung von Schwester Eva Orsola. Unter Umständen werden wir auch bald die Gehälter für unsere drei Sumatraschwester zur Hälfte bestreiten müssen, wenn die holländische Regierung die Zahlung der Subsidien einstellt.
- c) In der Angelegenheit der Arztrechnung für Schwester Ida Palm berichtet Herr Dr. Hahn, daß er nach einem Schreiben des Arztes vom 15. Mai ihm die Summe von M 200.-- überwiesen hat. Er hält damit diese Angelegenheit für erledigt.

Er erhielt am 8. Juni ein Schreiben der Gossnerschen Mission in der Frage ihrer Beteiligung an den Kosten für Schwester Ida. Herr Missionsinspektor Bernia teilt den Beschluß der Sitzung des AMMIKS Komitees mit, das wegen der Knappheit der Mittel in dieser Sache zu unermünschter Zurückhaltung gezwungen ist. Er schließt mit der Bemerkung, daß sie neue Vorschläge seitens des Morgenländischen Frauen-Missionsvereins erwarteten. Dieser Gedanke wird durch ein Schreiben von Pfarrer Lic. Stofz an Gräfin Goltz vom 9. Juni näher erläutert, das die Hoffnung ausspricht, daß wir in dieser Angelegenheit zu einer Verständigung kommen werden. Der Präses teilt mit, daß seine Gesellschaft noch einmal in diesem Jahre eine pekuniäre Hilfe aus Amerika zu erwarten hat, unter der Bedingung, daß die Gossnerische Missionsgesellschaft M 32.000. für die Arbeit in Indien verwendet, abgesehen von den Gehältern für

die Missionare. Es erhebt sich die Frage, wie wir uns zu dieser Lage der Gossnerschen Mission stellen sollen. Der Vertrag mit Schwester Ida Palm entbehrt einer Klarstellung der Urlaubs- und Altersfrage, so daß man sich hier nicht auf den Rechtsstandpunkt stellen kann. Hr. Erbham schlägt vor, auf die Beteiligung der Gossnerschen Mission an den Kosten zu verzichten in Anbetracht ihrer kritischen Lage, Schwester Gertrud Goepe, ihnen das Geld zu stunden. Es wird beschlossen, der Gossnerschen Mission mitzuteilen, daß wir einer freundschaftlichen Regelung dieser Angelegenheit entgegensehen und abwarten, wie sich die pekuniäre Lage der Gossnerschen Mission gestalten wird.

Um zu der Frage von Schwester Toni Steiner Stellung nehmen zu können, gibt Herr Dr. Gahn einen Überblick über unsere Vermögensverhältnisse. Der Wert der aufgewerteten Hypotheken M 58705.27, die Wertpapiere M 19634.02, die Devisen M 253.82, das Gesamtvermögen M 78593.11. Ein Sparkassenbuch über M 521.13 gehört nach Aussage von Schwester Gertrud Goepe Toni Steiner für in Indien verkaufte Sachen.

Nach der Inflation betrug der Bestand unseres Vermögens M 65000.-- dazu das Haus mit M 75000.--, sind zusammen M 140000.--. Früher besaß der Verein ein Vermögen von M 525.000.--. Da man heute mit der Geldentwertung durch die Inflation rechnen muß, können wir der Auffassung von Schwester Toni Steiner nicht beipflichten. Auf Vorschlag der Vorfigenden erklärt sich Schwester Gertrud Goepe bereit, Schwester Tonis Brief in allen Punkten zu beantworten.

Gräfin Golz teilt noch mit, daß die Einnahmen des Missionsfestes sich auf M 322.75 belaufen, die Ausgaben auf M 112.65, also dieses Jahr M 210.10 gegen M 118.64 im Vorjahre.

6. Zur Rechnungsprüfung werden Frau Baronin von Zedlitz und Frau von Roenen gewählt, die diese Arbeit am 10. Juli in der Wohnung des Schatzmeisters ausführen wollen.
7. Es ist an uns eine Einladung der Deutschen Evangel. Missionshilfe zur Begrüßungsfeier des neuen Direktors Dr. Freitag ergangen und Herr Dr. Gahn will so freundlich sein, uns dort zu vertreten.
8. Die BÜBergemeinde übermittelt uns ihren Dank für unsere Gabe. Sie hat durch die Sammlung M 180.000.-- erhalten.
9. a) Gräfin Golz beantragt für das Missionsheim und die Bibelschule die Aufbesserung eines Kellergimmers. Die Wände müssen verputzt, das Fenster vertieft und der Boden gediebt werden. Für den nächsten Kursus wird wahrscheinlich die Verfüzung über ein weiteres Zimmer sehr erwünscht sein. Es ist nun die Frage, ob dieses Kellergimmer zurechtgemacht oder ein Zimmer auf dem Boden eingerichtet werden soll. Herr Dr. Gahn hält das Letztere für besser, da er das Bohren im Keller für weniger günstig ansieht. Gräfin Golz bittet die Anwesenden, das Kellergimmer näher noch in Augenschein zu nehmen.
b) Für das Büro wird noch eine zweite Schreibmaschine benötigt zum Bernen für die Schülerinnen des Oberkurses. Gräfin Golz empfiehlt die Anschaffung einer gebrauchten großen Continental-Maschine, die M 275.-- kosten soll. Es wird vorgeschlagen, daß die Schülerinnen des Oberkurses für die Benutzung der Schreibmaschine eine Gebühr von M 1.-- monatlich bezahlen. Hr. Erbham ist mehr dafür, diese Summe in die Kasse des Schulgeldes einzubeziehen. Die Frage bleibt offen.

Gräfin Golz schließt die Sitzung und bittet Schwester Gertrud Goepe um das Schlußgebet.

Geg. M. Erbham.

Frauenverein für christl. Bildung
Berlin-Lichterfelde
Zehlendorferstr. 55
des weibl. Geschlechts im Morgenlande

Missionsseminar
(Bibelschule)

Berlin-Lichterfelde, 5. September 1929.

An die Gossner'sche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau

Qandjethyr. 19/20.

Der Ordnung unserer Bücher wegen bitten wir höflichst die unten-
genannten ausstehenden Beträge für Fräulein Eva John freundlichst be-
gleichen zu wollen.

J.A. Rätke Schubert.

für Juli: Schulgeld	M	20.--
Pension die Hälfte	"	32.50
für August Schulgeld	"	20.--
Pension	"	65.--
für September Schulgeld	"	20.--
Pension	"	65.--
	M	<u>222.50</u>

B.I. 23.

Berlin - Halensee, den 16. September 1929.
Eisenbahnstraße 62, II.

An die G o s s n e r s c h e Missionsgesellschaft
B e r l i n - F r i e d e n a u
Handjerystraße 19/20.

Nachdem Schwester Ahni D i l l e r in R a y G a n g p u r
nunmehr den Vertrag wegen Uebernahme als Missionsschwester unter-
zeichnet hat, bitten wir ergebenst um freundliche Benachrichti-
gung, in welcher Weise die auf uns entfallenden Gehaltshälften
von 100 RM gezahlt werden sollen. Wir nehmen an, daß die Gehalts-
zahlung mit dem 1. Juli d. J. zu beginnen hat.

Mit hochachtungsvollem Gruß

Dr. Meyer
Schatzmeister.

10 $\frac{4}{2}$ Gehalt

unterzeichnet 15. 9. 29.

18. September 29.

XXXXXXXXX Rheingau 75.

Tagh. 46

Sehr verehrter Herr Oberregierungsrat!

Verbindlichsten Dank für Ihr Schreiben vom 16. ds. Mts.! Obwohl unser Kuratorium erst in seiner nächsten Sitzung hierzu Stellung nehmen kann, so glaube ich doch schon jetzt sagen zu können, dass es mit der Normierung des gemeinsamen Dienstes von Anna Diller vom 1. Juli 29 ab, einverstanden sein wird. Vielleicht darf ich mir den Vorschlag erlauben, dass Sie Ihren Beitrag für die Genannte gegen den von unserer Seite zu zahlenden Betrag für Eva John verrechnen.

Mit hochachtungsvollem Gruss

Berlin - Halensee, den 23. September 1929.
Eisenzahnstraße 62, II.

An die
G o s s n e r s c h e Missionsgesellschaft
B e r l i n - F r i e d e n a u
Handjerystraße 19/20.

Auf das gefl. Schreiben vom 18. d. M. -Tgb. Nr. 46 -beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß wir gern auf den gemachten Vorschlag betreffend die Gehaltzahlung für Anna Diller eingehn. Da die Bibelschule des Missionsheims und der Morgenländische Frauenverein getrennte Kassen führen, so wird es am einfachsten sein, wenn ich vierteljährlich das Gehalt für Anni Diller an die Bibelschulkasse zahle, und diese dann den nach Abzug der ihr für Eva John zustehenden Beträge verbleibenden Rest an die dortige Kasse abführt. Ich werde mit dieser Zahlungsweise am 1. Oktober beginnen, falls ich von dort bis dahin nicht einen gegenteiligen Bescheid erhalten habe.

Mit hochachtungsvollem Gruß



Vertrag zwischen der Gossnerschen Mission und dem Frauenverein
für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenland.

§ 1.

Auf Ersuchen der Schwester Anni Diller in Ray Gangpur, Brit. Indien, übernimmt der Morgenländische Frauenmissionsverein zusammen mit der Gossnerschen Mission dieselbe als Missionschwester.

§ 2.

Das Arbeitsgebiet bestimmt die Gossnersche Mission im Einverständnis mit dem Vorstand des Morgenländischen Frauenvereins.

§ 3.

Der Morgenländische Frauenverein übernimmt die Hälfte des Gehaltes, zurzeit M 100.-- monatlich. Eine Erhöhung des Gehaltes bewirkt eine Verpflichtung des Morgenländischen Frauenvereins zur Beteiligung nur nach dessen besonderer Zustimmung.

einer

§ 4.

Im Fall der Erkrankung der Schwester auf dem Missionsfelde sorgt die Gossnersche Mission für ärztliche Behandlung und Pflege der Schwester.

§ 5.

Nach dem Urlaubsturnus der Gossnerschen Mission steht Schwester Anni Diller ein Urlaub zu.

§ 6.

Schwester Anni Diller wird stimmberechtigtes Mitglied des Konferenzverbandes; sie untersteht in der Arbeitszuweisung dem Präses der Konferenz wie alle anderen Missionsarbeiter des Gebietes.

§ 7.

Für die Urlaubsreise nach Deutschland werden die Reisekosten von beiden Gesellschaften zu gleichen Teilen aufgebracht und das Urlaubsgeld in Deutschland ebenfalls. Die eine Hälfte ihres Urlaubs verbringt Schwester Anni Diller bei der Gossnerschen Missionsgesellschaft, die andere bei dem Morgenländischen Frauenmissions-Verein. Ihr Reisedienst wird, soweit es sich mit der nötigen Erholung verträgt, von beiden Gesellschaften nicht ganz zu entbehren sein.

§ 8.

Für die Altersversorgung wird Schwester Anni Diller in der Angestelltenversicherung versichert. Die Beitragsverteilung erfolgt in der Weise, daß die Gossnersche Mission und der Morgenländische Frauenverein je 3/10 und Schwester Anni Diller 4/10 trägt. Im Falle einer Erkrankung in Deutschland oder dauernder Arbeitsunfähigkeit nach Aufhören des Missionsdienstes treten beide Gesellschaften dafür ein. In die Krankenkasse ist sie bei ihrer Rückkehr nach Deutschland sofort zu versichern.

§ 9.

Schwester Anni Diller wird sich in den Missionskreis der Gossnerschen Mission ganz eingliedern, doch bleibt sie in persönlichem, vertraulichem Verhältnis zum Morgenländischen Frauenmissions-Verein, an den sie auch ihre Arbeitsberichte sendet.

§ 10.

Von beiden Vertragsschließenden kann eine Lösung des Vertrages beantragt werden. Die im Zusammenhang hiermit erwachsenen Kosten werden von beiden Seiten zu gleichen Teilen getragen. Es ist aber unser beider gemeinsamer Wunsch, daß es dazu nicht komme; vielmehr erbitten wir, daß die Verbindung der Gossnerschen Missionsgesellschaft mit dem Morgenländischen Frauenmissions-Verein und der Dienst der Schwester gesegnet sei.

Der geschäftsführende Ausschuß des Morgenländischen Frauenmissions-Vereins zu Berlin.

geg.

Vorsitzende .

Schatzmeister.

10. Oktober 29.

Sehr verehrte gnädige Frau!

In unserer letzten Sitzung haben wir über den Anschluss von Fräulein Anna D i l l e r an den Morgenländischen Frauen Verein beraten und stimmen erneut dem seinerzeit hierfür entworfenen Vertrag zwischen dem Verein und unserer Gesellschaft zu mit der Einschränkung, dass wir, auch nach dem Votum unseres juristischen Beraters, die Ausführbarkeit des Anschlusses von Fräulein Diller an die Angestelltenversicherung bezweifeln. Diese erstreckt sich, soweit wir wissen nur auf Angestellte innerhalb Deutschlands. Aber an sich stimmen wir diesen Paragraphen auch sonst zu, ebenso dem 1. Juli 1929 als Anfangstermin der Gültigkeit des Vertrages. Vielleicht können wir in der nächsten Vorstandssitzung noch einmal darauf zurückkommen bzw. den Vertrag gemeinsam vollziehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Yk.

P r o t o k o l l

der Vorstandssitzung am 9. September 1929.

Anwesend: Herr Sup. Israel, Herr Ob.Reg.Rat Dahn, Frau von Bina, Gräfin Goltz, Baronin v. Jedlitz, Exc. Messing, Frau Brandt, Schwester Gertrud Goepe, Frau Graeber.

Frau v. Roenen, Hrl. Balthasar und Hrl. Erbham hatten sich entschuldigt.

Herr Superintendent Israel eröffnet die Sitzung mit der Tageslosung und Gebet.

1. Das vorige Protokoll war leider zum Vorlesen nicht vorhanden.
2. Frau von der Oken dankt in einem Brief in bewegten Worten für die Ehrenmitgliedschaft im Verein Morgenland, dem anzugehören ihr eine große Freude ist. Gelegentlich würde Frau Baronin v.d. Oken gern erholungsbedürftige Schwestern bei sich aufnehmen.
3. Frau v. Bina verliest einen Brief von Schwester Anni Gorsche, in dem sie von ihrem jetzt erkannten, schweren Augenleiden erzählt, das ihr eine Tätigkeit in den Tropen verbietet. Sie trägt diese große Enttäuschung mit Ergebung in Gottes Willen und dankt für alle ihr in der Zeit des Hoffens erwiesene Freundlichkeit und alles Entgegenkommen. Und wurde es durch diesen Brief von Neuem klar, welch ein Verlust es für den Verein bedeutet, diese tief gläubige, tüchtige Schwester nicht aussenden zu dürfen. Schwester Anni Gorsche wird im Landschwesterbund wieder eine Tätigkeit aufnehmen.
4. Schwester Anni Diller hat die Berufsurkunde unterschrieben und jurdisch gesiegt. Am 1. Juli tritt der Vertrag in Kraft und es werden monatlich M 100.-- an die Götterische Mission für Schwester Annis Gehalt gesiegt.
5. Frau von Bina verliest Briefe von den Schwestern auf Sumatra. Schwester Martha Schöcher, wohl angeregt durch Schwester Lore's Erzählungen, malt sich in reizender Art ihre Urlaubsfreude, die ja noch sehr fern liegt, aus. Schwester Martha hat es durch ihre Versetzung nach Batige in ihrer Arbeit viel schwerer. Das Männerkrankenhaus ist noch sehr primitiv und die jungen Helfer anzulehren viel schwieriger als die jungen Mädchen in Beiradja, zu denen Schwester Martha schon ein schönes, innerliches Verhältnis hatte. Schwester Lore erzählt von der schweren Typhus Epidemie, der auch manche ihrer Schulkinder zum Opfer gefallen sind. Sie hat aber von den Ältern erfahren dürfen, daß der Heiland, von dem sie in der Schule gehört haben, ihr Trost in ihrem Sterben gewesen ist. Das war Schwester Lore eine Stärkung für ihre fernere Arbeit. Frau v. B. verliest auch einen Brief von Schwester Lore, in dem sie Ähnliches erzählt und daß sie wieder den Konfirmandenunterricht mit 130 Schülerinnen begonnen hat. Frau Graeber liest einen Brief von Schwester Anni Diller vor. Schwester Anni hat mit den Lehrern, die oft in Außendörfern predigen müssen, Bibelstunden über den Römerbrief angefangen und hat einen jungen Kolspätor, der kürzlich ordiniert wurde, in seine Arbeit einzuführen, da der frühere Versetzt worden ist. Schwester Elfr. Neumann soll versuchen auf ihrer Heimreise von China in Belagan auszuspringen, um unsere Schwestern auf Sumatra zu besuchen. Gräfin Goltz will sich erkundigen, ob solche Unterbrechung angängig ist.
6. Gräfin Goltz teilt den schweren Verlust mit, den die Rheinische Mission erlitten hat. Herr Missionsdirektor Schmidt ist, nachdem er erst im Juli von seiner großen Inspektionsreise heimgekehrt war, nach kurzer Krankheit im 51. Lebensjahr heimgegangen. Herr Sup. Israel wird gebeten, dem Vor-

Sicherungskopie / Archiv

Arbeitsgemeinschaft des Frauenvereins für christliche Bildung
des weiblichen Geschlechts im Morgenland mit der Gossner'schen
Mission.

- 1859 gab der Verein einen erbetenen Beitrag zu den Reisekosten der Braut
des Gossner'schen Missionars van Gerpen.
- September 1863 wurde Christine Belg nach Muzaffarpur zu Missionsuperintendenten
Sternberg geschickt. Am 8. Januar 1866 begann sie dort die Benanamission.
- 1865 wurde Eugenie Döring nach Chapra geschickt, starb dort 1866.
- 1868 wurde Friederike Engelmann nach Muzaffarpur geschickt. Anfang der Dorf-
mission von Christine Belg bis 1871, wo durch eine Überschwemmung ihr
Haus unbewohnbar wurde und sie nach Dehli ging.
- 1879 Lehrerin Luisa Bilm nach Ranhi, heiratete 1881 den Gossner'schen Missio-
nar Bartsch.
- 1906 Schwester Anna Lukas nach Darbhanga, Patna.
- 1907 Auguste Bohn nach Chota Nagpur, spätere Frau Brehn.
- 1909 Schwester Toni Steiner nach Chota Nagpur.
- 1910 Schwester Ida Palm gleichfalls.
- 1912 Marie Birtb gleichfalls, spätere Frau Schnoor.

Arbeitsgemeinschaft bis 1916, dann Anweisung der deutschen Missionare und
Missionarinnen.